H. lit. p.
341

2 4 x.
H. lit. P. 341.

Den 7 febr. 1801 starb zu Ber-
lin gr. Daniel Chodowiecki Mahler
u. Kupferstecher im 75 J. seines Al-
ters am Schlagfluß.

Zu Altenötting starb den 10 May
1800 Jos. Melchior Dreyer im 63 J.
seines Alters. geb. zu Oberaybach
einem dorf bey Landshut an der
Isar.

Christoph Girtaner, der 14 Bde über
die französ. Revolution geschrieben
starb den 17 May 1800 zu Göttingen

<36604928920015

<36604928920015

Bayer. Staatsbibliothek

Jöchers gelehrten lexicon v. Eu-
ropa.
Meusels gelehrten lexicon v. Deut-
land.
Otto gelehrten lexicon v. oberlausiz

Den 4 t Jenner 1801 starb der Pfar-
rer Lavater in Zürch.

Hist lit part. germ. 836.
le. C. 111.

Deutschlands Schriftsteller,

alphabetisch geordnet

und

aus ihren Schriften freymüthig

beurtheilt.

Frankfurt und Leipzig. 1790.

das geworden seyn würde, was es jezt ist, wenn er gegen die Belehrung dieser Männer gleichgültig geblieben wäre. Diese Behauptung kann seinem Rufe und Kopfe durchaus nicht nachtheilig seyn. Bleibt darum ein kernhafter, schnurgerade in die Höhe geschoßner Baum minder schön, wenn man weiß, daß ein verständiger, sorgsamer Gärtner seiner pflegte, und wilde Sprößlinge, die seinem Wuchs hinderlich seyn konnten, fleißig ausschnitt? Wollte Gott! alle unsere jüngeren Schriftsteller wären so geneigt, freymüthige Zurechtweisungen anzunehmen, wir würden nicht sehen müssen, daß so viele, die ihrem Vaterlande Ehre machen könnten, immer und ewig Stümper bleiben, und lieber ihrem Ehrgeiz und Eigendünkel den Zügel lassen, als nützliche Männer seyn wollen. Beyspiele hievon wird man wohl nicht verlangen, da sie nicht weit zu suchen sind.

Franz Carl Achart.

Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, ist ein einsichtsvoller Chemiker, der durch seine Bemühungen manche Lücke in dieser Wissenschaft ausgefüllt hat. Die meisten seiner dahin gehörigen Schriften stehen in periodischen Blättern, z. B. im Journal litteraire, in den

Beschäftigungen der berlinischen naturforschenden Gesellschaft ꝛc. ꝛc. zerstreuet. Sein Hauptwerk ist die Bestimmung der Bestandtheile der Edelgesteine. Berlin 1779.

Johann Christoph Adelung,

Sächsisch-Gothaischer Rath zu Leipzig, ist im Fache der Geschichte, hauptsächlich durch einige vorzügliche Uebersetzungen wichtiger historischer Werke, bekannt. Hieher gehört das grosse Lehrgebäude der Diplomatik, von welchem er verschiedene Bände besorgt hat; Sleidan's Reformationsgeschichte; Geschichte der neuesten Weltbegebenheiten im Grossen, u. v. a. m. Seine eigenen Arbeiten für die Geschichte, wohin eine pragmatische Geschichte Europens ꝛc. Gotha 1762 — 69, eine Einleitung zur allgemeinen Weltgeschichte gehören, sind von keinem Belang. Die Zergliederung seiner grossen Verdienste um die deutsche Sprache gehört nicht hieher.

Georg Christian Adler,

Prediger zu Altona, hat sich durch die Herausgabe der hinterlassenen Schriften des sel. Maternus von Cilano bekannt gemacht, und sich

dadurch, so wie durch seine Beschreibung des alten Roms, 1781, ein grosses Verdienst um die Alterthumskunde gestiftet.

Sein Sohn (Johann Georg Christian) der eine gelehrte Reise gethan hat, ist Verfasser einiger die biblische Critik betreffender Schriften, und der Beschreibung einer Reise nach Rom. Altona 1783.

Angelius Johann Daniel, und Franz Ulrich Theodor Aepinus.

Ersterer war geheimer Kanzleyrath und Professor zu Bützow, und einer der einsichtsvollsten deutschen Geschichtsforscher; er starb den 25 Febr. 1784. Lezterer ist Staatsrath und Professor der Physik zu St. Petersburg, und als ein geschickter Mineralog bekannt.

Johann Gerhard Reichard Andreä.

Hofapotheker zu Hannover. Ein Mann von vielen Kenntnissen, vorzüglich in der Mineralogie, von reifer Beurtheilungskraft, und von dem besten Herzen, wie man uns an Ort und Stelle einmüthig versichert hat. Seine Briefe aus der Schweiz nach Hannover unterscheiden sich sehr

vortheilhaft von den gewöhnlichen Länder- und Reisebeschreibungen, und enthalten viel schätzbare Nachrichten, die man vor ihm vergeblich suchte. Wenn auch der statistische und geographische Theil derselben dem Naturhistorischen nicht gleich kömmt, so werden sie doch gewiß noch lange Zeit mit Vergnügen und Nutzen gelesen werden. — Die angekündigte Beschreibung seiner Naturaliensammlung erwarten wir mit Begierde; aber sie scheint wegen Mangel an Unterstützung von Seiten des Publikums nicht zu Stande kommen zu wollen.

Carl Gottlob Anton,

Doktor der Rechte und Rechtsverweser zu Görlitz, ist ein gelehrter, wahrheitliebender, und unpartheyischer Geschichtsforscher, dem die Geschichte einige wichtige Beyträge zu danken hat, die auch, was die meisten unserer Historiker für Nebenwerk halten, in einer guten und fliessenden Sprache vorgetragen sind. Ausser der Geschichte hat er auch der Sprachforschung seinen Fleiß geschenkt, und einige dahin gehörige interessante Abhandlungen geliefert. Seine wichtigsten Werke sind: Diplomatische Beyträge zu der Geschichte, und zu den deutschen Rechten, 1777; Versuch einer Geschichte des Tempelherren-

renordens; Analogie der deutschen Sprachen, 1774. u. a. m.

Christian Gottlob Arendt,

Collegienassessor zu St. Petersburg, ist Verfasser verschiedener, die rußische Geschichte betreffender Schriften, und der Herausgeber des St. Petersburgischen Journals.

Johann Vollrath, und Hartwig Ludwig Bacmeister.

Lezterer war sonst Inspektor des Gymnasiums der Akademie in Petersburg, legte aber seine Stelle vor einigen Jahren, aus uns unbekannten Ursachen nieder. Er ist der Herausgeber der rußischen Bibliothek, die viel Merkwürdtges und Schätzbares enthält, und hat noch neuerlich einen Beitrag zur Geschichte Peters des Grossen geliefert, der seiner vollkommen würdig ist.

Johann Vollrath ist rußisch-kaiserlicher Assessor und Unterbibliothekar der Akademie der Wissenschaften, und hat unter andern einen Versuch über die Bibliothek, und das Naturalienkabinet der Akademie der Wissenschaften in Petersburg, 1777, herausgegeben.

Johann Friedrich Bauder,

Churpfalzbayrischer Kommerzienrath, und Weinhändler zu Altorf, ist ein geschickter Mineralog, der auch als solcher seine Kenntnisse in einer Beschreibung des kostbaren Altdorfischen Ammoniten- und Belemniten-Marmors rc. Altorf 1777; und in einer Nachricht von den seit einiger Zeit von ihm entdeckten Versteinerungen, Jena 1772, öffentlich gezeigt hat.

Ludwig Adolph Baumann,

Ehedem Conrektor an dem Lyceum in der Neustadt Brandenburg, welche Stelle er aber seiner schwachen Gesundheit wegen im Jahre 1781 niederlegte, ist ein rüstiger Compilator, hauptsächlich in der Geographie. Wir haben eine Menge kurzer Abrisse, und Entwürfe von ihm, denen man weder grosses Lob noch grossen Tadel geben kann.

Joseph Edler von Baumeister

Hat sich durch seinen Versuch einer Staatsgeschichte von Steyermark rc. 1780 rühmlichst bekannt gemacht. Nicht alle junge Schriftsteller treten unter so günstigen Aspekten, mit so reifer

Urtheilskraft, Fleiß und Bestreben, nichts Mittelmäßiges zu liefern, in die Welt. So klein das Werkchen ist, so zeigt es doch von einem Kopfe, der künftig noch viel leisten wird. Alles ist mit Sorgfalt und Genauigkeit aus den Quellen selbst geschöpft, und mit Wahl und Einsicht geordnet; kleine, unbedeutende, aber noch nicht gerade bey den Haaren herbeygezogene Abschweifungen ausgenommen. Wenn er sich Mühe giebt, seinen Styl edler und wahrer zu bilden, so wünschen wir bald wieder etwas aus seiner Hand zu erhalten.

D. Johann Wilhelm Baumer,

Bergrath und Professor zu Giessen. Ein bekannter, fleißiger und gelehrter Naturforscher, dem wir viel wichtige Sachen, besonders im mineralogischen Fache, zu danken haben. Seine historia naturalis regni mineralogici ad naturae ductum tradita 1780; seine Naturgeschichte der Edelgesteine, Erden und Steine, die in der Medizin gebraucht werden, 1774, und seine bibliotheca chemica 1782, zeigen von einem Manne, der nicht nur eine Menge nützlicher Kenntnisse besizt, sondern sie auch gehörig zu ordnen, und das Publikum mit Geschmack davon zu unterhalten weiß.

Albrecht Heinrich Baumgärtner,

Hochfürstlich=Brandenburgischer Rath zu Anspach, hat dem Fache der Alterthumskunde durch seine Uebersetzung der Nachricht von den Ruinen von Pästum und Posidonia ꝛc. ꝛc. und durch seine Sammlung der griechischen Kriegsschriftsteller ꝛc. 1779, einen wesentlichen Dienst geleistet.

D. Sigmund Jakob Baumgarten.

Dieses vortrefflichen Mannes Verdienste als Philosoph gehören hieher nicht; aber wohl seine Verdienste um die Geschichte. Er hat uns mit einer guten Anzahl sehr merkwürdiger Geschichtsbücher beschenkt, die theils von seiner Hand, theils unter seiner Aufsicht gearbeitet sind. Er machte die erste Anlage zur grossen allgemeinen Welthistorie, die nach seinem Tode von so vielen geschickten Geschichtschreibern fortgesezt, und durch ihre Bemühungen ein Werk geworden ist, das an Ordnung, Wahl und Vollständigkeit mit jedem grossen ausländischen historischen Werke Schritt hält.

Gottlob August Baumgarten, genannt Crusius,

Diakonus an der Kreuzkirche zu Dresden, ist Verfasser von zween kleinen historischen Schriften, die mehr enthalten, als mancher unbehülfliche Quartant und Foliant: wir meynen seine Elementa historiae singularium Europae ac Germaniae imprimis rerum publicarum insigniorum 1772, und seine Elementa historiae antiquae 1775.

Friedrich Wilhelm von Baur,

Weiland rußisch-kaiserlicher Generallieutenant. Diesem vortrefflichen Manne haben wir die ersten und besten Nachrichten von der Moldau und Wallachey zu danken, die er uns in seinem Memoires historiques & geographiques &c. lieferte, ein Buch, das eben so gründlich als schön geschrieben ist.

Christophorus Amarus Beck.

Stand und Aufenthalt, Leben oder Tod dieses Mannes sind uns unbekannt; aber das wissen wir, daß uns seine rußische Kriegs- und Staatsgeschichte nicht befriedigt, vielweniger

den Wunsch erpreßt hat, bald mehr von seiner Hand, und nach seiner Art aufgestuzt, gedruckt zu sehen.

Johann Lorenz Benzler,

Postmeister zu Lemgo, hat verschiedene gute ausländische historische und geographische Werke übersezt, die dem Publikum willkommen gewesen sind, z. B. Goldschmiths Geschichte der Römer 1775; der Reichthum von Holland ꝛc. 1778; und die Geschichte der neuesten Weltbegebenheiten im Grossen 1779 – 1781. Auch hat er den prosaischen Theil der neuen Uebersetzung des englischen Zuschauers besorgt.

C. G. Bergmann.

Beschrieb die Historie seines Vaterlandes, um Gelegenheit zu haben, die Ansicht seines Pfarrhauses aller Welt in Kupfer vor Augen zu stellen! — — Er muß übrigens nicht mit dem berühmten Schwedischen Naturforscher Torbern Bergmann, und mit einem Michael von Bergmann, der Beyträge zur Geschichte der Stadt München, 1780, geliefert hat, verwechselt werden.

Johann Andreas Benignus Bergsträsser,

Professor zu Hanau. Durch die Nomenklatur und Beschreibung der Insekten in der Grafschaft Hanau=Münzenberg, mit vielen Kupfern, hat er sich den Ruf eines einsichtsvollen und gelehrten Naturforschers festgestellt. Obgleich dieß Werk nicht nach systematischer Ordnung eingerichtet, und von Statius Müller die Namen der Insekten darinn beybehalten worden, so empfiehlt es sich doch allen Liebhabern durch einen guten gedrungenen Vortrag, und durch Kupfer, die gewiß nicht nach dem gewöhnlichen wirthschaftlichen Schlendrian der Verleger hingekritzelt sind. Seine berühmte Erfindung spannt jezt die Erwartung von ganz Deutschland. — Man muß übrigens diesen Bergsträsser nicht mit einem andern H. Wilhelm Bergsträsser verwechseln, der neuerlich herausgegeben hat: Sphingium Europaearnm larvae &c.

Johann Bernoulli,

Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Sein eigentliches Fach ist Astronomie, aber auch die neuere Länderkunde hat ihm sehr viel Neues und Merkwürdiges zu danken,

ken. Seine Reisen sind so, wie sie jeder Reisende zum Muster sich nehmen sollte. Fade Räsonnements, langweilige Erzählungen von Abentheuern, Betrachtungen über gute und böse Wirthshäuser, schiefe Karakterschildereyen der bereisten Länder, unzuverläßige Schätzungen der Volksmenge u. s. w., lauter Dinge, die sich in den gewöhnlichen Berichten der Reisenden drängen, findet man bey ihm nicht — aber wohl bewährte und nicht dem Hörensagen flugs nachgeschriebene Bemerkungen findet man die Fülle, ob sie gleich nicht für jeden lesbar sind, und sich der Verfasser mehr um Musäen, Bibliotheken, Gelehrte rc. als um politische, statistische, den Nahrungsstand und die Bevölkerung betreffende Dinge bekümmert hat. — Seine Reisen durch Brandenburg, Pommern, Preussen rc. und seine Zusätze zu den neuesten Reisebeschreibungen nach Italien sind mit verdientem Beyfall aufgenommen worden. Auch seine Sammlung kleiner Reisebeschreibungen würden ein sehr empfehlungswürdiges Institut seyn, wenn er nicht zuweilen so ganz erbärmliche reisende Beobachter darinn aufnähme.

D. P. E. Bertram,

Ehedem Professor der Geschichte zu Halle, jezt todt. Zu unsern besten Historikern gehört

er

er nicht; aber auch nicht zu den mittelmäßigen. Wenn wirs unsern Vorgängern im Almanachshandwerk nachmachen wollten, so könnten wir wundersame, oder, wie man es zu nennen pflegt, höchstinteressante Anekdoten von ihm, als Mensch, erzählen; aber wir verabscheuen solche kindische und durch den sel. Klotz wohl zuerst recht in den Schwung gebrachte Anekdotenjägerey, und halten uns an den Gelehrten. Zum Historiker war er noch manchmal zu leichtgläubig; nahm seine Data, wo er sie fand, nicht mit dem so nöthigen kritischen Scharfsinn; hing zu sehr an der Namenautorität seiner Gewährsmänner, und hatte auch einen etwas schleppenden, und nicht genug gereinigten und gebildeten Styl. — Sein vorzüglichstes Werk ist die Geschichte des Hauses und Fürstenthums Anhalt, das ihn aber, zum Bedauern der Geschichtliebhaber, der Tod nicht vollenden ließ. M. Krause zu Halle hat es fortgesezt.

Ein jüngerer Bertram (Joachim Christian) ist Unterbibliothekar an der Universitätsbibliothek zu Halle, und hat einige nützliche litterarische und kirchenhistorische Abhandlungen geschrieben.

Elias Bertrand,

Französischer Prediger zu Bern, hat über den innern Bau der Erde, über Erdbeben, über die Fossilien, und andere Gegenstände der Naturgeschichte französisch und a la Francoise geschrieben.

K. J. Biener von Bienenberg,

K. K. Kreishauptmann zu Königgrätz, ist Verfasser eines Versuchs über einige merkwürdige Alterthümer Böhmens ꝛc. und einer Geschichte der Stadt Königsgrätz. Beyde Bücher enthalten schätzbare Nachrichten, sind aber ohne Plan und Ordnung, und in einem erbärmlichen Styl abgefaßt.

D. Markus Elieser Bloch,

Doktor der Arzneygelahrtheit zu Berlin. Die Naturgeschichte ist diesem Mann viel Dank schuldig. Ausser einigen kleinen Abhandlungen, die viel merkwürdige und schätzbare Beobachtungen enthalten, und in unsern besten naturhistorisch-periodischen Werken zu finden sind, hat sein Ruf noch neuerlich durch seine ökonomische Naturgeschichte der Fische (mit ausgemalten Kupfern 1782)

1782) und seine gründliche Abhandlung von Erzeugung der Eingeweidewürmer rc. einen grossen Zuwachs erhalten.

D. Johann Friedrich Blumenbach,

Ordentlicher Professor der Arzneygelahrtheit rc. zu Göttingen. Seine Verdienste sind allgemein anerkannt, und seine Werke zeigen einen Mann von gründlichen Einsichten, der seine Kenntnisse mit Wahl und Ordnung zu brauchen und mitzutheilen weiß. Sein Handbuch der Naturgeschichte ist ein Muster in seiner Art, und die wiederholte Auflage desselben zeigt, daß auch das Publikum seine Brauchbarkeit zu schätzen weiß. Ein etwas mehr gebildeter Styl, und etwas weniger entscheidender Ton würden es ganz vollkommen machen. Im göttingischen Magazin stehen einige sehr unterhaltende Aufsätze von ihm.

Friedrich Samuel Bock,

Doktor der Theologie und Professor der griechischen Sprache zu Königsberg, hat eine Menge Schriften herausgegeben, die fast alle (die theologischen ausgenommen) vor das Tribunal unsers Almanachs gehören. Für die Historie hat er folgende geliefert: Kurzgefaßte Mißionsgeschichte

geschichte 1743 (in einem unlesbaren alten Styl erzählt); Leben und Thaten Albrechts von Brandenburg ꝛc. 1744 (nichts erschöpft und unordentlich vorgetragen); Einleitung in die Kenntniß der Reiche und Staaten der Welt, und Einleitung in den preußischen Staat (lezteres ist brauchbarer als das erstere, welches ein bloßes Skelet a la Eßig und Zopf ist); Geschichte der Antitrinitanier (lateinisch, und mit grosser Geduld, nur nicht mit Ordnung und Genauigkeit kompilirt). Sein wichtigstes Werk ist für die Naturgeschichte der Versuch einer wirthschaftlichen Naturgeschichte von Ost- und Westpreussen 1780: ein wahres Magazin für die Kunde dieser Provinzen, welches sich nicht blos über Naturgeschichte, sondern auch über Bevölkerung, Nahrungsstand, und über alle andere zu einer vollständigen Länderbeschreibung gehörige Gegenstände verbreitet.

Johann Baptist Bolla,

Professor der griechischen Sprache und Litteratur auf der Universität zu Wien, ist ein achtungswerther Gelehrter in jeder Rücksicht, der sich um die Kenntniß und Verbreitung der griechischen Litteratur als Lehrer und als Schriftsteller grosse Verdienste erworben hat. Wir erwar-

ten von ihm ein Werk von Umfang, in welchem er uns die Früchte seines Fleisses und seines Geschmacks mittheilen sollte.

Ignatz von Born,

Des H. R. R. Ritter und K. K. Hofrath zu Wien. Wenn irgend ein Mann an seiner rechten Stelle steht, so ists dieser. Seine Verdienste um das mineralogische Fach sind groß und allgemein anerkannt, und seine Schriften zeigen von einem Mann, der mit der feinsten Beurtheilungskraft einen Schatz von physischen und mineralogischen Kenntnissen, und einen gebildeten Geschmack verbindet. Seine Briefe über mineralogische Gegenstände sind mit dem Beyfall aufgenommen worden, der ihrer Gründlichkeit, verbunden mit so viel Unterhaltung und so angenehmem Vortrag, nicht versagt werden konnte. Sie sind auch ins Englische übersezt. Durch die Herausgabe der Testaoea musei Caesarei Vindobonensis; der Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen; der Gesellschaft einträchtiger Freunde zu Wien; und durch seine Erfindung der Stufenamalgamation hat er seinem Ruhm das Siegel aufgedrückt.

D. Johann Heinrich Borowsky,

Professor zu Frankfurt an der Oder, und bekannt durch seine gemeinnützige Naturgeschichte des Thierreichs, wovon in der lezten Ostermesse des 3ten Bandes erstes Stück erschienen ist. Diese sehr nützliche Unternehmung (von jedem Thiergeschlecht eine gute illuminirte Zeichnung zu liefern) würde noch weit verdienstlicher seyn, wenn der Verfasser seinen Styl etwas mehr polirte, zusammendrängte, hie und da mehr beschnitte, und einige Bestimmungen mit grösserer Genauigkeit abfaßte. — Sein Abriß der Naturgeschichte des Elementarreichs verbindet mit seiner Gründlichkeit schon eine angenehmere Schreibart, und sein Almanach für deutsche Landwirthe hat in der Idee und Ausführung unsern Beyfall.

Johann Philipp Breidenstein,

Vordem Professor der Oekonomie zu Giessen, jezt seiner Stelle entlassen, und in Pension gesezt, hat sich durch eine Naturgeschichte des Sperlings, deutscher Nation, am Verleger, Setzer, Drucker, Papier, und an dem Sperling selbst, sehr — versündigt!

Johann Gottlob Immanuel Breitkopf,

Buchhändler zu Leipzig; ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen in der Geschichte der deutschen Alterthümer, sofern sie in sein Lieblingsfach, in die Untersuchung über den Ursprung und die Geschichte der Buchdruckerkunst, einschlagen, und damit verwandt sind. Längst erwartet ganz Deutschland das Resultat seiner Spekulationen und Sammlungen über diesen Gegenstand, und wünscht ihm Leben, Muth und Heiterkeit, um dieses unbeschreiblich mühsame Unternehmen zu Stande zu bringen.

Johann Friedrich le Bret,

Kanzler ꝛc. der Akademie zu Stuttgard. Unsere Litteratur, die sonst in jedem Fache an vorzüglichen Männern keinen Mangel hat, vermißte lange Zeit in der Geschichte Arbeiter, die sich mit ausländischen Meistern messen konnten. Die Zeit ist nun vorbey, und unser sehnlichster Wunsch erfüllt. Wir haben einen Müller, Schmidt, le Bret ꝛc., die recht gut neben den gepriesensten Ausländern ihren Platz behaupten. Lezterer empfiehlt sich durch seinen festen historischen Schritt, durch Wahl, Ordnung, Genauigkeit, Freymüthigkeit, scharfsichtigen kritischen

tischen Blick und Anmuth in der Erzählung, so daß auch Leser, die blos Unterhaltung suchen, nicht unbefriedigt und unbelehrt seine Werke aus der Hand legen werden. Sie mögen den Versuch mit seiner trefflichen Geschichte von Italien machen.

Ludwig Wilhelm Brüggemann,

Konsistorialrath und Hofprediger bey der Schloßkirche in Stettin. Ein würdiger Nachfolger Büschings. Was lezterer durch seine Erdbeschreibung für die darin bearbeiteten Länder gethan, hat dieser für sein Vaterland Pommern geleistet, und noch mit weit mehrerer Vollständigkeit und Genauigkeit. Und das konnte er auch nach den ihm geöffneten Quellen und nach dem vollständigen, ihm von höherer Hand vorgeschriebenen Plan, womit sich alle Prediger, Amtleute ꝛc. der ganzen Provinz befassen mußten, zu Stande bringen. Man wird nicht leicht ein Werk finden, das mit so viel Genauigkeit, Zuverläßigkeit, und sorgfältiger Verarbeitung der Materialien solch einen vollständigen, alles umfassenden Plan verbände, als Brüggemann's ausführliche Beschreibung des Herzogthums Vor- und Hinterpommern 1779, welchem eine Beschreibung von Stettin vorhergieng.

Alles,

Alles, was menschlicher Fleiß, Sammlungskunst, Ordnung und Wahl vermögen, findet man hier beysammen, und dringt dem Leser den Wunsch ab, daß alle einzelne und Provinzen einen Erdbeschreiber finden möchten, wie diesen!

Samuel Buchholz,

Weiland Oberprediger zu Cremmen — todt seit 1774 — hat sich vorzüglich durch den Versuch einer Geschichte der Chur-Mark Brandenburg, und durch eine Geschichte von Meklenburg bekannt gemacht. Wenn man auch an diesen Werken die Hand des Meisters nicht erkennt, so enthalten sie doch eine Menge Data und Merkwürdigkeiten, die dem künftigen Geschichtschreiber dieser Länder sehr willkommen seyn werden. — Auch als Kenner der nordischen Alterthümer hat er sich durch eine kleine Schrift gezeigt, welche Rhetra und seine Götzen betitelt, und wider den Snperintendenten Masch zu Neu-Strelitz gerichtet ist.

Wilhelm Heinrich Sebastian Buchholz,

Doktor der Arzneygelahrtheit und Bergrath zu Weimar, ist einer der geschicktesten deutschen Chemiker. Seine für diese Wissenschaft gehörigen

gen Schriften: (Chemische Versuche über einige der neuesten einheimischen antiseptischen Substanzen, 1776, und viele kleinere Aufsätze in periodischen Blättern, und in den Schriften einiger Akademien) enthalten eine Menge neuer und gut vorgetragener Bemerkungen und Entdeckungen.

Graf von Bünau,

Bekannt als ein edler, menschenfreundlicher, Wahrheit und Wissenschaften liebender Mann, und als ein gründlicher und scharfsinniger Geschichtschreiber. Seine deutsche Reichshistorie ist noch nicht durch neuere Schriften über diesen Gegenstand verdrängt, und wird sich noch lange erhalten. Und sollte sie auch endlich (was wir freilich wünschen müssen, wenn uns das Wohl und Weh, und die möglichste Vollkommenheit der vaterländischen Geschichte am Herzen liegt) von vollkommnern Arbeiten ganz verdrungen werden, so wird doch sein Ruhm im Herzen aller edlen Menschen bleiben, die hohe Gesinnungen schätzen. — Daß wirs ihm, ihm ganz allein zu danken haben, daß Winkelmann die Zierde und der Stolz unserer Nation ward; und daß er schon deßhalb die Ehrfurcht und Hochachtung und

Alles, was menschlicher Fleiß, Sammlungskunst, Ordnung und Wahl vermögen, findet man hier beysammen, und dringt dem Leser den Wunsch ab, daß alle einzelne und Provinzen einen Erdbeschreiber finden möchten, wie diesen!

Samuel Buchholz,

Weiland Oberprediger zu Cremmen — todt seit 1774 — hat sich vorzüglich durch den Versuch einer Geschichte der Chur-Mark Brandenburg, und durch eine Geschichte von Meklenburg bekannt gemacht. Wenn man auch an diesen Werken die Hand des Meisters nicht erkennt, so enthalten sie doch eine Menge Data und Merkwürdigkeiten, die dem künftigen Geschichtschreiber dieser Länder sehr willkommen seyn werden. — Auch als Kenner der nordischen Alterthümer hat er sich durch eine kleine Schrift gezeigt, welche Rhetra und seine Götzen betitelt, und wider den Superintendenten Masch zu Neu-Strelitz gerichtet ist.

Wilhelm Heinrich Sebastian Buchholz,

Doktor der Arzneygelahrtheit und Bergrath zu Weimar, ist einer der geschicktesten deutschen Chemiker. Seine für diese Wissenschaft gehöri-

gen

gen Schriften: (Chemische Versuche über einige der neuesten einheimischen antiseptischen Substanzen, 1776, und viele kleinere Aufsätze in periodischen Blättern, und in den Schriften einiger Akademien) enthalten eine Menge neuer und gut vorgetragener Bemerkungen und Entdeckungen.

Graf von Bünau,

Bekannt als ein edler, menschenfreundlicher, Wahrheit und Wissenschaften liebender Mann, und als ein gründlicher und scharfsinniger Geschichtschreiber. Seine deutsche Reichshistorie ist noch nicht durch neuere Schriften über diesen Gegenstand verdrängt, und wird sich noch lange erhalten. Und sollte sie auch endlich (was wir freilich wünschen müssen, wenn uns das Wohl und Weh, und die möglichste Vollkommenheit der vaterländischen Geschichte am Herzen liegt) von vollkommnern Arbeiten ganz verdrungen werden, so wird doch sein Ruhm im Herzen aller edlen Menschen bleiben, die hohe Gesinnungen schätzen. — Daß wirs ihm, ihm ganz allein zu danken haben, daß Winkelmann die Zierde und der Stolz unserer Nation ward; und daß er schon deßhalb die Ehrfurcht und Hochachtung und

den Dank aller Deutschen verdient, ist unläugbar. — Er ist seit 1773 todt.

Johann Georg Büsch,

Professor der Mathematik an dem Gymnasium, und Direktor der Handlungsakademie zu **Hamburg**, kömmt wegen seiner **Abhandlung von dem Geldumlaufe** rc. 1780, und seines **Grundrisses der merkwürdigsten Welthändel neuerer Zeiten** 1781, in unsern Almanach, und verdient darinn eine der ersten Stellen, weil wir wenige Gelehrte kennen, die mit so ausgebreiteter Gelehrsamkeit solch einen philosophischen Scharfsinn, eine solche Liebe zur Ordnung, und mit dieser wiederum solch einen hellen, deutlichen und angenehmen Vortrag verbänden.

D. Anton Friedrich Büsching,

Doktor der Theologie, und königl. preußischer Konsistorialrath zu **Berlin**. „Der erste Erdbeschreiber in der Welt" — sagt ein Ausländer von ihm, und das ist keine Uebertreibung. Man stelle uns einen Mann aus **Frankreich, England, Spanien, Portugal**, und so fort, der das geleistet hat; der mit so unermüdetem Eifer, mit so eisenfester Geduld, mit so viel Forschungs-

schungs- und Sammlungsgeist; mit solch einem heissen Bestreben, nichts Unvollständiges zu liefern; mit solch einer unablässigen Arbeitsamkeit, so viel wahre gründliche Gelehrsamkeit, und mit dieser solch eine liebenswürdige Bescheidenheit, Bereitwilligkeit zu bessern, Belehrungen anzunehmen im höchsten Grade verbindet! — Hierzu lege man nun noch ein Herz, das vom Wohlwollen für seine Brüder, von einem unverfälschten Gefühl für Tugend und Religion durchdrungen ist — und der Mann steht da, der Ewigkeiten zu leben verdient, und auch ganz gewiß tausende seiner schriftstellenden Zeitgenossen, die wohl mitunter mitleidig auf seine Gelehrsamkeit und Kenntnisse herabsehen, überleben wird — Est suae laudis in illo — und nun nichts mehr von dem Manne, der die Ehrfurcht aller edlen Menschen verdient! — Seine grosse Erdbeschreibung ist zu wiederholtenmalen aufgelegt, und in ausländische Sprachen übersezt, wo sie auch schon wiederholte Auflagen erlebt hat. — Sein Magazin für die neue Historie und Geographie erhält sich in seiner vorzüglichen Brauchbarkeit und Reichhaltigkeit. — Seine Reisen nach Kyritz und Rekahn sind Muster, wie man reisen, forschen, beobachten, und daraus Nutzen ziehen soll. — Seine Topographie der Mark Brandenburg ist mit der ihm eigenthüm-

genthümlichen Genauigkeit bearbeitet. — Seine wöchentlichen Nachrichten ꝛc., das erste Wochenblatt in seiner Art, gehen immer noch fort, und enthalten die brauchbarsten Sachen — kurz, Deutschland hat noch kein Werk von ihm erhalten, das nicht hundertfachen Nutzen gestiftet, und uns nicht immer nach mehr von seiner Hand begierig gemacht hätte. — Seine Verdienste um die schönen Künste, und sein Fleiß, womit er einen Leitfaden zur Kenntniß derselben ausarbeitete, sind, ausser einigen frühern Schriften, vorzüglich durch seinen Versuch einer Geschichte der zeichnenden schönen Künste 1781, bekannt und anerkannt.

Karl Büttingshausen,

Erster reformirter Professor und Prediger zu Heidelberg; bekannt durch seine Beyträge zur pfälzischen Geschichte, und andere die Geschichte der Pfalz betreffenden Werke, die sehr mannigfaltige, schätzbare, merkwürdige, sowohl historische als litterarische Nachrichten enthalten, in einem guten Ton vorgetragen, und jezt bis zum vierten Stück des dritten Bandes herangewachsen sind.

Franz Ludwig von Cancrinus,

Vorher Ober=Kammerrath, Professor an der Militairschule und Aufseher über das Civilbau= und Münzwesen zu Hanau, jezt in den Adelstand erhoben, und rußisch=kaiserl Kollegienrath zu St. Petersburg, ist einer der besten deutschen Schriftsteller für die Bergwerkskunde, welches seine Beschreibung der vorzüglichsten Bergwerke in Hessen ꝛc. 1767, und seine Ersten Gründe der Berg= und Salzwerkskunde 1773 – 1781, beweisen.

Johann Georg Canzler,

Kurfürstl. sächsischer Oberrechnungsrath ꝛc. zu Dresden. Ein Mann von den ausgebreitetsten Kenntnissen in seinem Fach. Sein merkwürdiges Buch, das auch vor kurzem deutsch erschienen ist: Memoires pour servir a la connoissance des affaires politiques & economiques du Roïaume de Suede, hat ihm eine Stelle untee unsern einsichtsvollsten Statistikern verschaft; auch hat er geschrieben: Tableau historique pour servir a la connoissance des affaires politiques & economiques de l'Ectorat de Saxe, & de ses Provinces incorporées ou autrement reunis 1778.

Johann Philipp von Carosi,

Königl. polnischer Hauptmann zu Warschau, hat sich durch seine mineralogische Reise durch Polen 1781, unter unsern besten Mineralogen einen Platz verschaft. Es ist ein merkwürdiges Werk, das um so nüzlicher ist, da es vorher an mineralogischen und bergwerkswissenschaftlichen Nachrichten von Polen gänzlich fehlte.

Friedrich August Cartheuser,

Ehedem Professor der Arzneygelahrtheit zu Giessen, privatisirt jezt, nachdem er diese Stelle niedergelegt, auf seinem Gute in der Gegend obgedachter Stadt. Er ist durch seine mineralogische Abhandlungen 1771—1773; durch seine Grundsätze der Bergpolizeywissenschaft 1776; und durch mancherley kleine Abhandlungen als einer der besten Chemiker und Mineralogen rühmlich bekannt.

Johann Philipp Cassel,

Starb den 17 Jul. 1783, und die diplomatische Geschichtforschung verlor an ihm einen Mann, der zur Zeit noch nicht ersezt ist. Sein Scharfsinn, seine Geduld, sein Sammlungsgeist, seine uner=

unerschöpfliche Belesenheit haben besonders über der Geschichte seines Vaterlandes gebrütet, und von allen Seiten Licht über dieselbe verbreitet. Er war Professor der Beredsamkeit und der freyen Künste an dem Gymnasium zu Bremen.

Johann Friedrich Wilhelm Charpentier,

Kurfürstl. sächsischer Bergkommißionsrath ꝛc. zu Freiberg. Einer unserer ersten Mineralogen. Seine mineralogische Geographie der kursächsischen Lande 1778, worinn sich Merkwürdigkeit auf Merkwürdigkeit drängt, hat in ihrer Art Epoche gemacht, und dient allen mineralogischen Schriftstellern als Muster, wie sie forschen, ihre Beobachtungen mit Ordnung und evident vortragen, und gründliche Schlüsse daraus ziehen sollen.

Johann Hieronymus Chemnitz,

Deutscher Garnisonprediger zu Kopenhagen. Ein bekannter einsichtsvoller Naturforscher, besonders in der Conchylienkunde. Ausser einigen kleinern Schriften, die er hie und da in unsere besten naturhistorische periodische Werke hat einrücken lassen, hat er sich auch als Fortsetzer des systematischen Conchylienkabinets des sel. D. Mar-

tini

tini viel Verdienst um die Liebhaber der Naturkunde gestiftet, und wird sich auch in Zukunft bestreben, seine berühmten Vorgänger zu erreichen.

Wilhelm Ernst Christiani,

Königlich-dänischer wirklicher Justizrath und Professor der Beredsamkeit, Dichtkunst, und des Natur- und Völkerrechts auf der Universität zu Kiel, ist keiner von unsern gewöhnlichen Geschichtsklitterern, die alles, was sie vorfinden, für merkwürdig halten, und eben deswegen alles frischweg drucken lassen, ohne Sinn, Gefühl, Einsicht und Wahl, ohne sichs träumen zu lassen, daß ihre Leser drüber einschlafen werden. Christiani gehört unter die Zahl unserer Besseren, die mit Muße, Einsicht, und festem historischem Schritt zu Werke gehen, und nicht alles, was sie wissen, hinschreiben, sondern wählen, und das gewählte gut vortragen. — Seine Arbeiten an der grossen Universalhistorie; seine gute Sache der Dißidenten in Polen; seine Geschichte der Herzogthümer Schleßwig und Hollstein, womit er uns noch ganz neuerlich beschenkt hat, und noch andere Schriften, sind Beweise davon.

M. Christian Daniel Christmann,

Weiland Professor im Kloster Bebenhausen bey Tübingen, starb 1783. Von ihm ist uns eine Geschichte der vornehmsten Orakel zu Gesicht gekommen, die alle Merkmale einer Schwindsucht an sich trägt, und hinsterben wird (oder schon hingestorben ist), ohne ihren Urheber als Alterthumsforscher unsterblich gemacht zu haben. — Wir haben uns vorgesezt, auch in andern Fächern solche kleine Männer aufzustellen. Sie dienen zur Abwechselung, und vorzüglich dazu, andern grossen Männern (wenn sie dessen bedürfen) eine Folie zu seyn, die ihre Verdienste hebt, und den Augen ihrer Verehrer desto glänzender darstellt. — Christmann hat auch eine Geschichte des Klosters Hirschau herausgegeben, die an Ort und Stelle interessant genug seyn mag. Uns hat sie nicht befriedigt.

Cosmus Colini,

Kurpfälzischer geheimer Sekretair, Geschichtschreiber und Aufseher des Naturalienkabinets zu Mannheim, ist Verfasser verschiedener Schriften, die in die Gebirgslehre und Mineralogie einschlagen, und sämmtlich in französischer Sprache geschrieben sind. Für das beste und wichtigste

tigste seiner Werke, das von dem Diakonus Schröter in Weimar auch ins Deutsche übersezt ist, halten wir sein Journal d'une Voyage, qui contient differentes observations mineralogiques particulierement sur les Agathes & le Basalte 1776.

D. Johann Andreas, und Heinrich Matthias August Cramer.

Der erstere ist Großkanzler, erster Professor der Theologie u. s. w. zu Kiel. Ein Vergnügen ist es, von solch einem Manne zu reden, wie dieser, der zu den frühesten Zeiten unserer Litteratur aufblühete, dessen ganzes Bestreben es vom Anfang her war, den Ruhm seines Vaterlandes festzustellen, der sich mit einigen andern rüstigen Freunden verband, Licht und Klarheit zu verbreiten; der mehr als in einem Fache groß ist; der die augenscheinlichsten Verdienste um unsern Flor hat, und mit solch einer Bescheidenheit, wie er, von dem allen schreibt und spricht. — Alle seine Verdienste von allen Seiten zu durchschauen, zu zergliedern ist Pflicht; aber hier nicht der Ort. Wenn er einen Biographen findet (welches wir herzlich wünschen), der das an ihm thut, was er an Gellerten that, so ist der der Mann, Cramers Genie, Gelehrsamkeit und

Verdienste

Verdienste darzustellen. — In unsern Almanach gehört er unter die guten Historiker, die ihn seines fortgesezten Bossuet's wegen willig und gern aufnehmen, und, wie er es verdient, schätzen werden.

Der andere Cramer, Adjunkt des Ministeriums und Pastor zu Quedlinburg, hat sich durch seine Nachricht zur Geschichte der herkulanischen Entdeckungen 1773, die mit vieler Ordnung, grossem Sammlungsgeist, und musterhafter Genauigkeit abgefaßt sind, ein Verdienst um die Liebhaber des Alterthums gestiftet.

David Cranz.

Jezt todt. Hat eine grönländische Historie geschrieben, die viel Merkwürdiges enthält, aber wegen ihres langweiligen Tons und Ganges, die nach den Freilingshausenschen Mißionsberichten kopirt sind, für die Liebhaber sehr viel abschreckendes hat.

Ein anderer Cranz (Johann Georg) hat ein konföderirtes Polen in 6 Theilen geschrieben, das an Seichtigkeit, Plan und Geschmackslosigkeit seines Gleichen sucht.

Florenz Friedrich Crell,

Bergrath und Professor auf der Universität zu Helmstädt, nimmt unter den berühmtesten deutschen Chemikern den zweyten oder dritten Platz ein. Seine Entdeckungen in der Chemie sind zahlreich, und verbreiten fast alle ein Licht über die dunkelsten Wege der Natur. Sein chemisches Journal enthält einen Schatz neuer Entdeckungen, und ist gleichsam ein Diarium über die Beschäftigungen der besten deutschen Naturforscher.

A. F. W. Crome.

Dieser Mann ist ein Beyspiel von denen Menschen, welchen der Herr schlafend ihr Gutes giebt. Er hat seit kurzem einen Namen in unserer Litteratur bekommen, welchen kein Mensch, der nur kompilirt, und noch dazu oft so sorglos kompilirt, als er, mit Fug und Recht verlangen kann. Es ist also gut, wenn man auf gelehrte Schwäger- und Sippschaften hält; denn diese allein haben den Verfasser einer fehlerhaften aber schöngestochenen Produktenkarte, eines Handbuchs der europäischen Produkte, ohne festen Plan, ohne Ordnung und Vollständigkeit, und eines Kaufmannsalmanachs, der ein würdiger Pendant zum vorhergehenden Buche ist, berühmt

rühmt machen können. Daß wir seine Vettern und Schwäger nicht sind, sehen unsere Leser aus unserm Urtheile, dessen Richtigkeit wir bis auf die Sylbe zu erweisen bereit sind.

Michael Conrad Curtius,

Fürstlich heßischer Rath, und Professor auf der Universität zu Marburg. Ein fleißiger Geschichtsforscher, der die Früchte seines Fleisses mehrentheils in fliegenden Bogen dem Publikum mitgetheilt hat. Den Kennern und Liebhabern der Geschichte würde er ein angenehmes Geschenk machen, wenn er seine kleinen historischen Schriften in einer eigenen Sammlung herausgeben wollte. Sein größtes und vorzüglichstes Werk ist eine Geschichte und Statistik der weltlichen chur- und altfürstlichen Häuser in Deutschland 1780.

Carl Theodor Anton Maria Freyherr von Dalberg,

Geheimer Rath und Statthalter zu Erfurt. Die Verdienste und herrlichen Eigenschaften dieses vortrefflichen Mannes, als Mensch und als Schriftsteller, erfüllen alles, was ihn als erstern kennt, mit Liebe und Dankbarkeit, und was ihn

als leztern kennt, mit Ehrfurcht gegen seinen Geist, und gegen seine Kenntnisse. Männer, die, wie er, mit Rath und That zur Verbreitung der Gelehrsamkeit beytragen, verdienen unsterbliches Andenken, und wer wird dies diesem Beschützer und Beförderer der Wissenschaften versagen? Seine wichtigsten Werke sind: Beyträge zu der allgemeinen Naturlehre 1773; Betrachtungen über das Universum 1777; und Versuch eines Beytrags zur Geschichte der Erfurtischen Handlung 1780.

Carl Wilhelm Daßdorf,

Bibliothekar zu Dresden, hat vor kurzem eine Beschreibung von Dresden herausgegeben, die binnen vier Jahren die vierte Beschreibung dieser Stadt war. Nach unserer Meinung ist sie von allen vieren die beste und brauchbarste, obgleich sie das für Dresden noch lange nicht leistet, was die Nicolaische für Berlin und Potsdam geleistet hat. Aber dafür war auch sein Plan viel beschränkter, und muste aus ganz natürlichen leicht einzusehenden Ursachen viel beschränkter seyn. Denn man würde ihm in Dresden wohl schwerlich so willig Thür und Thor geöffnet haben, als Nicolai'n in Berlin, und wenn es auch geschehen wäre, so war doch Daß-

dorf (seinen übrigen Verdiensten unbeschadet) wohl nicht der Mann, der gerade eine kaßische Stadtbeschreibung hätte liefern können. Wir wiederholen es noch einmal, daß wir diese Anmerkung nicht machen, um seinen übrigen Verdiensten wehe zu thun, sondern weil wir überzeugt sind, daß kein Erdensohn in jedem Fache gleichviel Verdienste haben kann. — In den dresdenischen gelehrten Anzeigen (übrigens sehr unbedeutende Blätter) ist eine langwierige Controvers, die vier Beschreibungen Dresdens betreffend, in die sich Daßdorf nicht hätte mischen sollen. Es ist allemal widrig, auf eine Rezension zu antworten, wenn man auch noch so viel Grund dazu hat, und es auch noch so ruhig und gemäßigt thut. Die gewöhnlichen Rezensenten sind mehrentheils erfahrne Klopffechter, die nicht leicht einen Schlag ohne dreydoppelte Rache hingehen lassen, und da ists besser, man läßt sie faseln, wie sie wollen, ohne nur zu thun, als wenn man sie hörte und sähe.

Johann Daniel Denso,

Professor und Rektor der grossen Schule zu Wismar, ist Verfasser und Herausgeber einer physikalischen Bibliothek, und monatlicher Beyträge zur Naturkunde, und Uebersetzer

von der Mineralogie des Wallerius, und von der Naturgeschichte des Plinius. Ein fleissiger und gelehrter Mann.

Johann Andreas Dieze,

Hofrath und Professor zu Göttingen. Ein einsichtsvoller Historiker, bekannt durch seinen Antheil an der grossen Welthistorie, und durch einige Uebersetzungen ausländischer Reisebeschreibungen, und anderer hieher nicht gehörigen Schriften. Uebrigens ein scharfsinniger, helldenkender und bescheidener Mann.

P. Gelasius Dobner,

Rektor der frommen Schulen zu Prag, ist bekanntlich der Herausgeber von Hageks böhmischen Jahrbüchern. Es hat uns von Anfang gedauert, daß ein Mann, wie er, der mit allen Gaben eines guten Geschichtforschers ausgestattet ist, seinen Fleiß, seine Zeit, Beurtheilungskraft und Kenntnisse zur Berichtigung eines Werkes verschwendete, das für nichts mehr und nichts weniger als eine gewöhnliche Chronik, im barbarischen Geschmack, ohne Wahl, Urtheilskraft und historischen Blick in den Augen aller Kenner gilt. Freylich dienen seine Berichtigungen,

gen, Anmerkungen und Zusätze dazu, die Blösse des Originals zu verhüllen; aber wäre dem Geschichtsforscher nicht mehr gedient gewesen, wenn er seine Materialien nach einem eigenen mit Sorgfalt und Geschmack gewählten Plan verarbeitet hätte? — Aber er hat auch diesen Fehler (wenn man es einen Fehler nennen kann) durch seine Monumenta Bohemiae inedita zur Freude aller Kenner wieder gut gemacht, und sich dadurch als einen gründlichen Gelehrten, einsichtsvollen, sorgsamen und unermüdeten Forscher gezeigt, und einem künftigen Geschichtschreiber von Böhmen bis dahin viel unbekannte wichtige Data zusammengetragen.

Jakob von Döhren,

In Hamburg, hat sich durch eine Unternehmung, nach welcher er zum Nutzen und Vergnügen der Botaniker eine Reihe illuminirter Pflanzen herausgeben wollte, bekannt gemacht. Allein es gieng nicht, wie es sollte. Die Liebhaber griffen nicht zu, weil sie für ihr baares Geld keine schiefe, verhunzte Kopien, sondern etwas vollkommenes haben wollten. Sonst waren Plan und Absicht dieses Werkes (Icones Plantarum &c.) recht gut.

Christian Wilhelm Dohm,

Geheimer Archivar, Sekretär und Kriegsrath zu Berlin. Die Verdienste, Kenntnisse und Einsichten dieses Mannes sind zu bekannt, als daß wir hier uns weitläuftig darüber auslassen sollten. Wohl uns, wenn wir mehr seines Gleichen hätten, die mit solchem Scharfsinn, so reifer Urtheilskraft und weitläuftigen Staatkenntnissen, einem so edlen, blühenden und sorgsamen Styl verbunden, und dadurch auch andern Lesern, die nicht gerade Liebe zu ihrem Fach haben, Vergnügen und Belehrung verschaften! — Von seinen Werken, die er entweder selbst geschrieben, oder übersezt und herausgegeben hat, fallen uns gleich folgende ein: Riedesels Bemerkungen auf einer Reise nach der Levante, aus dem Französischen mit Anmerkungen; Ives Reisen nach Indien und Persien, mit berichtigenden Anmerkungen und Zusätzen; Kämpfers Geschichte und Beschreibung von Japan, 2 Bände; sein berühmtes Werk über die Juden; Geschichte der Engländer und Franzosen im östlichen Indien; Materialien zur Statistik und neuern Staatengeschichte, und noch, ausser andern, einige interessante Aufsätze im Merkur und deutschen Museum.

Johann

Johann Christian Dünnhaupt,

Landprediger im Brauschweigischen, ist Verfasser der Beyträge zur niedersächsischen Geschichte und deren Alterthümer 1778, die auch nicht eine einzige neue Entdeckung oder Aufklärung enthalten, und in einem barbarischen Styl geschrieben sind.

J. P. Ebeling,

Mitvorsteher der Handlungsakademie zu Hamburg, kömmt in diesen Almanach, weil er sich besonders mit Uebersetzungen brauchbarer, ins historische und geographische Fach einschlagender Bücher beschäftigt. Die Werke, womit er uns bekannt gemacht hat, sind alle merkwürdig und wichtig, und verdienten deutsch gedruckt zu werden. Hieher gehören Twiß und Pluers Reisen durch Spanien; Pennants durch Schottland; Sonneraths nach Guinea; Burnabys durch Amerika; — Auch eine Beschreibung des brittischen Amerika, und eine amerikanische Bibliothek u. n. a. haben wir seinem Fleisse zu danken.

Auf eben diesem Wege hat sich auch P. C. Ebeling, Doktor der Arzneygelahrheit zu Parchim im Meklenburgischen, bekannt gemacht.

Von

Von ihm rührt die Uebersetzung von Pennants Reise nach Schottland, und Sonnerats nach Neuguinea her.

Johann Jakob Ebert,

Professor zu Wittenberg. Auch die Naturgeschichte hat diesem Mann viel Gutes zu danken. Seine Uebersetzung des Martinetischen Katechismus der Natur, den er hie und da hätte verbessern sollen, um ihn noch brauchbarer zu machen, ist bekannt, und seine Naturgeschichte für die Jugend ist mit Beyfall aufgenommen worden, obgleich die allgemeine deutsche Bibiothek den Kopf dazu schüttelte.

J. P. Eichhof,

Gräflich Bentheim-Steinfurtischer Rath zu Bonn, ist der Herausgeber der Materialien zur geistlichen und weltlichen Statistik des niederrheinischen und westphälischen Kreises rc. 1782.

Johann Gottfried Eichhorn,

Hofrath und Professor zu Jena, ist zwar eigentlich Theolog, wird aber zweyer kleiner Schriften

ten wegen, die in unser Fach einschlagen, und ihn als Geschichtforscher rühmlichst empfehlen, hier aufgestellt. Die erste heißt: Geschichte des ostindischen Handels vor Mahomet — und die zweyte: Monumenta historiae antiquissimae Arabum &c.

Noch ein Eichhorn ist da, der in unsern Almanach gehört. Er heißt Johann Conrad, ist Prediger zu Danzig, und hat Beyträge zur Naturgeschichte der kleinsten Wasserthiere in den Gewässern in und um Danzig 1781, herausgegeben. Viel Neues enthält das Buch nicht.

Johann August Christoph von Einem,

Prediger zu Genthin im Magdeburgischen, ist als Uebersetzer, Ergänzer und Fortsetzer der Kirchengeschichte des sel. Mosheim sehr vortheilhaft bekannt geworden.

Antonius Werdmüller von Elgg,

Hat Memorabilia Tigurina, oder Merkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft Zürich, herausgegeben, die ganz in dem barbarischen Styl der Chroniken des vorigen Jahrhunderts abgefaßt, und für jeden andern, der

nicht

nicht ein ehrlicher Schuster oder Schneider, und dabey erb- und ansäßig in Zürich ist, eine schaale, lose Speise sind. — Und wenn man auch wirklich Lust hätte, durch das Gewimmel von Mikrologien sich hindurch zu arbeiten, um einige zerstreute Perlen zu lesen, so läßt es der widrige, schweizerische Provinzialstyl nicht einmal zu.

Regnier Engelhard,

Kriegsrath zu Cassel, jezt todt. Er ist wegen seiner vorzüglich guten Erdbeschreibung der heßischen Lande in die Zahl unserer bessern Geographen gern und willig aufgenommen worden.

Johann Andreas Engelbrecht.

Ein Uebersetzer, kein Original. Die meisten seiner Arbeiten sind historische und geographische Werke, z. B. Cooks Tagebuch seiner neuesten Reise um die Welt in den Jahren 1772—1775, Leipzig 1776; Briefe über Rußland 1775; Leben der Maria von Medicis rc. 1780, u. v. a. m.

Johann Christian Polikarp Erxleben,

Ehedem Professor zu Göttingen, aber zu

früh für die Naturgeschichte und ihre Liebhaber gestorben. Einen Mann von solchem eisernen Fleiß wird man uns nicht gleich stellen können. Es ist unglaublich, wie ein Mann so viel hat sammlen, schreiben, lesen und ordnen können! Und doch zeige man uns eines seiner Werke, das den Stempel der Hast, Seichtigkeit, faden Geschwätzes u. s. w. an sich trüge! — Wir dürfen nur die Titel von einigen seiner Schriften hersetzen, um die Kenner an seine ausgebreitete Gelehrsamkeit, unstreitige Verdienste, und an den unersetzlichen Verlust, den sie an ihm erlitten haben, von neuem zu erinnern. — Hier sind sie: Handbuch der Naturgeschichte; Anfangsgründe der Chemie; der Naturlehre; physikalische Abhandlungen; und — Systema regni animalis.

Eugen Johann Christoph Esper,

Professor der Philosophie auf der Universität zu Erlangen, ist ein würdiger Nacheiferer Schrebers. Ein Werk von den Schmetterlingen ist an Pracht und Genauigkeit der Abbildungen und Beschreibungen eines der schönsten, das in Deutschland aus diesem Fach erschienen ist.

Friedrich Exter,

Oberkonsistorial-Assessor und jubilirter Professor am Gymnasium zu Zweybrücken. Wer es weiß, was die Münzkunde der Geschichtforschung für treffliche Dienste leistet, wird diesem Mann, der sein ganzes Leben diesem Studium widmete, seinen warmen Dank dafür nicht versagen.

Magister Johann Ernst Ehrengott Fabri.

Dieser Compilator gehört auch unter die Zahl derjenigen, die in unserer Litteratur einen Namen bekommen haben, ohne selbst zu wissen, wie? und ohne daß es ihnen Mühe gekostet hat. Aber auch bey ihm ist es, wie bey Cromen, die Folge des litterarischen Nepotismus. Er hat doch auf der Welt nichts gethan, als ein geographisches Magazin herausgegeben, das mit jedem Stücke seichter und matter wird; ein geographisches Lesebuch kompilirt, das kein Schüler so gedankenlos und so Wort für Wort zusammenschmieren würde; und ein Handbuch der neuesten Geographie herausgegeben, wozu es nur einer Feder bedurfte. Welch eine herrliche Acquisition würde die St. Petersburgische Akademie an diesem rüstigen Schreiber nicht gemacht haben!

Johann

Johann Christian Fabricius,

Professor der Naturgeschichte, Oekonomie rc. zu Kiel. Ein würdiger Schüler Linne's, der sich durch verschiedene merkwürdige und brauchbare Werke, als ein einsichtsvoller, denkender und fleißiger Naturforscher gezeigt hat. Dabey besitzet er einen Schatz der nutzbarsten Erfahrungen, die er auf seinen weitläuftigen Reisen gesammlet, und unter andern in seiner Philosophia Entomolgica zur Freude aller Naturliebhaber bekannt gemacht hat. — Auch seine Philosophia Botanica, nach Linne's Plan, mit einer eisernen Geduld ausgearbeitet; sein Systema ontomologiae und Senera insectorum eorumque characteres — sind klassisch.

Johann Conrad Fäsi,

Pfarrer zu Flach am Rhein. Ein ämsiger und gelehrter Geschichtsforscher, der sich hauptsächlich um die Geschichte und Beschreibung Helvetiens verdient gemacht hat. Ausser seinen grössern Werken, wohin eine Staats- und Erdbeschreibung der Helvetischen Eidgenossenschaft; 165 — 1768 und ein Entwurf der ganzen Eidgenossenschaft gehören, hat er auch

eine

eine Menge kleiner, aber sehr gründlicher historischer Abhandlungen geschrieben, die grôstentheils in Meusels historischen Journalen zu finden sind.

D. Bernhard Feldmann,

In Rupin, todt seit 1777. Ein gelehrter und fleißiger Naturforscher, dessen Abhandlungen in den Martini'schen Mannigfaltigkeiten, und andern periodischen Schriften aus dem Fach, zu nicht geringer Zierde und Empfehlung derselben aufgestellt sind.

Johann Jakob Ferber,

Professor der Mineralogie, und ordentliches Mitglied der Akademie zu Petersburg. Ein in aller Absicht vortreflicher, gelehrter und verdienstvoller Mann, der besonders das mineralogische Fach mit einer seltenen Geschicklichkeit, Gründlichkeit und Scharfsinn bearbeitet. Seine Briefe aus Wälschland sind mit dem verdientesten Beyfall aufgenommen worden; seine Beyträge zur Mineralgeschichte von Böhmen; seine Beschreibung der Quecksilberbergwerke zu Idria; sein Versuch einer Oryktographie; bergmännische Nachrichten, und physikalisch-

sikalisch = metallurgische Abhandlungen über die Gebirge und Bergwerke in Ungarn ꝛc. zeigen von einem Mann, der alles mit eigenen Augen sieht, und da, wo er nicht selbst sehen kann, aus den zuverlässigsten und bewährtesten Quellen mit einer ihm ganz eignen Auswahl und Ordnung geschöpft hat.

Johann Ehrenreich von Fichtel,

Kaiserlich = Königlicher Kammerrath in Wien. Sein Beytrag zur Mineralgeschichte von Siebenbürgen ist ein sehr brauchbares Werk, verräth einen Mann von guter Beurtheilungskraft, Fleiß und Nachdenken, und ist um so schätzbarer, da wir von der physikalischen Erdbeschreibung jenes Landes — ausser den Nachrichten, die sich in den trefflichen Briefen des Herrn v. Born über mineralogische Gegenstände finden — vor dessen Erscheinung wenig Wahres und Neues wußten.

Peter Paul Finauer,

Sekretär des geistlichen Raths zu München, hat sich hauptsächlich um die Geschichte Bayerns durch mancherley Sammlungen verdient gemacht. Seine nützlichsten Schriften sind: Bibliothek

der bayerischen Staats- Kirchen- und Gelehrtengeschichte 1772—1775; Magazin für die neueste Litteratur; Kenntniß bayerischer Schriftsteller ꝛc. 1775—1776, und historisch-litterarisches Magazin für Pfalz-Bayern 1782, u. m.

Johann Bernhard, und D. Friedrich Christian Jonathan Fischer.

Lezterer ist Professor zu Halle, und hat sich durch viele Schriften, die sich durch ihre Gründlichkeit und einem seltenen Vorrath von Belesenheit empfehlen, um die Geschichte, verbunden mit dem Rechte, verdient gemacht. Seine Untersuchungen bey Gelegenheit des bayerischen Erbfolgekrieges zeichnen sich vor allen andern, die damals schaarweise in die Welt hineingeworfen wurden, sehr zu ihrem Vortheile aus, und sind wichtige Urkunden, die zur Auseinandersetzung des Erbfolgewesens und zur Aufklärung der deutschen Reichsgeschichte und Jurisprudenz aufbehalten zu werden recht sehr verdienen. Sein neuestes Werk, Geschichte des deutschen Handels, ist das einzige Buch in seiner Art, das auch nur deutscher Fleiß zu Stande bringen konnte.

Der erste Fischer ist Buchhalter am Waisenhause zu Riga, und hat sich durch eine Natur-

geschichte

geschichte von Liefland viel Beyfall erworben. Kleinere Aufsätze von ihm finden sich in einigen unserer periodischen naturhistorischen Schriften, und in Hupels nordischen Miscellaneen.

Philipp Wilhelm Ludwig Flad,

Kurpfälzischer Regierungsrath zu Heidelberg, hat viel Verdienste um die Geschichte seines Vaterlandes, und um die Münzwissenschaft; beyde hat er mit grossen und kleinen Werken bereichert.

D. Johann Reinhold, und Georg Forster.

Vater und Sohn; beyde gleich berühmt durch ihre Reise um die Welt, und ihre Schriften. Ersterer ist Professor der Naturgeschichte ꝛc. zu Halle, und hat das Feld der Naturkunde mit mannigfachen Erfahrungen und Entdeckungen bereichert. Seine neuesten Werke sind: Bemerkungen über Gegenstände der Physik, Erdbeschreibung, Naturgeschichte, und sittlichen Philosophie auf seinen Reisen um die Welt gesammlet, 1783; allgemeine Geschichte der Schifffahrt, und Entdeckungen ꝛc. 1783. Ewig Schade! daß er Prof. in Halle ist, wo die Naturgeschichte zu wenig studirt wird, um ei-

nen Mann wie Forster zu nutzen, und wo es von unnützen, ungezogenen Buben, vulgo Studenten genannt, wimmelt, die nach den Spässen schaarenweise ziehen, während daß wahre gründliche Gelehrsamkeit verwaiset da steht, und noch obendrein Hönerey und Muthwillen erdulden muß! — Forster hat von Anfang her wenig Ursache gehabt, mit seiner Lage in Halle zufrieden zu seyn, obgleich Beleidigungen, die von Kindern oder Narren kommen, von einem Mann, wie er, der sich selbst genug ist, leicht übersehen werden können, so sind es doch immer Beleidigungen, und lassen eine unangenehme Sensation zurück.

Georg Forster ist Professor zu Wilna, und folgt seines Vaters Fußtapfen Schritt vor Schritt. Seine Schriften sind mit dem Beyfall aufgenommen worden, der ihnen, wegen der Gründlichkeit, des philosophischen Scharfsinns, und der jezt bey uns (vorzüglich unter unsern jüngern Schriftstellern) so selten gewordenen liebenswürdigen Bescheidenheit ihres Urhebers, nicht entstehen konnte. Er sezt jezt Büffons Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere, über deren Bearbeitung D. Martini starb, ununterbrochen fort, und bereichert sie mit Anmerkungen und Zusätzen, die eine Menge schätzbarer Bemerkungen enthalten. Auch hat er sich ein grosses Verdienst durch die Herausgabe der Beyträge

zur

zur Kenntniß von Großbritannien (die von dem bekannten D. Wendeborn herrühren sollen) um die neuere Staatenkenntniß erworben.

Gottlieb Fuchs,

Pastor zu Hünern ohnweit Breslau im Fürstenthum Oels, hat sich, ausser einigen frühern kleinern Schriften, durch seine Reformations- und Kirchengeschichte des Fürstenthums Oels 1779, als einen fleißigen und denkenden Geschichtsforscher gezeigt. Seinen Vortrag wünschten wir ein wenig kernigter und gedrungener. — Er muß nicht verwechselt werden mit dem 1782 verstorbenen P. Fuchs, einem Benediktiner, der eine maynzische Geschichte herausgegeben hat.

Johann Casper Füßli,

Ein scharfsinniger glücklichforschender Mann, der unter die vorzüglichsten aus dem naturhistorischen Fach gehört, und auch aus andern Fächern (die uns hier nichts angehen) trefliche Werke geliefert hat. Seine Talente, Verdienste und Schriften (unter leztern sind vorzüglich sein Archiv für die Insektengeschichte 1781, Verzeichniß, der ihm bekannten schweizerischen

Insekten

Insekten 1775, u. a.) sind zu allgemein bekannt, als daß wir viel davon sagen sollten!

Er muß nicht verwechselt werden mit Johann Conrad Füßli, der eine Kirchen- und Ketzerhistorie, und eine Staats- und Erdbeschreibung der Eidgenossenschaft 1768 — 1772 geschrieben hat. Er ist todt seit 1775, und war einer der ämsigsten, und fleißigsten schweizerischen Geschichtsforscher.

Friedrich Carl Fulda,

Pfarrer zu Mühlhausen an der Enz im Würtenbergischen. Ein merkwürdiger Mann in der deutschen Litteratur, dem wir keinen ähnlichen an die Seite zu setzen wüßten. Seine Schriften über die deutsche Sprache sowohl als über die deutschen Alterthümer, sind mit einer Genauigkeit und Scharfsinn, mit einer Ordnung und Gründlichkeit abgefaßt, die unsere ganze Bewunderung verdienen. Von seiner Geschichtskarte gilt eben dieses.

Friedrich Carl Gadebusch,

Ist Justizbürgermeister in Riga, und hat sich um die Geschichte seines Vaterlandes in so fern sehr verdient gemacht, daß er dem künfti-

gen

gen Geschichtschreiber desselben eine Menge brauchbarer Materialien vorgefahren hat, freilich nicht immer mit Geschmack und Ordnung, welches seine Schriften (Versuche in der Liefländischen Geschichtskunde ꝛc. Liefländische Bibliothek, und Liefländische Jahrbücher) bezeugen.

Es giebt noch einen Gadebusch (J. H.) welcher eine nützliche Sammlung zur historischen und politischen Kenntniß des Herzogthums Pommern 1783 herausgegeben hat. Er ist Professor zu Greifswalde.

Johann Georg August Galletti,

Professor am herzoglichen Gymnasium zu Gotha. Wir tragen kein Bedenken, diesen Mann unter unsere bessern Historiker zu setzen; er besizt alles, was zu einem solchen erfodert wird, das beweisen seine Geschichte und Beschreibung des Herzogthums Gotha, und seine Geschichte Thüringens. Die erstere ist mit viel Geschmack, Fleiß, Ordnung und Genauigkeit abgefaßt; sie gleicht nicht unsern gewöhnlichen historischeu Compilationen, die hie und da zusammengerafte Data, merkwürdige und unbedeutende, in gleich hohen oder niedrigen Ton, ohne Wahl und Ordnung herleyern, und eiserne Geduld verlangen, wenn man weiter als über

den Titel hinauslesen will — sondern zeigt den wohlgewogenen eigenen festen Schritt des Verfassers, durch das Gebiet, was er sich aufzuklären vorgesezt hat. — Auch der geographische Theil seines Buches ist mit einer musterhaften Genauigkeit und Zuverläßigkeit bearbeitet, und läßt uns nichts zu wünschen übrig.

Johann Christoph Gatterer.

Hofrath und Professor zu Göttingen. Wenn man von Männern, wie dieser, reden will, so muß man entweder recht viel, oder gar nichts sagen. Warum? — fällt in die Augen. Gatterer ist schon seit vielen Jahren als ein scharfsinniger, philosophischer und pragmatischer Historiker und Geograph bekannt; hat uns schon seit vielen Jahren, mit Werken, die alle in ihrer Art klaßisch sind, Ehre gemacht, und wird noch lange zum Ruhm unseres Vaterlandes in eigener Kraft fortblühen. Alle seine Schriften tragen den Stempel des philosophischen Tiefblicks, und der ausgebreitetsten Gelehrsamkeit an sich, welchen ein männlicher gedrungener, aber nie von edler Simplicität abweichender Ausdruck, das Siegel der Unsterblichkeit aufdrückt! — —

Georg Christian Gebauer,

Weiland geheimer Justizrath und Professor in Göttingen; seine historischen Werke sind mit von unsern besten, und empfehlen sich, wenn nicht durch eine schöne, kernigte, gedrungene Schreibart, doch gewiß durch Zuverläßigkeit, autentische Quellen, Fleiß und Genauigkeit, wovon unter einigen andern, seine portugisische Geschichte von den ältesten Zeiten dieses Volks bis auf jetzige ꝛc. Leipzig 1759 den redensten Beweis giebt.

Johann Ludwig Levin, und Ludwig Albrecht Gebhardi.

Vater und Sohn. Ersterer ist todt, und hat unter andern geschrieben: der europäischen kaiserl. und königl. Häuser historisch-genealogische Erläuterung ꝛc. 1730. Der andere ist Professor zu Lüneburg, und einer der vorzüglichsten Mitarbeitet an der grossen Universalhistorie. Er hat sich ausser andern Arbeiten, durch eine sehr gründliche Geschichte der erblichen Reichsstände in Deutschland, und durch eine Geschichte von Ungarn, viel Beyfall erworben. Wenn gleich sein Vortrag nicht sorgsam genug

genug gebildet, und überhaupt nicht sehr reizend ist, so sind sein Forschungsfleiß und seine strenge Gewissenhaftigkeit und Zuverläßigkeit in der Bearbeitung seiner Materialien desto mehr zu rühmen.

Johann Gottlieb Georgi,

Adjunkt der Petersburgischen Akademie in der Scheidekunst. Auch er hat durch sein Beyspiel gezeigt, wie oft ein Mann, der nicht an seiner rechten Stelle steht, alle Hindernisse und Schwierigkeiten durchbricht, und sich selbst den Weg zu dem Fache bahnt, wohin sein Geist ihn treibt. Er war anfangs Apotheker, legte aber sein Metier nieder, und weil er einen unwiderstehlichen Hang zum Reisen fühlte, gieng er nach Petersburg, fand Freunde und Unterstützung, durchschweifte Rußland, und hat uns seine Bemerkungen auf einer Reise durch das rußische Reich mitgetheilt; auf welche ein anderes Werk: Rußland, oder Beschreibung aller Nationen des rußischen Reichs ꝛc. folgte, welches allen Kennern und Liebhabern der Geographie sehr willkommen gewesen ist.

D. Carl Abraham Gerhard,

Königl. preußischer Bergrath, hat einen Versuch einer Geschichte des Mineralreichs 1782 geschrieben, die neben den vortreflichen Werken, die wir aus diesem Fach schon besitzen, keine sonderliche Figur macht.

M. Samuel Gerlach,

Rektor der Stadtschule zu Potsdam. Sein Beytrag zur Geschichte Otto's VI., Markgrafen von Brandenburg, empfiehlt sich weder durch gründliche Forschungsgabe, noch durch einen angenehmen Styl. Sein fortgesezter Beytrag 1782 zur obigen Geschichte, ist dieser in allen Stücken gleich und ähnlich.

D. Paul Dietrich Ginseke,

Ist Professor am Hamburgischen Gymnasium, und hat sich durch seinen Index Linnaeanus in Plukenetii opera botanica &c. 1779. und durch seine neue Ausgabe des Linnäischen Werks: Termini botanici &c. 1782, um unsere deutsche Botaniker, die so sehr Zucht und Ordnung lieben, verdient gemacht.

Georg

Georg Jakob Gladbach,

Doktor der Medicin zu Frankfurt am Mayn, hat Schmetterlingstabellen herausgegeben, die ihn eben nicht zu einem verdienstvollen und berühmten Naturforscher gemacht haben. Die Zeichnungen des Werks sind elend, und ein Recensent sagte dem Publikum ins Ohr, daß er sie blos ans Licht gestellt habe, um seine Sammlung von Schmetterlingen bekannt zu machen, und Käufer dazu anzulocken — das war wohl ungerecht! — aber warum sezt er auch hinter jede Zeichnung: Dieser Papillon ist beym Verfasser zu haben um so und so viel Kreuzer? — der Schein ist leider! wider ihn.

D. Johann Gottlieb Gleditsch,

Königl. preußischer Akademist in Berlin. Einer unserer verdienstvollsten Naturhistoriker, der sich vorzüglich mit der Kräuterkunde beschäftigt, nicht blos ihre Geschichte, Geschlechter und Arten rangirt, oder andern nachgebetet, sondern mit unermüdetem Eifer ihre Tugenden, vorzüglich in der Medizin, ausgespürt, und seine Beobachtungen unter andern in dem höchstwichtigen und nicht genug zu empfehlenden Werke: Vollständige theoretisch-praktische Geschichte aller in der

Arzney, Haushaltung rc. nützliche befundene Pflanzen, bekannt gemacht hat. Dieß Werk ist (ohne seinen übrigen zu nahe zu treten) sein wichtigstes, und hat den ausgebreitetsten Nutzen gestiftet.

W. F. Freiherr von Gleichen, genannt Rußworm.

Weiland Chef des hochfürstlich-brandenburgischen Oberstallamts zu Bayreuth, starb 1784. Eben die Verdienste, welche sich der berühmte kopenhagner Müller und Ledermüller um das mikroskopische Fach der Naturgeschichte gestiftet, hat auch er sich gestiftet, und noch mehr. Alle seine Werke sind Früchte einer eisenfesten Geduld und Beharrlichkeit, einer meisterhaften, allen Naturforschern dringendst zu empfehlenden Ordnungsliebe, eines unerschütterlichen Bestrebens, mit jedem Versuche etwas Neues zu entdecken, und einer langen thätigen Erfahrung. Seine Abhandlung von den Saamen- und Infusionsthierchen, seine auserlesene mikroskopische Entdeckungen tragen augenscheinlich das Gepräge des deutschen Fleisses und Ausharrens an sich, worüber uns unsere windige Nachbarn zum besten haben, wobey wir aber uns recht wohl befinden. — Ueberhaupt glauben wir, daß diese

Materie

Materie nur allein in Deutschland oder Holland vollkommen erschöpft werden kann; andere Nationen sind entweder zu stolz, oder zu faul, oder zu ungeduldig dazu. — Wir haben nicht nöthig weitläuftig zu zergliedern, was für einen Schatz an merkwürdigen Entdeckungen und Beobachtungen in obigen Werken enthalten ist, und was sie für Nahrung zum Nachdenken und herzlichen Vergnügen enthalten, da sie gewiß in jedes Naturliebhabers Händen sind. Sein leztes Werk war eine Abhandlung über Entstehung der Erde 1783. Sein Leben, von Weikard beschrieben, ist überaus interessant.

D. Johann Friedrich Gmelin,

Professor der Medizin zu Göttingen. Ein Mann, der sich die ausgebreitetsten Verdienste um die Naturkunde und ihre Liebhaber stiftet; alles mit eigenen forschenden Augen ansieht; überall, wo es seyn kann, seinen eigenen Gang geht, und seine Beobachtungen mit einer Ordnung, Zuverläßigkeit und Gründlichkeit vorträgt, die ein vollkommnes Muster für alle Schriftsteller aus diesem Fach abgeben können. Mehr als ein Feld der Naturgeschichte ist ihm vortreffliche Beobachtungen und Aufklärungen schuldig. Vorzüglich aber hat er die Materie von dem Gifte und den giftigen

giftigen Pflanzen aufgeklärt und in ein Licht gesezt, das uns nichts weiter zu wünschen übrig läßt. Seine dahin gehörige Schriften (allgemeine Geschichte der Gifte; Geschichte der Pflanzengifte; von den giftigen Gewächsen in Deutschland) sind einzig in ihrer Art und klaßisch, und seine übrigen (Onomatologia botanica, u. a.) zeigen den gründlichen botanischen Forscher, der Scharfsinn und Gesundheit verschwendet, seine Lieblingsfächer aufzuklären. Auch um die Mineralgeschichte hat er sich durch die Herausgabe und Ergänzung von Linná's vollständigem Natursystem des Mineralreichs ꝛc.; durch seine Einleitung in die Mineralogie; durch die Uebersetzung der Pinischen mineralogischen Beobachtungen ꝛc. u. v. a. ein bleibendes Verdienst gestiftet.

Johann August Ephraim Göze,

Pastor zu Quedlinburg. Man wird uns schwerlich ein Fach der deutschen Litteratur nennen können, das so viel gleichverdienstvolle und geschickte Männer aufzuweisen hätte, als die Naturgeschichte. So weitläuftig und beynahe unbegränzt die Kenntnisse auch seyn müssen, so viel Fleiß, Geduld, Ausharren und Scharfsinn auch dazu gehören, wenn ein Mann in diesem Fache

nicht mittelmäßig bleiben will; so haben wir doch darinn eine Menge von vorzüglichen Arbeitern. Göze ist einer von diesen. Seine Verdienste um die Aufklärung der Insektengeschichte, die durch seine Beyhülfe in Deutschland in Schwung gekommen ist, sind allgemein anerkannt und ausgemacht. Er hat dieß Feld nicht nur mit eigenen, sehr merkwürdigen und gründlichen Abhandlungen, die hie und da zerstreuet stehen, mit seinen entomologischen Beyträgen, und seiner vortrefflichen Naturgeschichte der Eingeweidewürmer thierischer Körper rc. 1782, bereichert, sondern uns auch mit ausländischen Werken, die in dem Fach vorzüglich schätzenswürdig waren, z. B. mit Büffons, Bonnets, Degeers, Fermins, u. a. bekannt gemacht — wofür er die Achtung und den Dank aller Naturliebhaber hat!

Philipp Andreas Grandidier,

Historiographus und Archivar des Bisthums Straßburg, ist Verfasser von einer Menge historischer Schriften, die sämmtlich in französischer Sprache geschrieben sind. Man weiß schon, wie leicht es sich die französisch-historischen Schriftsteller zu machen pflegen. Auch in den Werken dieses muß man oft mit dreister Entscheidung vorlieb nehmen,

men, wo man verificirte Data erwartet; und diplomatische Geschichtschreibung ist seine Sache gar nicht. Er hat auch durch ein Memoire historique sur l'origine des Mines d'argent de Ste Marie-aux-Mines en Alsace & Lorraine, 1779, in die Mineralogie gepfuscht, und Schnitzer über Schnitzer gemacht.

Bernhard Grant,

Professer zu Erfurt, hat gewisse encyclopädische Lehrstunden über die Naturlehre und Naturgeschichte geschrieben, die so viel Falsches, Schiefes, Halbes, Unverdautes enthalten, daß wir uns des herzlichen Ausrufs nicht erwehren können: „Wer nicht einmal gut kompiliren kann, bleibe doch um sein selbst und der Gelehrsamkeit willen zu Hause!"

Franz Griselini,

Secretair der K. K. Gesellschaft des Ackerbaues ꝛc. zu Mayland, bekannt durch seinen Versuch einer politischen und natürlichen Geschichte des Temeswarer Bannats, in Briefen an Standespersonen und Gelehrte 1780, welcher die ersten zuverläßigen Nachrichten von diesem Lande enthält.

Georg Grosse,

Ehedem Oberlehrer am Pädagogio zu Kloster Bergen, jezt Pastor zu Calenberg im Magdeburgischen. Er hat einen Auszug aus Torbern Bergmanns physikalischer Erdbeschreibung, nebst einem kurzen Abriß der Naturgeschichte (der Abriß ist aus Blumenbachs Handbuch gezogen, und von Lorenz (der Lehrer zu Bergen ist) für Schulen 1781 herausgegeben, der ohne Zweifel genauer, vollständiger und kernhafter hätte werden können, wenn er nicht so in der Hast wäre hingearbeitet worden. Er hat auch Plinius Naturgeschichte übersezt.

Hektor Wilhelm Freyherr von Günderode,

Weil. markgräflich badischer Hof- und Regierungsrath, auch Kammerherr zu Carlsruhe, starb den 16. May 1785. Er hat einige Beyträge zur deutschen Partikulargeschichte geliefert (z. B. Abhandlungen von der Staatsverfassung des deutschen Reichs unter Otto dem Ersten 1775; Geschichte des römischen Königs Adolph rc. 1779) die seinen frühen Tod bedaurenswerth machen.

Franz Gußmann.

Jezt todt. Von ihm sind uns Beyträge zur Bestimmung des Alters unserer Erde und ihrer Bewohner 1782, zu Gesicht gekommen, worinn wir aber nichts gefunden haben, was nicht schon vorher von grössern Männern besser gesagt worden wäre!

Carl Franz Lubert Haas,

Professor der Philosophie und der Kirchengeschichte auf der Universität zu Marburg, hat seinen Fleiß besonders auf die Geschichte seines Vaterlandes verwendet, und eine Menge dahin gehöriger Nachrichten gesammlet, die dem künftigen pragmatischen Geschichtschreiber dieser Provinz und Deutschlandes überhaupt erst recht nützlich seyn werden. Sein Hauptwerk ist der Versuch einer heßischen Kirchengeschichte der alten und mittlern Zeiten bis gegen Anfang des sechzehenten Jahrhunderts, 1781.

C. F. Habel,

Fürstlich = Nassauischer Hofkommerassessor zu Usingen, hat mit einigen kleinen Schriften in den Arbeitensammlungen der berlinischen

 natur=

naturforschenden Gesellschaft, und in Klipsteins mineralogischem Briefwechsel die Litteratur der Bergwerkswissenschaft bereichert.

Balthasar Hacquet,

Professor der Anatomie, Chirurgie, und Hebammenkunst an dem Lyceum zu Laybach in Krain, und Secretair der dortigen K. K. Gesellschaft des Ackerbaues, ist Verfasser einiger mineralogischen Schriften von entschiedenem Werth. Sein wichtigstes Werk ist die Oryctographia Carniolica, oder physikalische Erdbeschreibung des Herzogthums Krain 1778—1780.

D. Franz Dominikus Häberlin,

Justizrath und Professor zu Helmstädt. Die Art, wie dieser Mann Geschichte studirt und vorträgt, ist unter andern aus seiner voluminösen deutschen Reichsgeschichte bekannt. Man hat so viel, theils vernünftig, theils unvernünftig für und wider seine Manier gesagt, daß wir es hier nicht wiederholen können. Aber so viel ist gewiß, daß sich seine Schriften, wo nicht durch Eleganz und Gedrungenheit, doch durch eine Menge gründlich erforschter Data empfehlen, und deswegen jedem Geschichtforscher willkommen seyn müssen.

müssen. Freylich laufen auch oft genug unbedeutende Mikrologien mitunter, wovon eine dem Verfasser wohl eben so viel Mühe und noch mehr, als ein merkwürdiges Faktum wird gemacht haben; aber welcher Meister hat schon einen Maaßstab für das Merkwürdige und Unbedeutende erfunden, und durch seine Autorität festgestellt? Und welcher Mann (jeder mag in seinen Busen greifen) ist stark genug, das für unbedeutend zu halten, was er mit Fleiß und Mühe erforscht, zergliedert und vorgetragen hat? Es ist in der menschlichen Natur, daß man auf die kleinsten Dinge, die man sich mit Mühe zu eigen gemacht hat, einen Werth sezt — warum will mans einem Mann verargen, oder wohl gar hämisch vorwerfen, daß er in diese Schwachheit (wenn man das wirklich Schwachheit nennen kann, was einem so wie dem andern, sey er groß oder klein, anhängt) verfallen ist? Ueberdieß war einmal der Plan des obigen Werks so, und nicht anders angelegt; es sollte vollständig seyn, alte historische Monumente, die aus jenem Zeitraum vorhanden waren, enthalten, und weitläuftig auseinander setzen. — Das solch eine Anlage, wo nicht für jezt, doch für die Zukunft ihren unstreitigen Nutzen haben muß, kann man ohne Ungerechtigkeit nicht leugnen, und es freuet uns, daß Häberlin sich durch schiefe, zum Theil kopflose

Urtheile über sein Buch nicht abschrecken läßt, seinen Gang fortzugehen. Wir wünschen ihm Muße, Geduld, und Gesundheit, sein Ziel bald zu erreichen.

Casimir Häffelin,

Kurpfälzischer geheimer Rath und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Mannheim, hat in den Actis Theod. Pala. einige interessante Abhandlungen, die in die Alterthumskunde einschlagen, zum Besten gegeben.

Johann Georg Hager,

War Rektor der Schule zu Chemnitz, und starb 1778. Geographie war sein Fach, das er freilich bearbeitete, aber nicht mit den Talenten und dem Nutzen, womit grössere Männer vorgearbeitet hatten. Seine Geographie wimmelt von Fehlern, und ist für jezt ganz unbrauchbar. Sein geographischer Büchersaal ist in seiner Art, so wie seine kleine Geographie für Anfänger (die erst vor kurzem, unnöthigerweise, wieder aufgelegt worden) mittelmäßig.

Johann Herward Haid,

Ausserordentlicher Lehrer der Oekonomie an dem Gymnasium zu Ulm, hat sich vor kurzem durch eine kleine Schrift bekannt gemacht, sie heißt: Geschichte von Bayern von Otto I. 2c. 1779. Sie enthält viel Schätzbares und Merkwürdiges, und ist in einem guten Ton geschrieben, der sich von den Provinzialismen, welche sonst die litterarischen Produkte jener Gegenden für uns widrig machen, ziemlich rein erhält.

Christian Wilhelm Haken,

Präpositus zu Stolpen. Einige Abhandlungen in des sel. Martini's Mannigfaltigkeiten, im Naturforscher, und andern periodischen Schriften, bezeichnen ihn als einen geschickten und fleißigen Naturhistoriker.

Johann Samuel Halle,

Professor der Geschichte am Kadettenhause zu Berlin, gehört hieher, weil er verschiedene Uebersetzungen naturhistorischer Schriften besorgt hat, z. B. Hallers Geschichte der Vögel; kleine Encyklopädie, oder Lehrbuch aller Elementarkenntnisse, die einiger Artikel wegen hieher gehört.

gehört. Erstere Uebersetzung hat ihre Verdienste, aber die leztere, deren Original schon ein seichtes, widriges Geschreibsel einer allzeit fertigen Feder, und nach Franzosen Art hingesudelt, ist, hätte ganz füglich wegbleiben können, um so mehr, da Halle nicht der Mann war, sie vom Grund aus umzuarbeiten, wohl aber durch seinen wunderseltsamen Styl vollends zu Grabe zu singen.

Gottlieb Emanuel Haller,

Civil- und Criminalrichter des grossen Rathes zu Bern, hat mancherley vorzügliche Arbeiten für die Geschichte, Geographie und Naturkunde, hauptsächlich seines Vaterlandes, geliefert. Besonders hat man ihm ein genaues Verzeichniß aller Schriften, welche die Schweiz angehen, zu danken, das dem Liebhaber der Litterargeschichte sowohl, als dem künftigen allgemeinen Geschichtschreiber der Schweiz von grossem Nutzen seyn wird. Auch hat er ein schweizerisches Münz- und Medaillenkabinet herausgegeben, das dem Geschichtforscher auch von dieser Seite nichts zu wünschen übrig läßt.

— — Harder,

Rektor in Riga, hat sich durch einige kleine

Schrif-

Schriften, die Aufklärung der nordischen Alterthümer betreffend, bekannt gemacht.

Johann Friedrich Hartknoch,

zu Riga, ist zwar ein solider Buchhändler, aber ein schlechter Epitomator, welches der erste Theil der Merkwürdigkeiten der Morduanen, Kosaken 2c., ein Auszug aus Pallas Reisen, beweiset. Er scheint auch die Armseligkeit seiner Arbeit selbst gefühlt zu haben, denn er hat sie nicht selbst fortgesezt, sondern sie dem bekannten Prediger Hupel übertragen, wodurch sie allerdings gewonnen hat.

Johann Friedrich Hartmann,

Registrator und Commissär bey der Hospitalkasse zu Hannover, hat seinen Fleiß besonders auf die Lehre von der Elektricität gewandt, und einige merkwürdige Schriften darüber geliefert, z. B. die natürliche Luftelektricität der Atmosphäre 2c. 1774.

Johann Christian Hasche,

Candidat der Theologie in Dresden, hat sich, ohne dazu erforderliche Talente, Kenntnisse

und

und Ordnungsgefühl, aber doch dreist genug, unter die Städtebeschreiber gedrängt. Man darf nur die Vorrede zu seiner umständlichen Beschreibung von Dresden mit einem Blick ansehen, um daraus zu schliessen, wie jung der Mann, und wie wenig er dazu gemacht ist, in dem Fache zu arbeiten. Das ganze Buch (die umständlichen Häuserbeschreibungen ausgenommen, die freylich nicht von ihm sind) trägt das Gepräge der äussersten Flüchtigkeit an sich, und beweiset, daß er keinen reinen und festen Begriff von einer Topographie hat, die mehr als eine alberne Chronik oder trockenes Gassen- und Häuserverzeichniß seyn soll und seyn kann. Er scheint Nicolai's Beschreibung von Berlin ꝛc. zu schätzen, wie sie es verdient; warum bildete er die seinige nicht darnach? Oder konnte er das nicht, und sah' er ein, daß jede Topographie so eingerichtet seyn muß, wenn sie gut werden soll; warum nahm er denn nicht seinen Wurstband (wie er ihn sehr witzig nennt) warf ihn ins Feuer, und erwartete von seinem Fleiß und von seinem Kopfe (der bis jezt immer noch ein wenig seicht zu seyn scheint) daß er etwa nach zwanzig Jahren geschickt genug seyn würde, Dresden würdig zu beschreiben? —

M. Christian Heinrich Hase,

Herzogl. sächsisch = weimarischer Consistorialrath und Superintendent zu Allstädt. Die geographische Litteratur dankt diesem Manne einige Uebersetzungen vortrefflicher ausländischer, vorzüglich rußischer Werke, z. B. Lepechins und Rytschkows Reisen durch Rußland, und einige kleine Abhandlungen historischen und statistischen Inhalts im Büsching'schen Magazin. Auch sein Auszug aus Mariti's Reisen nach Cypern und Palästina ist gut gerathen.

C. G. Haubold,

Magister und Vesperprediger zu Leipzig, ist der neue Herausgeber des Topographischen Reise = Post = und Zeitungslexicons von Deutschland 1782. das durch seinen Fleiß an Vollständigkeit und Brauchbarkeit unendlich gewonnen hat.

Carl Renatus Hausen,

Professor der Geschichte zu Frankfurt an der Oder. Das beste, was er geschrieben hat, sind wohl seine Materialien und Abhandlungen aus der deutschen Reichsgeschichte, und

dem

dem Naturrecht — bey Gelegenheit der Bayerischen Erbfolgestreitigkeiten; aber seine Geschichte des menschlichen Geschlechts, und seine deutsche Geschichte (welche Makulatur geworden ist) zeigen von keinem grossen Historiker. — Hierüber hat man dem guten Mann von allen Orten und Enden so viel gesagt, daß es höchst unnöthig wäre, hier noch einmal davon anzufangen. Daß er die Gnade der Berliner Bibliothekare schon von Klotzens Zeiten her, weg hat, ist bekannt. Sehr nützlich sind seine beyden historischen Journale (historisches Portefeuille, und Staatsmaterialien) aber er hat sie vor kurzem aufgegeben. D. Oelrichs zu Berlin sezt jezt das Portefeuille fort.

D. H. Hegewisch,

Professor der Philosophie zu Kiel. Rühmlichst bekannt durch seinen Versuch einer Geschichte Carls des Grossen, und der Carolinger 1777, und durch seine Geschichte Maximilians I. 1782, die ihm eine Stelle unter den besten unserer Historiker erworben haben, und noch in Zukunft sehr viel von ihm erwarten lassen.

Carl Heinrich von Heinecken,

Ritter des römischen Reichs und chursächsischer geheimer Rath, privatisirt zu Altdöbern in der Niederlausitz. Er ist einer der gelehrtesten und berühmtesten deutschen Kunstkenner, dessen Schriften sämtlich in ihrer Art klaßisch sind, und einen Schatz von nützlichen Bemerkungen für den Alterthumsforscher sowohl, als für den Künstler enthalten. Seine wichtigsten Schriften sind folgende: Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen 1768 — 1772. Idee generale d'une Collection complette d'Estampes &c. 1771; und Dictionaire des Artistes dont nous avons des Estampes &c. 1778. Ausser diesen hat man noch einige vortrefliche kleinere Abhandlungen von ihm, die in der Leipziger Bibliothek der schönen Wissenschaften zu finden sind.

Christoph Gottlob Heinrich,

Professor der Geschichte zu Jena. Er hat eine deutsche Geschichte geschrieben, die freylich mit der Schmidtischen nicht Schritt halten kann, und eine Sächsische, die gut und mit Ordnung behandelt, aber ein wenig flüchtig und obenhin

vorge=

vorgetragen ist. Doch gehört er keineswegs unter unsere mittelmäßigen Historiker.

Valentin August Heinze,

Professor der Philosophie zu Kiel, ist Kompilator der Bibliothek der Geschichte der Menschheit, und Verfasser einer diplomatischen Geschichte des dänischen Königs Walldemar III 1781; ein Buch, das mit Ordnung angelegt, und mit diplomatischer Avtenticität ausgeführt, aber in einem geschmacklosen undeutschen Styl vorgetragen ist.

S. F. M. Herbell.

Diesen Mann kennen wir blos als den Uebersetzer der Camperschen Schriften, die Naturgeschichte und Arzneykunst betreffend, welche er mit einigen Anmerkungen und Zusätzen versehen hat. Er ist Hofmeister bey dem Herrn von Schwarzenberg zu Leuwarden.

Joseph Herbert,

Ritter des heil. römischen Reichs, und Professor der Naturlehre und Experimentalphysik auf der Universität zu Wien. Man hat ein paar

kleine

kleine mineralogische Schriften von ihm, die von keiner Bedeutung sind.

J. F. W. Herbst.

Ausser einigen kleinen Abhandlungen in unsern naturhistorisch-periodischen Schriften, kennen wir von ihm den Versuch einer Naturgeschichte der Krabben und Krebse, die uns nach mehr von seiner Hand begierig gemacht hat.

Benedikt Franz Hermann.

Seine Reisen durch Oesterreich, Steyermark, Kärnthen rc., und seine Uebersetzung von Höfers Schrift: Nachrichten von einem toskanischen Sedativsalz und Borax, bezeichnen einen Mann von guten Kenntnissen im Mineralfach und gründlicher Beurtheilungskraft, der Ohren zu hören, und Augen zu sehen hat. — Sein neuestes Werk: Abriß der physikalischen Beschaffenheit der österreichischen Staaten 1782, ist sehr schätzbar, erschöpft sein Thema ganz, und ist mit der genauesten Sorgfalt gearbeitet. Er ist Professor der Technologie, hält sich dermalen in Petersburg auf.

Matthäus Heinrich Herold,

Kaufmann zu Kitzingen im Würtenbergischen. Ein Dilettant der Münzwissenschaft, der sie auch nur als solcher behandelt hat, weil er kein Geschichtsforscher ist. Man hat ein Buch von ihm unter dem Titel: dem Münzvergnügen gewidmete Nebenstunden ꝛc. 1774, welches man auch nur aus jenem Gesichtspunkt beurtheilen muß.

Mathias Ignatz von Heß,

Weil. des H. R. R. Ritter und Professor der Litteratur- und allgemeinen Weltgeschichte zu Wien. Auch einer von den hoffnungsvollen Männern, die uns ein früher Tod entriß. Er war ein Schüler Ignaz Schmidts, des vortrefflichen Geschichtschreibers der Deutschen, und machte seinem Lehrer wahrlich keine Schande, das beweist sein Entwurf der Universalhistorie in synchronistischen Tabellen 1774, der an Plan, Genauigkeit und Brauchbarkeit alle vorhergehende Werke dieser Art bey weitem übertrifft, und in uns ein lebhaftes Bedauern erregt, daß ein Mann von so vielen Talenten, die er in wenig Jahren durch Fleiß und Eifer zur größten Vollkommenheit hätte ausbilden können, durch einen

frühzeitigen

frühzeitigen Tod verhindert ward, allen den heilsamen Nutzen zu stiften, den er stiften konnte.

Christian Gottlieb Heyne,

Hofrath und Professor zu Göttingen. Einer der ersten, vielleicht gar der erste, unserer jezt lebenden Philologen und Antiquarier, der sich das ausgebreitetste Verdienst um die Alterthumskunde gestiftet, und die unumschränkteste Achtung unter uns sich erworben hat. Seine Einsichten in dem Fache, welches hieher gehört, sind seltener Art, und wer wird ihm den nächsten Platz neben Winkelmann und Leßing streitig machen können? Wo ist noch ein Mann, der mit so ausgebreiteten Kenntnissen, und ausserordentlicher Belesenheit, mit so festem, scharfem Blick, dem die versteckten Schönheiten der alten Dichter so wohl, als der Bildner, offen da liegen, so viel wahren, ächten, gesunden Geschmack, so geläuterte Kritik, die sich ganz von Namenautorität entfesselt, und Versehen oder Fehler ahndet, wo sie selbigen findet — verbunden hat? Sein Virgil ist ein Schatz von Philologischer und Antiquarischer Gelehrsamkeit; und die übrigen alten Autoren, die wir von seiner Hand haben, wie sehr lassen sie den Schwarm unserer alten und neuen Kommentatoren hinter

sich zurück? Das unbestochene Gefühl des Schönen, wodurch er sich vor ihnen auszeichnet, die Wahl und Ordnung, die in allen seinen Bemerkungen herrscht, der geistreiche Vortrag, und die natürliche Art, womit er Schwierigkeiten entwickelt, die mehr als einen Alterthumsforscher in Verlegenheit sezten, und zu leerem Wortprunk oder Machtsprüchen oder Sprüngen verleiteten — machen ihn zum ersten in seiner Art, und lassen uns kaum hoffen, seine Stelle, wenn er Winkelmann und Leßing folgt, wieder besezt zu sehen. In seinen Antiquarischen Aufsätzen drängt sich Merkwürdigkeit auf Merkwürdigkeit, Entdeckung auf Entdeckung. Die schwersten Aufgaben werden unter seiner Hand hell und klar, und die verwickeltsten Widersprüche werden aufgelöset mit einer Wahrheit und Ungezwungenheit, daß man einem Mann von so seltener Kraft, unmöglich seine Achtung und aufrichtige Bewunderung versagen kann. — — Der Genius unserer Litteratur erhalte uns ihn noch lange, gebe ihm Muth und Kraft, daß er noch lange zu unserm Ruhm fortblühe, und nicht aufhöre, seine Talente für unsere Aufklärung zu verwenden.

Michael Hißmann,

Weiland ausserordentlicher Professor der Philosophie

losophie zu Göttingen. Sein früher Tod ist allerdings ein Verlust für die historisch-philosophische Litteratur, die er mit einigen wichtigen, theils eigenen, theils übersezten Schriften bereichert hat. Hieher gehören 1) Magazin für die Philosophie und ihre Geschichte, aus den Jahrbüchern der Akademien angelegt 1778 — 1783. 2) Neue Welt- und Menschengeschichte aus D. Franz mit Anmerkungen und Zusätzen 1781 — 1783. 3) Abhandlungen und Auszüge der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften zu Paris in Klassen gebracht 1782 —

G. H. Hollenberg;

Hat Bemerkungen über verschiedene Gegenstände auf einer Reise durch einige deutsche Provinzen, in Briefen herausgegeben; die viel Merkwürdiges enthalten, und sich ganz interessant lesen lassen, ob sie gleich nicht neu sind. Er ist Fürstl. Osnabrückischer Landkonducteur.

David Hünlin;

War Kaufmann zu Lindau, und starb 1784. Seine allgemeine Geschichte von Schwaben und der benachbarten Länder, in einer

kurzgefaßten Beschreibung der denkwürdigsten Begebenheiten, Religion, Sitten, Gebräuche der Einwohner, und ihren Schicksalen bis auf unsere Zeiten — ist ein Buch, welches einen — sehr langen Titel hat! Es schwimmen darinn, wie in gurgite vasto, einzelne merkwürdige Data, die aber wohl schwerlich jemand Muth und Kraft genug haben wird, herauszufischen, da er beständig in Gefahr ist, von der Fluth unbedeutender Kleinigkeiten verschlungen zu werden. Für jeden ehrlichen Schwaben mag das Buch recht sehr erbaulich seyn, aber für unsern Gaumen, der sich durch Müllersche, Schmidtsche rc. Leckerbissen hat verwöhnen lassen, ists ein herbes rohes Gericht, wozu der beste französische Koch wohl schwerlich eine pikante Sose erfinden möchte.

Johann Wilhelm Carl Adolph Freyherr von Hüpsch,

Zu Cöln, hat im Fache der Naturgeschichte viel gearbeitet, und einige Schriften geliefert, die viel merkwürdige Beobachtungen enthalten. Besonders gehört seine Naturgeschichte des Niederdeutschlandes 1781 — hieher, der wir nur einen minder weitschweifigen Vortrag wünschten.

Heinrich Sebastian Hüsgen,

Zu Frankfurt am Mayn. Ein Kunstkenner und Alterthumsforscher, als welchen er sich durch seine verrätherischen Briefe über Historie und Kunst, und durch einige andere artistische Werke rühmlichst gezeigt hat.

August Wilhelm Hupel,

Prediger zu Oberzahlen in Liefland. Auch ein Theolog und Geograph, deren wir schon verschiedene in unserem Almanach aufgestellt haben. Tausendmal verdienstlicher ist uns ein Hupel, als solche Leute, die es dem Priesterrock für unauslöschliche Schande anrechnen, wenn er einen Mann einschließt, der mehr kann als erbauliche Morgen= Mittag= und Abendbetrachtungen, Postillen und orthodoxe Abhandlungen wider die Heterodoxen schreiben. — Hupel hat sich um sein Vaterland, und um alle Liebhaber der Erdbeschreibung mit seinen Topographischen Nachrichten von Lief= und Esthland, 3 Theile 1778 — 1782 ein bleibendes Verdienst gestiftet. Wir haben bis jezt noch wenig Topographien aufzuweisen, die mit der Sorgfalt, Genauigkeit, Zuverläßigkeit und Fleiß ausgearbeitet sind, und so viel Merkwürdiges und Neues enthalten.

Wenn

Wenn alle einzelne Provinzen so geschickte Bearbeiter fånden, so müßte sich unsere Geographie nach und nach zu einer Vollkommenheit erheben, die man bey andern Nationen vergebens suchen würde.

Johann Wilhelm Bernhard Hymmen.

Geheimer Justizrath in Berlin. Verschiedene Aufsåtze von ihm in den Martini'schen Mannigfaltigkeiten zeigen ihn als einen Mann von vielen Einsichten, Fleiß und heller Urtheilskraft.

Nikolaus Joseph, Joseph Franz von Jacquin.

Ersterer ist Hofrath in Wien, und ein würdiger Schüler van Swietens, der sich durch verschiedene naturhistorische Schriften als ein fleissiger und einsichtsvoller Forscher gezeigt hat; die vozüglichsten sind: Icones plantarum rariorum &c. Flora Austriaca und Miscellanea Austriaca ad Botanicam &c. spectantia. — Franz von Jacquin ist uns nur durch seine nicht sehr wichtige Beytråge zur Geschichte der Vögel — bekanut; er hat

auch

auch Campers nützliche Abhandlung vom besten Schuh 1783, übersezt.

M. Wolfgang Jäger,

Professor der Philosophie zu Altorf, hat ein allgemeines historisch-geographisch-statistisches Zeitungslexikon herausgegeben, das sich von allen andern Werken dieser Art, die wir schon besitzen, vortheilhaft unterscheidet — Wir lieben dergleichen Werke nicht; unsere Gründe warum? bey einer andern Gelegenheit. Er hat auch Theod. Bergers synchronistische Universalhistorie verbessert und fortgesezt.

Christian Joseph Jagemann,

Bibliothekar und Lektor der verwittweten Herzogin zu Weimar. Wir danken diesem Manne eine Menge Beyträge zur Geographie und Geschichte, vorzüglich von Italien, wo er sich lange aufgehalten, selbst viel gesehen, und auch zuverläßige Nachrichten von den dortigen Gelehrten eingesammlet hat. Seine Briefe über Italien haben wir mit viel Vergnügen gelesen, und sein Zustand der Wissenschaften in Italien, worinn viel Gutes enthalten ist, verdient allen Beyfall; so wie sein Magazin der italienischen Littera-

Litteratur; seine geographische Beschreibung des Herzogthums Toskana; seine Uebersetzung von Pombals Leben, und von Vidaure's natürlicher und bürgerlicher Geschichte von Chile, allen Liebhabern der Litteratur, Geschichte und Erdbeschreibung sehr willkommen seyn müssen, und noch willkommener seyn würden, wenn Herr Jagemann mehr Fleiß auf seinen Vortrag wenden wollte.

Conrad Christoph Jung,

Hat ein Verzeichniß der meisten bisher bekannten europäischen Schmetterlinge x. herausgegeben, das nach unserer Meynung gewiß überflüßig war. Wir haben der Schmetterlingsgeschichten so viel, daß wir recht herzlich wünschten, daß dieser Zweig der Naturgeschichte, so wie das Floren-Sammlen, bald zu einer sehr erwünschten Endschaft gedeihen möge. Warum soll man alles, was man schon weiß, immer noch einmal kaufen und lesen, wie es doch bey diesen und dergleichen Sammlungen fast immer der Fall ist?

Johann Kern,

Professor der Metaphysik an dem Gymnasium zu Ulm, hat für unsere Fächer nichts gethan,

than, als übersezt, und ist noch dazu über ein Original gerathen, das nicht einmal als Original, vielweniger als Uebersetzung Aufmerksamkeit verdiente. Wir meynen die allgemeine Chronologie für die Zeiten nach Christi Geburt zur Erläuterung der alten Denkmäler, Chroniken, Urkunden, nebst vollständigen chronologischen Tabellen für die ganze Geschichte 1779. Der Titel klingt prächtig genug, aber das ist auch alles, was dieses Buch auszeichnet.

Johann Friedrich Kleuter,

Rektor und Professor zu Oßnabrück, ist bekannt durch seine schwülstige Uebersetzung des schwülstigen Zendavesta, was uns aber hier nichts angeht. Seine Untersuchung über den Durchzug der Israeliten durchs rothe Meer, bey Gelegenheit der Wolfenbüttel'schen Fragmente, und vorzüglich seine Uebersetzung der Hollwellschen Merkwürdigkeiten von Bengalen, gehören hieher. Lezteres ist ein merkwürdiges Buch, welches er mit unmerkwürdigen Zusätzen und einer Abhandlung ejusdem generis 1778, versehen hat.

Philipp Engel Klipstein,

Fürstlich hessen-darmstädtischer Kammerrath, der ausser seinen Schriften, das Rechnungswesen betreffend, auch durch andere, die in das Mineralfach einschlagen, rühmlichst bekannt ist. Sein mineralogischer Briefwechsel enthält eine Menge schätzbarer Bemerkungen und Beobachtungen, die dem Mineralogen, Bergmann, Schmelzer, und auch dem Cameralisten und Finanzier sehr willkommen gewesen sind.

Friedrich, und Wilhelm Klose.

Beyde kleine Lichter! Ersterer ist Pfarrer zu Thorn, und hat die seichte Geschichte Polens unter der Regierung Augusts II. vom Abbe Parthenay aus dem Französischen übersezt. Lezterer ist Pastor zu Karschau, und hat ein Traktätlein drucken lassen, dessen Titel wir seiner Rarität wegen in extenso mittheilen: Auf den besonders denkwürdigen Tag Sonntag Lätare dieses 1765sten Jahres, an welchem aber vor 800 Jahren viele 1000 heidnische Polen und Schlesier mit ihrem blindgebohrnen doch sehend gewordenen Herzoge Miecislaus zugleich die christliche Taufe angenommen haben, erwecket die schlesischen Christen

Christen zum Lobe Gottes, und widmet diese an den geschmückten Mayen oder Sommerbäumen, womit die schlesischen Kinder auf diesen Sonntag ihren singenden Umgang halten, abgebildete Geschichte, seinem hochgeliebten Vaterland, dem Herzogthum Schlesien, und vorzüglich denen Fürstenthümern Liegnitz, Glogau, Breslau, Oels, Wohlau, Brieg, ein geistlicher Wecker aus Dankespflicht 1785. Doch ist zu merken, daß der Mann, der einer Broschüre solch einen Titel geben konnte, schon 1704 gebohren, mithin über 80 Jahr alt ist.

Christian Adolph Klotz.

Unmöglich kann sichs dieser Mann haben einfallen lassen, daß man ihn und seine Schriften und Händel so bald vergessen würde; er, der mit so festem, gemessenen Schritt der Ewigkeit entgegen zu gehen wähnte; dem alle grosse Männer seiner Zeit so kleine Lichter waren; der es für Pflicht hielt, ihnen mit Herkuleskraft den Fuß auf den Nacken zu setzen, und sie, zum Schauder und Entsetzen aller Zuhörer und Zuschauer, zu Staub und Asche zu zerkrümmeln! — Es ist ein mißliches Ding um den Ruhm! wer den geradesten Weg zu seinem Tempel einzuschlagen

denkt, geht irre; wer ihn schon in Händen zu haben glaubt, verliert ihn sehr oft, ohne sichs erklären zu können, wie es zugieng, was für Umstände es bewirkten. — Aber Klotzen konnte es durchaus nicht anders gehen. Streitigkeiten, so wie er sie sein ganzes Leben hindurch führte, intereßiren für den Augenblick; der beste Mann beschäftigt sich damit wohl eine Zeit lang, wenn gleich nicht mit Lust, doch ehrenhalber, um davon zu wissen; aber es dauert nicht lange, so werden sie ihm widrig, und er sieht am Ende gar nicht mehr nach ihnen hin. — So geht es Klotzens Händeln, und selbst seinen Schriften, die nicht polemisch sind — Es sticht in die Augen, daß ihm seine weitläuftige Correspondenz, die ihm in seinen Kriegen, wo er immer Hülfsvölker brauchte, höchst nöthig war, nicht Zeit ließ, leztere mit Ordnung, Genauigkeit und Gründlichkeit abzufassen. Sie enthalten freylich eine Menge Sachen, aber ohne Wahl und Ordnung sind sie aus allen Winkeln, aus grossen und kleinen Männern, die er nicht immer Zeit genug hatte, von einander zu unterscheiden, zusammengetragen, über und aufeinander genehet, und mit einer feinen Verbrähmung umgeben, deren Hauptputz Selbstgenügsamkeit, Muthwillen, Unfehlbarkeit, und gründliche, unumgränzte Gelehrsamkeit waren. Auf die leztere that er sich

mächtig

mächtig viel zu Gute, verleitete auch schwache Köpfe durch den hohen Ton, in welchem er davon sprach, oder besser, durch seine Getreuen davon sprechen ließ, daß sie ihn für etwas Grosses hielten, doch nur so lange, bis Leßing kam, und ihm durch seine antiquarische Briefe ein tiefes Stillschweigen auferlegte, und ihn in eine dumpfe Verzweiflung stürzte. — Daß wir hier blos von seinen Antiquarischen Arbeiten reden, giebt die Natur unseres Almanachs. Ohne uns um seinen Charakter als Mensch zu bekümmern, sagen wir, daß Kloz einer der ersten und vorzüglichsten Gelehrten werden konnte, wenn sich sein Geist nicht gleich anfangs auf Abwegen verlohren hätte, die so weit von wahrer gründlicher Gelehrsamkeit abführen. Einen hellen Verstand, und durchdringenden Scharfsinn kann man ihm durchaus nicht absprechen, nur Schade, daß sie sich auf die falsche Seite legten. — Seine antiquarischen Arbeiten möchten jezt wohl nicht viel mehr gelesen werden; sie verdienens auch wegen ihrer Seichtigkeit, die freylich mit den schönsten Tyraden aufgestuzt ist, ganz und gar nicht.

August Wilhelm Knoch,

Hat Beyträge zur Insektengeschichte 1781 geschrieben, welche die Aufmerksamkeit aller Natur=

Naturforscher verdienen. Viele der Insekten, deren Abbildung er darinn liefert, waren vor ihm noch von Niemand beschrieben, und richtig abgebildet, und dieses bringt ihm um so grössern Ruhm, da seine Zeichnungen sehr getreu, und seine Beschreibungen mit Genauigkeit und Präcision abgefaßt sind.

M. Friedrich Wilhelm Köhler,

Pfarrer zu Wolkenstein im sächsischen Erzgebürge, hat historische Nachrichten von der alten chursächsischen Bergstadt Wolkenstein; und eine kurzgefaßte Reformations- und Kirchengeschichte des Bergstädtchens Catharinenberg im meißnischen Erzgebürge, nach einem zum Ermüden detaillirten Plan und mit einer widrigen Weitschweifigkeit, die sich von dem uralten Chronikstyl wenig oder gar nicht unterscheidet — im Jahr Ein tausend sieben hundert und zwey und achtzig herausgegeben.

Carl Heinrich Köstlin,

Weiland Professor der Chemie und Naturgeschichte zu Stuttgard, todt seit 1783. hat sich durch verschiedene Schriften, als ein Mann von gesunder Beurtheilungskraft, nützlichen Kenntnis-

fen und der grössten Erfahrenheit in der Naturgeschichte, vorzüglich im Mineralfach, rühmlichst bekannt gemacht. Seine Schrift: Lettres sur l' Histoire naturelle de l' Isle d' Elbe — so klein sie ist, enthält eine Menge merkwürdiger Nachrichten und Beobachtungen, die uns um so angenehmer waren, da wir sie von der Gegend noch nicht vollständig hattten. Seine Dissertatio de effectibus electricitatis in quaedam corpora organica &c. und sein Fasciculus animadversionum physiologici & mineralogico-chemici argumenti 1780, sind mit vieler Einsicht geschrieben, und erregen in uns den Wunsch, daß er seine Talente noch länger zu Nutz und Frommen der naturhistorischen Litteratur hätte anwenden können.

Christoph Heinrich Korn,

Ehedem holländischer Lieutenant, nach der Zeit privatisirender Historiogeographus zu Ulm, todt seit 1783. Seiner Feder haben wir eine Menge Sachen zu danken, die allem Vermuthen nach nicht sobald verkauft, als geschrieben worden sind. Wir kennen von ihm: Geschichte aller Kriege in und ausserhalb Europa; Muster und Anweisung, wie man Zeitungssagen zu historischen Daten machen soll; tür-

kische Mannigfaltigkeiten, aus allen von der Pforte handelnden Schriften noch so so zusammengetragen; Merkwürdigkeiten von Portugal, aus Büsching, Gebauer, u. a. m. treufleissigst herbeygeholt, und aufgewärmt. Ausser diesen kann er noch sehr viel andere Werke herausgegeben haben, die wir aber nicht kennen. — In der Vorrede zum leztern Werke beklagt er sich über den Preßburger Buchhändler Löwe, der ihm ein Manuskript von Ungarn abgekauft, und über den Herrn von Windisch, der eben dieses Manuskript nachher unter seinem eigenen Namen herausgegeben habe. Ob dieses ein und eben dasselbe Buch seyn mag, was nachher unter dem Titel: Historisch-Geographische Beschreibung von Ungarn — herausgekommen, und mit Beyfall aufgenommen ist — möchten wir wohl wissen! — Auf alle Fälle wird Hr. von Windisch das Manuskript so umgeschmolzen haben, daß es ein eigenes Werk geworden ist, und er kecklich seinen Namen darauf setzen konnte — und hätte er das nicht gethan, so wär es höchst ungerecht, und Korn zu bedauren, daß man dies Werk, welches geradehin sein bestes ist, unter einem fremden Namen in die Welt gesandt hat.

Christian Gottlieb Kratzenstein,

Professor der Philosophie und der Physik auf der Universität zu Kopenhagen, ist durch einige Schriften naturhistorischen Inhalts, die meistens in den Sammlungen der Akademie, und in periodischen Schriften zu finden sind, bekannt geworden.

M. J. L. Krause,

Lehrer der Geschichte zu Halle. Mag wohl ein geschickter Mann in seinem Fache seyn, aber ein Büchlein, wie sein Grundriß der deutschen Geschichte — dergleichen wir schon unzählige haben, beweißt es nicht, eher noch seine Fortsetzung der Bertramischen Geschichte des Hauses Anhalt, die er mit Glück unternommen, und die uns mit den besten Hofnungen auf die Zukunft für ihn erfüllt hat. Er zeigt in seiner Vorrede dazu die besten Grundsätze; zergliedert und bestimmt die Pflicht und das Amt eines Historiographen sehr genau, und wir wünschen, daß er in Praxi ganz das leisten möge, was er in der Theorie sehr gut gefaßt hat. Es ist freylich nicht selten, daß die besten Theoristen, die mittelmäßigsten Praktiker sind; aber wir sind verbunden, das Beste zu hoffen. Seine Einlei-

tung in die Geschichte der Deutschen ist eines der besten Compendien, die wir über diesen Gegenstand haben.

Gottlieb Friedrich Krebel,

Hat sich mit seinen bekannten Werken: 1) Die vornehmsten europäischen Reisen, wie solche durch Deutschland, die Schweiz u. s. w. anzustellen sind; 2) neueste Sammlung von Post- und Bothenkarten der vornehmsten Residenz- und Handelsstädte (eigentlich der zweyte Theil des obigen Buches) um unsere Reiseliebhaber recht sehr verdient gemacht.

Christoph Jakob, und Johann Martin Kremer.

Der erste ist todt. Seine Akademische Beyträge zur Jülich- und Bergischen Geschichte; seine Geschichte Churfürst Friedrichs I.; und seine Pragmatische Geschichte des Hauses Gerolds-Eil — sind schätzbar, und machen seinen Tod bedaurenswürdig.

Der zweyte hat sich durch den Entwurf einer genealogischen Geschichte des Ottonischen Astes des Salischen Geschlechtes — den Ruf eines denkenden, fleißigen und achtungswerthen

werthen Geschichtforschers festgestellt. Er ist Fürstl. Nassauischer geheimer Rath zu Weilburg.

M. C. G. Küttner,

Superintendent zu Pirna, unweit Dresden, ist Herausgeber der neuen Miscellanien, historischen, politischen rc. Inhalts, die sich durch viel gute Abhandlungen und Mannigfaltigkeit empfehlen, und immer noch fortgehen.

Johann Nepomuk von Laicharting,

Ist Verfasser von einer Nachricht und Beschreibung der Tyroler-Insekten 1781.

Andreas Lamey,

Churpfälzischer Hofrath, Bibliothekar, und beständiger Secretair der Akademie zu Mannheim. Einer der fleißigsten und einsichtsvollsten deutschen Geschichtsforscher, der uns mit einigen, obwohl meistens kleinen, doch vortrefflichen historischen Arbeiten beschenkt hat. Sein größtes und bestes Werk ist: die diplomatische Geschichte der alten Grafen von Ravensberg 1779.

C. W. Ledderhose,

Fürstlich heßischer Rath und Regierungsarchivar zu Cassel, hat Beyträge zur Beschreibung des Kirchenstaats der heßischen Lande herausgegeben; ein Werk, das seiner Genauigkeit, gewissenhaften Quellenbenutzung, wozu ihm seine Stelle vorzüglich die Hände both, und seiner Ordnung wegen alle Empfehlung verdient, und von einem Manne zeigt, der nicht gemeine Einsichten in seinem Fache besizt. Es wird auch unter dem Titel: Erdbeschreibung der heßischen Lande, zweyter Theil, ausgegeben, und kann mit Recht als eine würdige Fortsetzung des Engelhard'schen Werks über Hessen angesehen werden.

Johann Georg Lederer,

Rektor der Spitalschule zu Nürnberg, ist der Kompilator eines Handbuchs der Naturgeschichte, das seinen Zweck gänzlich verfehlt hat, und Uebersetzer einiger französischer in die Historie und Naturgeschichte einschlagender Werke.

M. F. Ledermüller,

Ist einer der ersten von denen, die das mi-

kroskopische Fach der Naturgeschichte, eine Quelle des herzlichsten Vergnügens, bey uns mit Glück und ächtem Scharfsinn bearbeitet haben. Seine mikroskopische Ergötzungen sind für den Mann von gesundem Kopfe eine Fundgrube der edelsten Gedanken und der erhabensten Betrachtungen, und es wird nicht leicht ein Naturliebhaber und Kenner gefunden werden, der nicht alle seine Schriften gekauft, gelesen, bewundert und studirt hätte.

Heinrich Ludwig Lehmann,

Kandidat des Predigtamts zu St. Gallen, ist der Uebersetzer von Speichers Geschichte der Unruhen in dem Freystaate gemeiner drey Bünde 1773, Juraltes Geschichte eben dieser Bünde 1781. Auch hat er ein Heft Briefe über den bekannten Hexenhandel zu Glarus geschrieben.

— — Lehnniger,

Secretair bey der Staatskanzley zu Dresden, ist in der Ordnung der dritte unter den neuen dresdener Topographen. Zuerst erschien Weinarts topographische Geschichte von Dresden; auf diese folgte Haschens Umständliche; und nach diesem kam Lehnniger mit der seinigen,

die

die in französischer Sprache abgefaßt, und für Fremde, die sich in der Hast von den Merkwürdigkeiten Dresdens unterrichten wollen, bestimmt ist. Das Verdienst der Zuverläßigkeit hat sie so so, aber das Verdienst der Vollständigkeit durchaus nicht. Manches, was ihm merkwürdig schien, ist weitläuftig genug abgehandelt, und manches, was Fremde vorzüglich zu intereßiren pflegt, nur obenhin berührt. Es ist überhaupt mißlich, aus so vielen Merkwürdigkeiten, welche diese Stadt in sich schließt, gerade das auszuheben, was allgemein interessant ist, und wird so lange mißlich bleiben, bis das Sprüchwort: Viel Köpfe, viel Sinne! nicht mehr wahr seyn wird.

Christian Leiste,

Rektor der grossen Schule zu Wolfenbüttel, hat sich vorzüglich durch seine Beschreibung des brittischen Amerika bekannt gemacht. Dieß Buch ist so vollständig, genau und zuverläßig, und mit soviel Auswahl und Ordnung bearbeitet, daß man in England selbst wohl schwerlich solche genaue Nachrichten von diesem Lande haben mag. Daß es noch vollständiger seyn könne, ist klar, aber klar ist es auch, daß man erst nach vielen geglückten und verunglückten Proben und Versuchen ein Ganzes ohne Tadel

und Fehl, und klaßisch in seiner Art, hervorbringen könne. Auch um das portugiesische Amerika hat er sich durch Cudena's Nachrichten von diesem Lande, die er mit Berichtigungen und Zusätzen herausgegeben hat, sehr verdient gemacht.

Carl Benjamin Lengnich,

Archidiakonus an der Marienkirche zu Danzig. Die Verdienste dieses Gelehrten um die Geschichte sind allgemein anerkannt. Er ist einer der ersten deutschen Münzkenner, der nicht spielt, sondern die Münzkunde zu einem edlern Zweck anzuwenden weiß. Wir glauben seiner Gelehrsamkeit kein besseres und gültigeres Zeugniß auszustellen, als wenn wir sie selbst von sich selbst zeugen lassen. Hier sind die Titel seiner wichtigsten Werke: Beyträge zur Kenntniß seltsamer und merkwürdiger Bücher, mit Rücksicht auf Numismatik 1776; Hevelius, oder Nachrichten zur Geschichte dieses grossen Mannes 1780; Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde 1780; und neue Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde 1782.

Gottfried Nathanael Leske,

Professor der Oekonomie, Polizey- und Cameral-

meralwissenschaften zu Leipzig. Einer unserer fleißigsten und verdienstvollsten Naturforscher. Seine eigene Schriften sowohl, als andere, die er theils übersezt, theils durch seine Zusätze und Verbesserungen bereichert hat, sind mit Beyfall aufgenommen worden, und seine Verdienste sind überall anerkannt und entschieden. Durch seine Anfangsgründe der Naturgeschichte hat er sich den besten Dank von Meistern und Jüngern, und die verdienteste Achtung erworben. Seine Abhandlungen zur Naturgeschichte, Chemie, Anatomie 2c. verdienen die thätigste Unterstützung, so wie das leipziger Magazin für die Naturkunde, die schätzenswerthesten Sachen enthält, und von welchem wir eine noch lange Fortsetzung wünschen. — Behadsch Beschreibung einiger minder bekannten Seethiere hat er aus dem Lateinischen übersezt, und mit seinen trefflichen Anmerkungen und Zusätzen fast zu einem eigenen und neuen Werke gemacht. Sein Specimen Ichtyologiae, und überhaupt noch alle Werke, die wir von ihm haben, kommen von der Hand eines Meisters, der in Zukunft erst noch viel leisten wird — Seiner Reise durch Sachsen in Rücksicht auf Naturgeschichte und Okonomie, wünschen wir recht viel Liebhaber.

Georg Christoph, und Ludwig Christian Lichtenberg.

Ersterer ist Professor der Philosophie auf der Universität zu Göttingen, ein seltener Kopf, der mit dem feinsten Scharfsinn, mit einer ausgebreiteten Gelehrsamkeit eine Laune verbindet, die seinen Vortrag überaus anziehend macht. Er hat sich in mancherley Fächern unserer Litteratur zu thun gemacht, und in allen mit einmüthigem Beyfall gearbeitet. Seine astronomische und naturhistorische Schriften sind Fundgruben neuer Bemerkungen und Entdeckungen für ernsthafte Gelehrte, und seine kleinen Aufsätze in seinem Taschenbuch, und andern periodischen Schriften sind Leckerbissen für schöne Geister und Damen.

Der andere Lichtenberg ist geheimer Legationsrath zu Gotha, und in seiner Art ein nicht minder achtungswerther Gelehrter. Seinen Fleiß widmet er ausschliessend der Physik und Naturgeschichte: für beyde Wissenschaften hat er sein bekanntes Magazin bestimmt.

Dominikus von Limbrunn,

Churbayerischer Hofkammerrath zu München, und Verfasser verschiedener Aufsätze, die in die Alterthumskunde und Erdbeschreibung ein-

schlagen, und unter den Abhandlungen der bayerischen Akademie zu München zu finden sind.

Augustin Maximilian Lipowsky,

Regulirter Chorherr zu Reigersberg in Bayern, hat sich um die Geschichte seines Vaterlandes durch einige Abhandlungen verdient gemacht, die auch unter den Schriften obgedachter Akademie aufbehalten werden.

Philipp Daniel Lippert,

Professor der Antiken bey der Akademie der Künste zu Dresden. Wer ein Beyspiel haben will von dem, was Fleiß und unermüdete Geduld vermögen, gehe in den gelehrten Lebenslauf dieses würdigen Greises zurück. Aus einem gewöhnlichen Künstler, in welchem freylich die besten Talente, aber unentwickelt, lagen, ein Mann zu werden, der dem größten, fleißigsten Gelehrten aus einem Fache, das mit so viel tausend Schwierigkeiten verknüpft ist, Aufklärungen, Belehrungen und Zurechtweisungen geben könnte; der, ohne der Gelehrten gewöhnlichen Cursus gemacht zu haben, sich Kenntnisse erworben hat, welche die dauerhafteste Grundlage erfodern; der sichs nicht verdrüssen ließ, in Jahren, wo sich andere

schon

schon ausgelernte Meister dünken, und an keine Vergrösserung ihrer Talente glauben, die Anfangsgründe der alten Sprachen, und die Sprachen selbst so zu lernen, daß er sich in Dingen, die in sein Fach einschlugen, kühnlich den ersten Meistern an die Seite stellen konnte — das, sage ich, sezt die seltensten Talente, und die unumschränkteste und unauslöschlichste Liebe zur Vervollkommung seiner Kenntnisse voraus. Daß ein Mann, mit diesen Gaben ausgerüstet, etwas Grosses und Ganzes liefern mußte, ist zu vermuthen, und daß ers wirklich geliefert hat, liegt aller Welt vor Augen. Die wichtigsten, merkwürdigsten Aufklärungen in der Alterthumskunde danken wir ihm; Dinge, woran, so lange dieses Fach getrieben wurde, die größten Männer verzweifelten, sezte er mit einer Genauigkeit, Wahrscheinlichkeit und Wahrheit auseinander, daß man dem wackern Mann seine ganze Achtung und herzliche Zuneigung nicht versagen kann. Und nun sein edler, deutscher, wahrheitliebender Charakter, der ihn als Mensch eben so achtungswerth macht; seine edle Uneigennützigkeit, seine liebenswürdige Bescheidenheit, wie sehr wird durch sie unsre Bewunderung vermehrt! — Aber dafür wird ihm und seinen Werken die Unsterblichkeit gewiß nicht entgehen, und er wird, so lange es noch Liebhaber ächter, gründlicher Gelehrsamkeit

giebt

giebt (und die sterben gewiß nicht aus), auf aller Zungen seyn!

Friedrich Georg August Lobethan,

Professor der Rechte am akademischen Gymnasium zu Zerbst. Er hat Gedanken über die verschiedenen Arten, die vaterländische Geschichte mit Nutzen zu bearbeiten, herausgegeben, die weder Neues noch Tiefgedachtes enthalten.

Just Friedrich August Lodtmann,

Ist Kanzleyrath zu Oßnabrück, und hat sich durch sein Buch: Acta Osnabrugensia &c. als ein Mann von nicht geringen Einsichten, wichtigem historischem Blick, viel gutem Willen und Fleiß gezeigt, und dem Geschichtsforscher ein schätzbares Geschenk damit gemacht.

Johann Friedrich Lorenz,

Hat ein Compendium: Anleitung zur Universalhistorie, geschrieben, das recht gut ungedruckt hätte bleiben können, da er in dem Fach unmöglich etwas vorzüglicheres leisten konnte, als wir schon haben. Man muß ihn übrigens nicht

mit einem andern Lorenz (J. M.) verwechseln, der nicht viel bedeutende Clementa historiae germanicae herausgegeben hat.

Johann Georg Lory,

Churpfalzbayerischer geheimer Rath zu Neuburg an der Donau. Einer der achtungswerthesten bayerischen Gelehrten, der seinen Fleiß vorzüglich der Geschichte gewidmet, und Schriften für selbige geliefert hat, die das Gepräge des hellesten historischen Forschungsgeistes, eine seltene Beharrlichkeit, und ein ausgezeichnetes Gefühl für Ordnung und Genauigkeit unverkennbar an sich tragen. Seine merkwürdigsten Werke sind: 1) die Geschichte des Lechrains, 1781, und 2) chronologischer Auszug der Geschichte von Bayern 1782.

Marquis von Luchet,

Geheimer Legationsrath, Bibliothekar, Direktor des französischen Theaters, und beständiger Secretair der Akademie der Alterthümer zu Cassel. Durch einen seltsamen Misverstand hält sich dieser Mann, dessen ganzes Wissen auf einen seichten Grund erbauet ist, nicht nur für einen scharfsinnigen Geschichtschreiber, sondern auch für einen

einen gründlichen Alterthumsforscher, und für einen noch gründlichern Mineralogen. Daß er nichts von allem ist, bedarf nicht erst bewiesen zu werden. Er hat uns dieser Mühe durch seine Schriften überhoben. Man sehe z. B. seine Essais sur le principaux evenemens de l'histoire de l'Europe &c. &c. 1766, und Essai sur la mineralogie & metallurgie 1779.

D. C. W. Lüdeke,

Oberprediger der deutschen Gemeine zu Stockholm. Seine Beschreibung des türkischen Reichs, 2 Theile, und seine dahin gehörige Abhandlung: Expositio brevis locorum S. S. ad orientem sese referentium, enthalten freylich nichts, was nicht schon von andern gelehrten und scharfsinnigen Reisebeschreibern und Orientalisten gesagt worden wäre, sind aber doch ihrer Ordnung und Zuverläßigkeit wegen immer brauchbar.

Ein anderer Lüdeke (Johann Christian) Landprediger in der Altenmark Brandenburg, hat, ausser einigen ökonomischen Aufsätzen, auch eine Naturgeschichte der Altenmark geschrieben, die nicht bekannt geworden ist.

Johann

Johann Mader,

Oberamtmann und Consulent zu Heutingsheim im Würtenbergischen, ist als Geschichts- und Naturforscher rühmlichst bekannt. Sein reichsritterschaftliches Magazin, und sein Raupenkalender beweisen dieses.

Julius Johann Madihn,

Referendar bey der Bergwerks- und Hüttenadministration zu Berlin. Ein hoffnungsvoller Schriftsteller für die Bergwerkswissenschaft und Chemie. Seine dahin gehörige Werke sind: Lampens Einleitung zur Mineralogia metallurgica; Grundlegung zu einer chemischen Erkenntniß der Körper 1770, und J. G. Voigts Bergwerksstaat des Ober- und Unterharzes 1771, die er sämmtlich mit sachkundigen Anmerkungen und Zusätzen bereichert hat.

Carl Ehregott Mangelsdorf,

Professor der Geschichte und Beredsamkeit in Königsberg. Er soll in Königsberg nicht so viel Beyfall haben, als in Halle — aber wehe dem Manne, dessen Kenntnisse und Verdienste man nach dem Beyfall junger Leute beurtheilt,

die so wenig selbst zu urtheilen fähig sind, oder wenn sie urtheilen, sich so leicht durch unbedeutende Kleinigkeiten irre führen lassen. Mangelsdorf ist ein verdienstvoller akademischer Lehrer, wenn er sich auch dem Publikum als solcher noch nicht durch wichtige, hervorstechende historische Werke bekannt gemacht hat. Wir hoffen aber für die Zukunft noch viel von ihm.

Heinrich Matthias Marcard,

Hofmedikus zu Hannover, ist der Verfasser einer Uebersetzung von J. A. de Luc's physisch-moralischen Briefen über die Berge und die Geschichte der Erde 1778—1782, und der Verfasser einer vortreflichen Beschreibung von Pyrmont 1784.

D. Fridrich Heinrich Wilhelm, Georg Heinrich, und Johann Christoph Martini.

Die beyden ersten sind Männer von ächtem Gehalt. Ersterer ist todt, und das Bedauren aller Naturliebhaber folgt ihm. — Sein Hauptwerk ist die allgemeine Geschichte der Natur in alphabetischer Ordnung; auch sein Systematisches Conchyliencabinet ist ein verdienstliches

dienstliches Werk; seine Mannigfaltigkeiten zeichneten sich vor allen andern unserer naturhistorisch-periodischen Schriften aus, und enthalten eine Menge vortreflicher und lehrreicher Abhandlungen aus allen Fächern der Naturkunde von den grösten unserer Arbeiter in dem Fache. Seine Uebersetzung von Büffons Geschichte der Vögel, die an dem jüngern Forster einen geschickten Fortsetzer gefunden hat, bereicherte er mit vielen und wichtigen Anmerkungen und Zusätzen, so wie überhaupt alle seine Schriften, die wir nicht sämtlich aufstellen mögen, von einem Manne zeigen, der sein Fach gründlich studirt, selbst viel beobachtet, aber noch mehr aus zuverläßigen und guten Quellen geschöpft und zusammengetragen hatte. Sein Leben war ein ewiges Sammlen, Ordnen, und Schreiben, und mehr noch würde er geleistet haben, wenn ihn nicht seine Umstände zum Vielschreiben gedrungen hätten. Deßhalb war er aber durchaus keiner von unsern gewöhnlichen Polygraphen, die Halbverdautes, Wichtiges und Unwichtiges, in ein windiges Gemengsel zusammenknäten, das jedes rasche Lüftchen zerstieben kann, und doch Wunder! denken, was sie geleistet haben. Sein richtiges Gefühl für das Merkwürdige und Unbedeutende, verließ ihn nie, und so mancherley Werke wir auch von ihm haben, wird man uns doch kein

fades, unbedeutendes, und was nicht in seiner Art schätzenswürdig gewesen wäre, auszeichnen können. — Der berühmte Naturforscher Götze hat sein Leben beschrieben, welches wir mit vielem Vergnügen gelesen haben, und mit noch mehr Vergnügen gelesen haben würden, wenn er sich nicht hie und da den Ergiessungen der Freundschaft zu sehr überlassen hätte. — Der andere Martini ist Rektor an der Nikolaischule zu Leipzig, und hat sich durch sein gleichsam wieder auflebendes Pompeji, welches aus den zuverläßigsten Nachrichten von dieser unglücklichen Stadt, mit sehr viel Ordnung, Kenntniß und Wahl der Sachen zusammengetragen und bearbeitet ist, und durch seine sehr gründliche und merkwürdige Abhandlung von den Sonnenuhren der Alten, als Alterthumskenner und Forscher rühmlichst bekannt gemacht. — Auch hat der Auszug aus der alten Geschichte nach Anleitung der Frau von Beaumont, über dessen Herausgabe Adolph Schlegel zu Hannover starb, einen geschickten Fortsetzer an ihm erhalten. Von dem dritten Martini ist uns nichts zu Augen gekommen, als eine Einleitung in die alte Erdbeschreibung 1766.

Andreas Gottlieb Masch,

Generalsuperintendent und Hofprediger zu Neustrelitz — hat sich in unserm Almanach nachher verlohren, weil er sich um die Aufklärung der nordischen Alterthümer durch ein paar Schriften: Nachrichten von den gottesdienstlichen Alterthümern der Obotriten, und Beyträge zur Erläuterung der Obotritischen Alterthümer, verdient gemacht hat. Erstere ward durch die leztere, wider welche der sel. Thunmann, in seinen Untersuchungen über die nordischen Völkerschaften, einiges eingewandt hatte, veranlaßt, und ist hauptsächlich wider leztere, zum Theil auch wider des sel. Buchholz Rhetra und seine Götzen gerichtet.

Gottfried Graf von Mattuschka,

Ist todt. Sein hauptsächlichstes Verdienst hat er sich um die Botanik seines Vaterlandes durch seine Flora silesiaca, erworben, die einen Mann von nicht gemeinen naturhistorischen Kenntnissen und Scharfsinn bezeichnet.

Johann Nepomuk Mederer,

Aufseher der Bibliothek und Professor der vaterländischen Geschichte, Diplomatik und Heraldik zu Ingolstadt, bekannt durch seine vortreflichen Beyträge zur Geschichte von Bayern, die einen ächten Geschichtsforscher, von gesunder und scharfer Beurtheilungskraft, Sorgsamkeit, und Genauigkeit ankündigen. Er giebt nichts, was er nicht mit unumstößlichen, wahrhaften Urkunden belegen kann, und unterscheidet sich dadurch sehr von vielen andern unserer Historiker, die zu raisonniren pflegen, wenns ihnen an Daten fehlet.

Friedrich Casimir Medikus,

Regierungsrath und Direktor der ökonomischen Gesellschaft zu Lautern. Dieser verdienstvolle Naturforscher hat seinen Fleiß vorzüglich auf die Botanik verwendet, und einige hervorstechende Werke in dieser Wissenschaft geliefert. Sie heissen: Index plantarum horti electoralis Manhemensis 1771. Beyträge zur schönen Gartenkunst 1780. Ueber den merkwürdigen Bau der Zeugungsglieder einiger Geschlechter aus der Familie der Concor-

ten

ten 1782. und endlich botanische Beobachtungen 1783.

Carl Freyherr von Meidinger

Zu Wien. Verfasser und Uebersetzer einiger wichtigen und unwichtigen naturhistorischen Schriften. Seine eigene Arbeiten sind meistens kleine Aufsätze, und seine Uebersetzungen trafen die Werke des Linnäus, Baumer und Scopoli.

Christoph Meiners,

Ordentlicher Professor der Philosophie zu Göttingen. Einer unserer besten pragmatischen Geschichtschreiber, mit Scharfsinn und fruchtbaren Einsichten in die philosophische Behandlung der Geschichte ausgestattet. Seine Werke tragen alle den Stempel des gründlichen Forschungs = des hellsten Beobachtungsgeistes an sich, und erregen in uns den Wunsch, daß wir recht viel Seinesgleichen in Deutschland zählen möchten. Bis jezt sind sie immer noch selten genug, und wenn wir sie finde, so laßt uns über gewisse kleine Flecken und Mängel, deren sie nicht überhoben seyn können, so lange sie Menschen sind, hinwegsehen, und uns an das halten, was wirklich wesentlich und schätzenswürdig

würdig an ihnen ist. So haben z. B. viel Kenner und Halbkenner unserm Meiners eine Weitschweifigkeit und Sorglosigkeit im Vortrag höher angerechnet, als es in Betracht dessen, was er geleistet hat, recht und billig war. Unter seinen Werken sind die hervorstechendsten: Geschichte des Ursprunges, Fortganges und Verfalls der Wissenschaften in Griechenland und Rom 1782. Seine Briefe über die Schweiz sind klaßisch, und selbst ihr Vortrag ist gänzlich ohne Tadel.

Johann Heinrich Merk,

Hessendarmstädtischer Kriegsrath zu Darmstadt, hat einige historische und geographische Werke geliefert, die aber nicht von eigener Hand, sondern übersezt oder ausgezogen sind, z. B. Pallas Reisen; Müllers rußische Geschichte u. a. m.

Johann Georg Meusel,

Hofrath und Professor der Geschichte zu Erlangen. — Das historische Fach hat diesem vorzüglich fleißigen und gelehrten Manne sehr viel schätzbare Werke zu danken. Seine Anleitung zur Kenntniß der europäischen Staatengeschichte

schichte — hat wiederholte Auflagen erlebt; seine Arbeiten an der großen Welthistorie, sind schätzbar; seine Beyträge zur Erweiterung der Geschichtskunde; historische Litteratur; Struvii bibliotheca historica &c. — sind gemeinnützige Institute, und unterscheiden sich sehr vortheilhaft von unseren gewöhnlichen kritischen und litterarischen Magazinen. — Auch um die Litteratur und Künste hat er viel Verdienste. Um die erste, durch seine genaue und vollständige Herausgabe des Hambergerschen gelehrten Deutschlandes, und um die lezteren, durch sein Künstlerlexikon, und seine Miscellanien artistischen Inhalts.

Andreas Meyer,

Hochfürstlich = Brandenburgischer Hofrath zu Culmbach, ist Verfasser der Briefe eines jungen Reisenden durch Liefland, Curland ꝛc. 1777, die zu ihrer Zeit stark gelesen worden sind, weil sie mit unter den ersten waren, die in einer leichten Manier verfaßt, in Deutschland erschienen.

Johann Heinrich Christian Meyer,

War Lieutenant in Hannöverschen Diensten, und

und starb 1783, er hat bekanntlich Briefe über Rußland geschrieben, die neben den vielen guten Schriften, die wir von diesem Reiche haben, ihren Platz nicht übel behaupten. Sie enthalten viel merkwürdige, auch wohl größtentheils zuverläßige Nachrichten, die wir mit vielem Vergnügen gelesen haben, wenn wir auch den genauen und sorgsamen Forscher vermißten. Wir wünschten nur, daß alle Soldaten noch soviel Kenntnisse und Wißbegierde besäßen, als dieser besaß. Aber wir wetten Hundert gegen Eins, daß jeder andere von Meyers Zunftgenossen, sich mehr um die rußischen Mädchen, als um historisch-geographisch-statistisch-litterarische Merkwürdigkeiten würde bekümmert haben.

Johann Carl Wilhelm Möchsen,

Verfasser der vortreflichen Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg, ein Buch, das soviel neue, aus den besten Quellen geschöpfte Bemerkungen, litterarische und historische Notizen, mit soviel Scharfsinn ausgehoben, geordnet, und verarbeitet, enthält, und so gut geschrieben ist, daß es eine der ersten Stellen unter den besten deutschen Geschichts-Büchern verdient. Möchsen ist Mitglied des

Collegii

Collegii medici, und Arzt am Cadettenhause zu Berlin.

Johann Georg Peter Möller,

Professor der Geschichte auf der Universität zu Greifswalde, und bekannt durch einige kleinere eigene, und einige grössere übersetzte historische und geographische Werke.

Ein anderer Möller (Johann Wilhelm) Doktor der Arzneygelahrtheit zu Hamburg, hat Wilhelm le Vasseurs Beschreibung der Ukraine, der Crim und dessen Einwohner 1780 aus dem Französischen übersetzt, und sich sonst noch durch einige gute medicinische Schriften bekannt gemacht.

Conrad Mönch,

Doktor der Arzneygelahrtheit und Professor der Botanik an dem Carolinum zu Cassel, er ist Verfasser einer mit grosser Sorgfalt gesammelten und beschriebenen Flora Hassica, und ein paar anderer Schriften, die in die Heilkunde einschlagen.

Justus Möser,

Fürstl. Bischöfl. Oßnabrückischer geheimer Justizrath. Auch die Historiker haben an ihm einen vorzüglichen Mann, seine Geschichte von Oßnabrück, verdient den Beyfall in vollen Maaße, welchen sie erhalten hat. Von allem andern Geschreibseln, die man Geschichten nennt, unterscheidet sie sich durch ihre musterhafte Ordnung, Zuverläßigkeit, Gedrängtheit, und durch ihren geistvollen, edlen männlichen Vortrag. — Ueberhaupt hat Deutschland an Mösern einen Mann, der ihm Ehre macht; den man als Muster deutschen Fleisses, und deutscher Art, die einen so unverkennbaren Stempel, unter hundert andern Nationen, an der Stirne tragen, männiglich vorstellen und empfehlen kann.

Theodor Moisienkow,

Adjunktus der Petersburgischen Akademie und Oberbergprobierer. Von ihm ist uns eine kleine mineralogische Abhandlung vom Zinn-Stein zu Gesicht gekommen, die, so klein sie ist, mehr enthält, als manche Alphabetstarke Bände. Wir erkannten darin einen Mann, der sein Fach gründlich, mit Ordnung und den frucht-

fruchtbarsten Kenntnissen studirt, und der uns in Zukunft noch mit vielen treflichen Bemerkungen beschenken kann und muß.

Olaus Heinrich Moller,

Professor der Universität zu Copenhagen, und Rektor der Schule zu Flensburg. Dieser Geschichtsforscher hat sich hauptsächlich um die Aufklärung mancher Theile der Schleswig-Holsteinischen Geschichte verdient gemacht. Wer die Verdienste guter Compilatoren kennt, wird auch die Verdienste dieses Mannes gehörig zu schätzen wissen.

Friedrich Carl von, und Johann Jakob Moser.

Die Verdienste dieser beyden sehr fleißigen Schriftsteller um die deutsche Reichsgeschichte, verbunden mit der Rechtsgelahrsamkeit, sind so allgemein anerkannt, daß es genug seyn wird, sie in der Reihe der deutschen Geschichtsforscher aufgestellt zu haben. Die Titel ihrer Schriften würden so viel Platz wegnehmen, als die Erzählung ihrer Verdienste und Staatskunde, Politik und Geschichte. Ersterer ist ist Hessen-Casselischer Geheimerrath, und privatisirt nach

Abgabe seiner Stelle zu Zwingenberg in der Bergstrasse. Letzterer (des vorigen Vater) ist Königl. Dänischer Staatsrath und lebt zu Stuttgard.

Johannes, Statius, Otto Friedrich, Johann Gotthelf, und Gerhard Friedrich Müller,

Die drey ersten sind berühmte, die beyden letztern bekannte Männer. Johannes Müller, der erste unserer Historiker, war Professor der Statistik, Cammeral = und Finanzwissenschaften am Carolinum zu Cassel, legte aber diese Stelle nieder und privatisirt seit der Zeit zu Genf. Er ist berühmt durch seine noch nicht vollendete Geschichte der Schweitzer. Den Wunsch deutscher Patrioten, daß auch die Geschichte von eben so grossen Männern angebauet werden möchte, als andere Fächer unserer Litteratur, hat er in Erfüllung gebracht. Wir wiederholen es noch einmal, daß er nach unserem Gefühl, der erste deutsche Geschichtschreiber ist, und daß wir es jedem, den es gelüstet, Punkt für Punkt überzeugend darthun wollen. — Freyheitssinn, geläuterte, strenge Kritik, vor welcher kein Ansehn der Person gilt; fester historischer Schritt; blühende Phantasie (auch diese

se braucht der Geschichtschreiber in seinem Maaße) und edler gedankenvoller männlicher Vortrag — zeichnen ihn vor allen gestorbenen, und jetzt noch lebenden Arbeitern in diesem Fache aus, und diesen Ruhm kann ihm auch der bitterste Neid nicht nehmen. Seine Geschichte ist eine Kette von großen und kleinen Gemählden, mit Wahrheit, Wärme, Natur, höchster Darstellungskunst gearbeitet, und so bis auf den letzten Pinselstrich vollendet — daß sie den Leser vergessen machen, daß er Geschichte lieset. Ueberall glaubt er auf dem Schauplatz der geschilderten Begebenheiten zu seyn, überall mit eigenen Augen und Ohren zu hören und zu sehen. Und die Seitenblicke auf Zustand, Lage, Tugend und Laster der geschilderten Zeitläufte, die er mit ächtem philosophischem Scharfsinn thut, und die sich mehr in mitleidigem Achselzucken, als in glühenden Eisenkuren und bittern Serkosmen (der Charakter von Tacitus) äussern! — Mehr solche Männer uns — und wir haben nicht mehr nöthig, Römer, Engländer und Franzosen unsern Geschichtsforschern als Muster vorzustellen. — Schreibt wie Johannes Müller! kann und muß es nun heissen, und wir werden uns wohl dabey befinden!

Statius Müller jetzt todt, war einer von unsern vorzüglichsten Naturhistorikern, und ist

es

es noch. Wir danken ihm, wie bekannt, die Uebersetzung von Linne's vollständigen Natursystem, nach Houttuyn, welche er mit vortreflichen Anmerkungen, und einer ausführlichen Erklärung bereichert, und sich dadurch ein bleibendes Verdienst um die Naturkunde und ihre Liebhaber gestiftet hat. — Seine übrige Schriften, eigene sowohl, als übersetzte, sind zu bekannt, als daß es nöthig wäre sie hieher zu setzen. —

Otto Friedrich Müller ist Etatsrath in Kopenhagen, und hat sich, ausser einigen frühern physikalischen Werken, vorzüglich durch die Aufklärung des mikroskopischen Zweigs der Naturgeschichte sehr berühmt gemacht. Sein Buch: Vermium terrestrum & fluviatilium, seu animalium infusiororum, helminticorum & testaceorum &c. historia, zeigt einen Mann von dem tiefesten Beobabachtungsgeist, von unermüdetem Eifer, und von der unerschütterlichsten Ordnungsliebe. Er sagt nichts darinn, was nicht auf wiederholten, zuverläßigen, mit eiserner Geduld, unglaublicher Mühe, und mit der feinsten Urtheilskraft angestellten Versuchen gegründet ist, und alle seine Beschreibungen und Bestimmungen sind mit der äussersten Sorgfalt und Vollständigkeit abgefaßt. — Sein Zoologiae Danicae prodromus hat die Achtung

tung und Ehrfurcht, die wir für diesen Mann haben, sehr vermehrt.

Johann Gotthelf Müller ist der allen Naturliebhabern wohlbekannte Pastor zu Prenslow, der unsere besten naturhistorisch-periodischen Schriften durch seine Aufsätze bereichert hat.

Gerhard Friedrich Müller ist Staatsrath in Moskau, und hat sich um die rußische Geschichte und Erdbeschreibung sehr verdient gemacht. Seine Sammlung rußischer Geschichte ist bekannt und brauchbar, obwohl nicht nach einem mit Ordnung abgefaßten Plan bearbeitet, und sein geographisches Lexicon von Rußland ist sehr vollständig, und mit vieler Genauigkeit zusammen getragen.

Christoph Gottlieb von Murr,

Wag- und Zollamtmann zu Nürnberg. Ein Mann von stupender Belesenheit und Gelehrsamkeit, die sich auf alle ordentliche Fächer unserer Litteratur erstrecken. Er ist Alterthumsforscher, Dichter, Kunstkenner, Litterator, Geschicht- und Erdbeschreiber, Diplomatiker Jurist, und (wie man uns versichert hat) auch Mediziner, und noch viel mehr. Aber eben deßwegen (da es bekannt ist, daß ein Kopf nicht alles fassen kann) sagt man von ihm, dann und

wann fange das alles in seinem Kopfe an grausam zu rumoren, und höre nicht eher auf, bis er sich hinsezte und ein Traktätlein schriebe — und dieß Traktätlein vereinige dann eine Menge Sachen, die wie Kraut und Rüben durch- neben- und übereinander geworfen, und fast immer ganz verschiedener Art und Natur wären. Es ist dieß eine höchst komische Idee, und verdiente in jedem anderen Almanach eine weitere Ausführung, nur hier nicht. Unser Theil an diesem Gelehrten Mann ist nicht geringe, und seine Werke, die er uns zum Besten gegeben, sind alle schätzenswürdig und brauchbar. Zuerst hat er sich durch verschiedene Schriften, die, wo nicht eigene Entdeckungen und scharfsinnige Urtheile, doch eine Menge gut zusammengefahrener Nachrichten und Bemerkungen enthalten, um uns verdient gemacht. Die Abbildung der Gemälde und Alterthümer von Herkulanum z. B., welche er in Gemeinschaft mit dem sel. Kilian besorgt hat, verdienen den Dank aller Alterthumsliebhaber, und zeigen von einem unermüdeten Mann; und seine Beschreibung von Nürnberg und Altorf hat ihm einen Rang unter unsern besten Städtebeschreibern erworben. — Wir, als Antiquarier und Erdbeschreiber, haben überhaupt die größte Ursach mit ihm zufrieden zu seyn, und versichern ihn unserer völligen Hochachtung und Bewunderung,

wunderung, die wir schon zum Theil dadurch an den Tag legen, daß wir nicht alle seine Werke hier aufstellen.

Elias Neuhoff,

Hessen = Homburgischer Regierungsrath zu Homburg an der Höhe, hat Nachrichten von den Alterthümern in der Gegend in und auf den Gebirgen von Homburg geschrieben, die uns sehr willkommen und neu gewesen sind, da wir von den römischen Antiquitäten dieser Gegend noch nichts Zusammenhängendes und Vollständiges wußten.

Friedrich Nicolai.

Ohne uns auf das, was für und wider diesen Mann, mit und ohne Grund, geurtheilt, geredet und geschrieben worden, einzulassen, gehen wir zu den Verdiensten, die er sich durch seine Beschreibung von Berlin und Potsdam gestiftet hat, über. Klar ists, und der Neid muß eingestehen, daß dieß Werk klaßisch in seiner Art, und eine Arbeit ist, dergleichen unter fünfzig Messen, kaum eine in das Publikum sendet. — Man kann es allen Geschichtsforschern und Topographen als ein Muster, sowohl in Absicht des

Plans, als in der Ausführung, darstellen, und ihnen rathen, wenn sie etwas Vollkommenes leisten wollen, Anlage, Bearbeitung und Ton derselben fleißig zu studiren. — Freylich hat nicht jeder Forscher die Quellen, welche man Nicolai'n öffnete; aber man verstatte hundert andern eben dieselben, ob sie wohl das leisten werden, was er leistete? Schwerlich —— und darum ists Pflicht, ihm die strengste Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, und nicht über ihn als Mensch zu urtheilen, wenn man den verdienstvollen Gelehrten in ihm beurtheilen soll. Warum deckt man denn die Gebrechen anderer Leute, die bey weitem den Nutzen nicht gestiftet haben, mit dem Mantel der Liebe? Und warum ist das Publikum so schadenfroh, daß es sich an Verunglimpfungen, die schaarenweise von beleidigten Autoren in den Tag hinein geschrieben werden, ergözt? Aber es wäre lächerlich, sich über solch eine Undankbarkeit zu entrüsten — Nicolai kennt das wetterwendische, höchstschwachköpfige Ding (wenns noch einen Kopf hat), Publikum, zu gut, als daß er viel darauf geben, oder sich wohl gar drüber kränken sollte. Seine Reise enthält (ihre Weitschweifigkeit und einige Mikrologien abgerechnet) eine Menge brauchbarer Nachrichten.

Karsten Niebuhr,

Königl. dänischer wirklicher Justizrath und Landschreiber zu Meldorf in Süderditmarsen, ist der verdienstvolle Gelehrte, der ein Land bereiste und beschrieb, das vor ihm kein Deutscher, kein Engländer und Franzose mit so viel Muth, Fleiß, Genauigkeit, und mit so scharfem Beobachtungsgeiste zu bereisen im Stande war. Derjenige Theil des Orients, welchen er besucht hat, ist durch ihn gleichsam neu entdeckt worden, und eine Menge biblischer und historischer Untersuchungen haben durch ihn ein Licht erhalten, das dem Erdbeschreiber und Historiker nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Ausser seiner Beschreibung von Arabien 1772, und seiner Reise 1774, dahin, hat dieser Schriftsteller auch seiner gelehrten Reisegefährten Forskål's Bemerkungen über die Naturgeschichte der Länder, die sie besuchten, herausgegeben. Diese sind: Descriptiones animalium &c. 1775; Flora Aegyptiaco-Arabica 1775; und Icones rerum naturalium in itinere orientali 1776.

Georg Christian Oeder,

Doktor der Arzneygelahrtheit und Stiftsamtmann zu Oldenburg. Er hat für die Natur-

 geschichte,

geschichte, hauptsächlich für das Fach der Botanik gearbeitet, und unter andern eine vollständige und mit mühsamem Fleiß zusammengetragene und geordnete Floram Danicam 1769, geliefert.

D. Carl Joseph Oehme.

Die Uebersetzung der allgemeinen Historie der Natur nach allen ihren besondern Theilen ist von ihm; er hat sich dadurch allerdings als einen geschickten und einsichtsvollen Mann gezeigt, und sich ein Verdienst um alle Naturliebhaber gestiftet. Er lebte zu Dresden, und starb vor einigen Jahren.

Carl Christoph Oelhafen v. Schöllenbach,

Waldamtmann der Stadt Nürnberg. Ein bekannter, fleißiger Botaniker, der uns einige wichtige und prächtige Werke aus seinem Fache geliefert hat, theils eigene, theils übersezte. Zu ersteren gehören seine Abbildungen der wilden Bäume, Stauden, und Buschgewächse 1776—1777, und zu leztern des du Hamels Pomona gallica 1771—1783.

Johann Carl Conrad Oelrichs,

Kaiserl. Hof- und Pfalzgraf, Doktor der Rechte, und ehedem Professor an dem Gymnasium zu Stettin, welche Stelle er niederlegte, um in Berlin zu privatisiren. Er ist ein Mann von einer stupenden Gelehrsamkeit, besonders in der Münzkunde und Diplomatik, die durch ihn erstaunlich gewonnen haben. Auch hat er für die Aufklärung der Partikular-Geschichte, besonders von Pommern, gearbeitet, und manche Deduktion des preußischen Hofes würde nicht so gründlich gerathen seyn, wenn nicht Oelrichs die Materialien dazu herbeygefahren hätte.

Carl Ludwig Oesfeld,

Hat sich durch seine topographische Beschreibung des Herzogthums Magdeburg rühmlich bekannt gemacht. Wenn sie auch das für diese Provinz nicht leistet, was Büsching für die Mark, und Brüggemann für Pommern geleistet haben, so ist sie doch in vieler Hinsicht schätzenswürdig, theils durch die gute Ordnung und Wahl, theils durch ihre Genauigkeit und Zuverläßigkeit, die den unkorrekten, schleppenden Vortrag leicht übersehen lassen.

Samuel Wilhelm Oetter,

Kaiserl. Pfalzgraf, hochfürstl. brandenburgischer Consistorialrath und Pfarrer zu Markt-Erlbach im Bayreuthischen. Einer der ämsigsten deutschen Geschichtsforscher, dem wir eine grosse Menge Untersuchungen in mancherley Feldern der deutschen Geschichte, besonders viel Aufklärungen der deutschen Alterthümer, zu danken haben. Es ist unmöglich die Titel seiner Schriften herzusetzen, weil ihrer zu viel sind.

Friedrich Wilhelm Otto,

Geheimer Secretair bey dem Generalpostamt zu Berlin, ist der Herausgeber der bekannten und mit Beyfall aufgenommenen vermischten Beyträge zur physikalischen Erdbeschreibung, die immer noch fortdauern, eine Menge merkwürdiger und angenehmer Abhandlungen enthalten, und bis zum zweyten Stück des vierten Bandes vorgerückt sind. — Dieser Otto muß übrigens nicht verwechselt werden mit

D. B. C. Otto, welcher Professor der Naturgeschichte rc. zu Greifswalde ist, und Büffons Naturgeschichte der Vögel mit zahlreichen Anmerkungen herausgiebt.

D. Peter Simon Pallas,

Kollegienrath und Mitglied der Akademie zu St. Petersburg. Eine unendliche Menge sowohl historische, als geographische, in die Naturkunde einschlagende, insonderheit das rußische Reich betreffende Bemerkungen haben wir ihm zu danken. — Vor der Bekanntmachung seiner Reisen wußten wir, und selbst die gelehrtesten Russen, wenig von den entlegenen Völkerschaften dieses Reiches. Unzusammenhängende, aus der Luft gegriffene, und zum Theil höchst alberne Sachen wurden in die Welt hineingeschrieben, und für wahrhaft und zuverläßig ausgegeben. Einige geschickte Männer vor Pallas hatten freylich hin und wieder kleine und grosse Reisen gethan, aber keiner mit den Kenntnissen, mit dem Forschungsgeist, und mit der Geduld. Sowohl der bürgerliche als der natürliche Zustand jener ungebildeten, ihrer Beherrscherinn selbst unbekannten Völker ward durch ihn in ein Licht gesezt, das nichts zu wünschen übrig ließ, und der Beyfall und die Ungeduld, womit man seine Nachrichten in die Hände nahm, müssen ihm einen grossen Theil der Beschwerlichkeiten und Gefahren, die bey der Einsammlung derselben über ihn ergiengen, hinlänglich vergüten. — In unsern Augen ist er als Naturforscher und als Geograph

gleich achtungswürdig. — Seine Schriften sind übrigens zu allgemein bekannt, als daß wir sie hieherſetzen ſollten.

Johann Wolfgang Panzer,

Schaffer an der Haupt- und Pfarrkirche zu Nürnberg. Er hat die Litteratur der Geschichte, Geographie, Diplomatik ꝛc. mit einigen Werken bereichert, die ihm einen Rang unter den besten deutschen Geschichtsforschern verschaft haben. Die litterarische Geschichte der Bibel, und andere in die Geschichte der Buchdruckerkunst einschlagende Gegenstände, hat noch niemand so vollständig und genau behandelt, als er.

D. Carl Friedrich Pauli,

Ehedem Professor der Geschichte zu Halle, todt seit 1777. Als ein grosser Historiker ist er nicht bekannt, aber wohl als ein brauchbarer, und kein ganz gewöhnlicher. Er hat bekanntlich ein Leben grosser Helden aus dem siebenjährigen Kriege herausgegeben, welches den Nutzen recht gut bewirkt haben kann, den er damit abzweckte. — Wir lasen neulich irgendwo einen Seitenhieb auf ihn, der darauf hinauslief, daß er für Geld manchen kleinen Degenträger zum

grossen

grossen Helden gestempelt habe. Ohne uns auf den Grund oder Ungrund dieser Beschuldigung, die immer noch des strengsten Erweises bedarf, einzulassen, sagen wir soviel, daß es höchst ungerecht ist, und der glücklichsten Laune nicht verziehen werden kann, einen Mann zu hohnnecken, der mannigfache Verdienste als Mensch und als Schriftsteller hat. Leider! ist in unsrer Litteratur (vorzüglich in der Bellettristischen) das Unwesen eingerissen, daß sich jeder, der eine Periode ohne Schnitzer schreiben kann, die Freyheit nimmt, über Leute, die grösser sind, als er, weithinwegzusehen, und ihnen öffentlich ins Gesicht zu lachen. — Eine Sünde, die unser wunderseltsames Publikum auch auf dem Gewissen hat. — Pauli's Geschichte der Churmark; seine Einleitung zu einer erwiesenen Geschichte der preußischen Staaten 1751; seine allgemeine preußische Staatsgeschichte 1761—1769, sind in vieler Hinsicht brauchbare, aus ächten Quellen geschöpfte Werke, und verdienen nicht sobald vergessen zu werden.

Franz Martin Pelzel.

Ein rühmlichst bekannter Geschichtforscher, der sich vor vielen andern recht sehr zu seinem Vortheil auszeichnet. Seine kurzgefaßte Geschichte

schichte der Böhmen hat wiederholte Auflagen erlebt; Kaiser Carl der Vierte von Böhmen ist sein Meisterstück, und bezeichnet einen Mann von vielem Fleiß, ächten historischen Kenntnissen, und Geist, der noch viel verdienstvoller wäre, wenn er sich von seinem ganz gewiß zu weit gehenden Patriotismus nicht zu sehr hinreissen liesse. Beyde Werke enthalten unumstößliche Beweise hievon, und dringen uns den Wunsch ab, daß Pelzel fleißig beherzigen möge, daß Kälte und Unbefangenheit die erste und größte Pflicht des Historikers sey, und ihn allein zu einem allgemeinen brauch- und lesbaren Schriftsteller machen. — Seine Abbildung böhmischer und mährischer Gelehrten ꝛc. nebst Nachrichten von ihrem Leben und Schriften, ist ein verdienstliches Institut, und sollte von mehreren Provinzen nachgeahmt werden.

Anton Joseph Pernety,

Weiland königl. Bibliothekar zu Berlin, jezt todt. Er schrieb eine Geschichte seiner Reise nach den Malouinen, und erschöpfte nichts; er gab ein Examen der berühmten philosophischen Untersuchungen über Amerika und die Amerikaner heraus, und erschöpfte nichts;

er schrieb noch eine Menge anderer Werke, und erschöpfte in allen diesen Werken nichts.

Anton Pilgram,

Zu Wien; ob er ausser dem sehr brauchbaren, und fleißig gesammelten und ausgearbeiteten Werke: Calendarium chronologicum medii potissimum aeui accommodatum 1781, noch mehr geschrieben hat, ist uns nicht bekannt.

Johann Christoph Pfennig,

Prediger zu Stettin, hat zwar nur ein Compendium, Anleitung zur Erdbeschreibung geschrieben, aber sich dadurch mehr Verdienst um die Ausbreitung dieses Faches gestiftet, als viele andere durch dicke und Centnerschwere Werke dieser Art. Das Buch hat 3 Auflagen erlebt, und verdient vor allen andern dringendst empfohlen zu werden.

Johann Herrmann Pfingsten,

Doktor der Arzneygelahrtheit und Privatdocent zu Tübingen, als ein geschickter Chemi-

ker durch seine Bibliothek ausländischer Chemisten 1781 — 1783 rühmlichst bekannt.

C. G. Pötzsch,

Mitglied der Leipziger Societät, und durch seine Mineralogische Beschreibung der Gegend um Meissen, als ein sehr bescheidener, denkender, gelehrter und Wahrheitliebender Naturkündiger bekannt.

D. Johann Adam Pollig,

In Lautern, jetzt todt. — So groß auch der Ueberfluß an Floren ist, so können wir doch dieses Mannes Historia plantarum in Palatinatu electorali &c. &c. als ein mit vielem Fleiß und grosser Sorgfalt bearbeitetes Werk empfehlen, das freylich für die Bewohner und Angrenzenden dieser Gegend, merkwürdiger und brauchbarer ist, als für uns.

Johann Friedrich Poppe,

Professor am Joachimsthal zu Berlin, hat einen Grundriß der Europäischen Staatengeschichte 2c. 2c. für Schüler 1782 herausgegeben, der aber so überflüßig ist — sit

venia verbo — als das fünfte Rad am Wagen.

Johann Ludolph Quentin,

Rektor der Schule zu Münden im Fürstenthum Göttingen, ist Verfasser einer kurzgefaßten Nachricht von der Mündischen Kirchenreformation 1773, und von andern historischen Lokalschriften, die auswärtige Leser nicht zu intereßiren pflegen.

Georg Christian Raff.

Lehrer der Geographie und Geschichte zu Göttingen. Unter allen Schriften, die zum Gebrauch der deutschen Jugend geschrieben worden, zeichnen sich die von Raff durch ihre Angemessenheit, Ordnung und guten Vortrag aus. Seine Geographie ist troz ihren kleinen Mängeln, zu wiederholtenmalen aufgelegt, und seine Naturgeschichte, obgleich sie hier und dort Fehler, unbeträchtliche und beträchtliche zum Theil hat, bleibt immer ein sehr brauchbares Lehrbuch, das jedes Kind, und auch mancher nicht genug unterrichteter Lehrer, mit Nutzen und Vergnügen in die Hand nehmen wird.

Johann Jakob Rambach,

Ehedem Superintendent zu Quedlinburg, jetzt Hauptpastor zu St. Michael in Hamburg, ein gründlich gelehrter Mann, der einen Schatz von gemeinnützigen Kenntnissen besitzt. Er ist bekanntlich der Uebersetzer des wichtigen Bower'schen Werks: Geschichte der Päbste ꝛc. welche er mit schätzbaren Zusätzen bereichert, und in der Folge unter dem Titel: Geschichte der römischen Päbste nach der Reformation, mit vieler Einsicht, Fleiß, Forschungsgeist und Unbefangenheit fortgesetzt hat. — Auch um die Alterthumsliebhaber hat er sich durch die Uebersetzung der vortreflichen Petter'schen Archäologie verdient gemacht, und durch seine Zusätze (die bekanntlich den dritten Band des Werks ausmachen) gezeigt, daß er ein eben so guter Philolog und Antiquarier, als ein verdienstvoller Gottesgelehrter und Historiker sey.

Rudolph Erich Raspe,

Ehedem Professor an dem Carolinum zu Cassel, jetzt, nachdem er diese Stelle im Stiche gelassen, zu London. Er ist ein Mann von vielen nützlichen Kenntnissen in der Naturgeschichte,

schichte, besonders in der Mineralogie, die er vorzüglich in seinem Beytrage zu der allerältesten und natürlichsten Geschichte von Hessen ꝛc. ꝛc. 1774 gezeigt hat. Dieses kleine Werk ist nur fünf Bogen stark, aber gedrängt voll von Merkwürdigkeiten, die zugleich unterhaltend, unterrichtend und in einem guten Ton vorgetragen sind. Seit seinem Aufenthalt in London hat er einige deutsche Werke ins Englische übersetzt, unter andern Ferber's Briefe aus Welschland. Neuerlich hat er eine Reise durch England herausgegeben, die uns aber noch nicht zu Gesichte gekommen ist.

Johann Rautenstrauch,

Licenciat der Rechte zu Wien. Ausser einigen Schriften, die Bayerische Erbfolgstreitigkeiten betreffend, hat er eine Biopraphie Marien Theresiens herausgegeben. Seine seichte Art und Kunst ist hinlänglich bekannt, und wir haben blos lächeln müssen, über die Behandlung, die ihm Riedel, in einer kleinen Broschüre, nach seiner Art, wiederfahren ließ. Schreiben ist niemand verwehrt, wenn er nur weiß, was er schreiben will, und seinen Stoff gehörig penetrirt hat. Ob dies Letztere bey

Rautenstrauch immer der Fall sey, mögen seine viele Schriften beweisen!

Dieser lustige Rautenstrauch muß nicht mit dem würdigen Gelehrten und Prälaten, Stephan von Rautenstrauch, welcher 1785 gestorben, verwechselt werden.

August Wilhelm Rehberg,

Candidat der Rechte zu Hannover. Auf diesen jungen Mann sind wir durch ein gut gearbeitetes Bruchstück aus der deutschen Geschichte, Leben des Kaisers Rudolph von Habsburg (im Göttingischen Magazin 1ter Jahrgang) aufmerksam geworden.

D. Johann Jakob, und Ottokar Reichard.

Der erste ist durch seine neue, die vorhergehenden weit übertreffende Ausgabe von Linne's systema plantarum, den Naturforschern als ein fleißiger, einsichtsvoller, und Ordnungliebender Botaniker bekannt. Er war Doktor der Arzneywissenschaft und Aufseher des Botanischen Gartens bey der Senkenbergischen Stiftung zu Frankfurt am Mayn, und starb im Jan. 1781 im 39sten Jahre.

Der Zweyte, (Bibliothekar zu Gotha) hat sich durch seine Uebersetzungen brauchbarer historischer und geographischer Werke, und die Länderkunde verdient gemacht. Wir haben von ihm Reise eines französischen Offiziers nach der Insel Frankreich und Bourbon; Sittliche und natürliche Geschichte von Tuckni; Geschichte von Loango ꝛc. ꝛc.; Choiseulgouffiers Reise durch Griechenland; einen Auszug aus den bekannten Lettres edifiantes & curieuses unter dem Titel: Zur Kunde fremder Völker und Länder u. a. Ganz neuerlich hat er ein unterhaltendes Handbuch für Reisedilettanten herausgegeben.

Carl Christoph Reiche,

zu Dessau, ist Verfasser der Zeitungen aus der alten Welt, über deren Unwerth das Publikum schon längst entschieden hat. Der Zeitungsschreiber aus der alten Welt schrieb seine Nachrichten eben so eilig, als die Zeitungsschreiber aus der neuen Welt. Er hat auch die Geschichte Roms, ein Lesebuch für die Jugend 1778 geschrieben.

Johann Paul Reinhard,

Weiland Professor zu Erlangen, jezt todt. Hat ausser einem (jezt unbrauchbaren) Compendium, betitelt: Einleitung zu den weltlichen Geschichten der vornehmsten Staaten — als Historikus nichts merkwürdiges gethan, geredet und geschrieben.

Johann Nepomuk Anton, Freyherr von Reisach,

Regierungsrath zu Neuburg. Seine Provinz ist ihm eben den Dank schuldig, welchen Pommern seinem Brüggemann schuldig ist. Wir haben von ihm eine ausführliche Anzeige, der im Herzogthum Neuburg gelegenen Städte, Flecken, Klöster, Rittersitze ꝛc. die, nach den Quellen zu urtheilen, die ihm, kraft seiner Charge, offen stehen mußten, sehr genau und zuverläßig seyn muß. — Aber sein Vortrag und Ton ist nicht der angenehmste, und wimmelt von widrigen Provinzialismen, die uns mehr als einmal an den Ton und Vortrag der Chroniken des vorigen Jahrhunderts erinnerten. — Wir machen diese lezte Bemerkung nicht um die Verdienste des Freyherrn herabzusetzen; wir wissen zu gut, daß man von einem nicht alles

verlan-

verlangen kann, und daß dieß Buch wohl hauptsächlich für jene Provinz bestimmt ist; aber gut wäre es doch, wenn es auch die Einwohner anderer Gegenden mit Vergnügen lesen könnten.

Julius August Remer,

Ist Professor der Geschichte zu Braunschweig, und bekannt durch sein vortrefliches Handbuch der Geschichte 1783; durch sein amerikanisches Archiv, worinn wir viel Merkwürdiges aufbewahrt gefunden haben; und durch seine gesammlete Nachrichten von den englischen Colonien in Nordamerika, die freylich nichts enthalten, als was schon aus anderen grösseren Werken bekannt ist, aber doch für den Liebhaber, der sein Geld nicht auf grosse und theure Werke verwenden will, sehr willkommen seyn müssen. Er ist überhaupt einer der vorzüglichsten deutschen Historiker.

Christian Friedrich Reuß,

Leibarzt des Fürstbischofs zu Bruchsal. Hat ein Compendium der Botanik 1774 in lateinischer Sprache geschrieben, welches für alle Lehrer und Lernende, die sich die Quellen nicht selbst anschaffen können, sehr brauchbar ist. Sei-

ne übrige naturhistorische Arbeiten schränken sich auch sämtlich auf die Botanik ein.

Gottlob Heinrich Richter.

Stand und Aufenthalt dieses Mannes sind uns unbekannt, aber nicht seine geographische Untersuchung, ob das Meer, durch welches die Israeliten auf ihrem Auszuge aus Aegypten gegangen, der arabische Meerbusen gewesen? — Wohl schwerlich würde er sein Schärflein zur geographischen und historischen Untersuchung dieser Begebenheit gegeben haben, wenn Leßing nicht die Fragmente eines Ungenannten bekannt gemacht, und dadurch so eine ungeheure Menge von grossen und kleinen Geistern, zu schaalen und tiefsinnigen Untersuchungen über diese Materie angefeuert hätte. — Zu den lezteren gehört obige geographische Untersuchung, ganz gewiß nicht.

Johann Herrmann, Freyherr von Riedesel.

Durch Winkelmanns Briefe; durch seine Reise nach Sizilien und Großgriechenland; und durch seine Bemerkungen auf einer Reise nach der Levante — von Dohm übersezt — als

als ein Mann von ausgebreiteter Alterthumsgelehrsamkeit, feinem Gefühle für das Schöne, Eifer für die Ausbreitung der Wissenschaften, und edelem, menschenfreundlichen Charakter, rühmlichst bekannt. Er starb im September vorigen Jahres 1785 an einer Contusion am Kopfe. Sein Souverain verlor so viel an ihm, als die deutsche Litteratur.

Johann Riem,

Königl. preußischer Oberinspektor aller schlesischen Bienenplantagen zu Grünenthal bey Breslau. Der berühmteste deutsche Bienenschriftsteller, der diesen Theil der Insektologie mit einem Fleiße und einer Beharrlichkeit bearbeitet hat, die ihm die Achtung aller Naturforscher und Oekonomen verschaffen mußte. Alle seine hieher gehörigen Schriften sind klaßisch.

Johann David Ritter.

Seine Arbeiten an der allgemeinen Welthistorie, nach Guthrie und Gräy sind schätzbar, und nicht das Werk eines gemeinen Historiographen. Er ist todt.

Gottlieb Samuel Rösel,

Lehrer an dem Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, hat einen nicht sehr merkwürdigen Auszug einer geographischen und historischen Beschreibung von Schlesien 1782 herausgegeben.

Christian Friedrich Rößler,

Professor auf der Universität zu Tübingen. Ein gelehrter Patristiker, der durch seinen Fleiß den Forschern der Kirchengeschichte eine Menge brauchbarer Notizen zusammengetragen hat. Sein Hauptwerk ist eine Bibliothek der Kirchenväter in Auszügen und Uebersetzungen, 8 Theile 1776 — 1783. Auch hat er für die neuere Geschichte und Staatenkunde ein Werk geliefert, das aber bloße Compilation ist, unter dem Titel: Beyträge zur Statistik und Geographie, hauptsächlich von Deutschland rc. 3 Stücke 1780 — 1782.

Johann Carl Roppan,

Registrator an dem Stadtrathe zu Breslau. Er ist Verfasser gewisser Beschäftigungen mit Breslau 1777, die schon unbrauchbar waren,

waren, noch ehe Klosens dokumentirte Geschichte und Beschreibung von Breslau erschien.

Caspar Royke,

Ist Verfasser einer Geschichte der allgemeinen großen Kirchenversammlung zu Costanz. Ein freymüthiger tiefgelehrter Mann, der die Wahrheit sagt, wo er sie findet, und der schon durch dieß einzige Buch sich grössern Ruhm erworben hat, als hundert andere Historiker mit ellendicken Quartbänden. Er ist Professor der Kirchengeschichte auf der Universität zu Prag; ein katholischer Professor also, der aber weit entfernt ist, sich glaubensanhängliche oder gar fanatische Partheylichkeit (wozu er in diesem Buche die schönste Gelegenheit gehabt hätte) zu Schulden kommen zu lassen. Er sagt von Huß, der gewöhnlich die Galle jedes wahren Katholiken aufzuregen pflegt: „Was soll mich hindern, die Unschuld eines Mannes, den nur ein geifernder Zorn verketzert, und die tobende Rachsucht zum Scheiterhaufen verdammt hat, zu retten —„ und dagegen halte man wunders halber einmal Hussens Lebensbeschreibung in Pelzels und Voigts Abbildung mährischer und böhmischer Gelehrten! Rührt leztere vom Pelzel her,

her, so hätte er nicht nöthig gehabt, sich gegen die allgemeine deutsche Bibliothek, die ihn in seiner Geschichte Carls IV. Partheylichkeit, und zu große Anhänglichkeit an sein Vaterland, an den Glauben und die Verketzerungen beschuldigt, zu vertheidigen, er richtet nichts damit aus, dieß allein widerlegt seine Vertheidigung, und redet für die allg. deutſ. Bibl. — und rührt sie vom Adaukt Voigt her, so gestehen wir, hat dieser viel von der Hochachtung verlohren, in der er bey uns stand. Royko's Sprache wünschten wir reiner, und weniger Gesuchtheit in Wendung und Ausdruck.

Friedrich August Rudloff,

Meklenburg = Schwerinischer Hofrath zu Schwerin, hat ein pragmatisches Handbuch der meklenburgischen Geschichte geschrieben.

D. Johann Philipp Ruling,

Doktor der Arzneygelahrtheit und Stadtphysikus zu Nordheim, ist bekannt durch sein Buch: Ordines plantarum, worinn er versucht hat, die Pflanzen auf eine neue Art, nämlich nach ihren natürlichen Verwandtschaften zu ordnen. Unsere Botaniker haben aber nicht für gut befunden,

seinem

seinem Plan zu folgen, weil er offenbar zu häufigen Misverständnissen und Verwechselungen Anlaß geben kann.

D. Just Friedrich Runde,

Professor des Staats- und Privatrechts, und der Reichshistorie an dem Carolinum zu Cassel. Ausser seinen Arbeiten an der allgemeinen Welthistorie, hat ihn auch sein pragmatischer und sehr brauchbarer Auszug aus den Khevenhüller'schen Annalen als einen Mann von ächtem historischen Geiste gezeigt. — Daß durch seine kleine wohlgemeinte Abhandlung über die deutschen Monatsnamen eine grausame Verschwörung von Seiten unserer besten periodischen Schriften wider die graubärtigen Männer Januar, Februar, u. s. w. veranlaßt worden, ist bekannt, und eben so bekannt ists, daß das erleuchtete Deutschland, so gern sichs auch losreissen möchte, von dem herrschsüchtigen Tyrannen Usus immer noch in Fesseln gehalten wird.

J. C. Ryhiner,

Ist Verfasser eines Itineraire alphabetique de la Ville de Basel 1782, das als ein Handbuch für Fremde an Ort und Stelle sehr brauchbar,

brauchbar, aber für auswärtige Leser zu mikrologisch ist.

Heinrich Sander,

Weiland Professor an dem Gymnasium zu Carlsruhe, todt seit 1782. Dieser Mann zeigte durch seine frühern Schriften eine vortheilhafte Anlage für die Naturforschung, und legte sie in einer Schrift (Ueber das Grosse und Schöne in der Natur) an den Tag. Aber diese blieb auch sein bestes Werk. Die Lobeserhebungen seiner Freunde und einiger Rezensenten machten ihn glauben, als ob alles, was er schriebe, gut wäre. Er fieng also an, schnell und ohne reifliche Ueberlegung in den Tag hineinzuschreiben, und so entstand seine ökonomische Naturgeschichte für den Landmann, die mit einer in der Naturgeschichte beyspiellosen Unordnung, Unvollständigkeit und Sorglosigkeit hingeschrieben ward, und nur durch seine Reisen an Seichtigkeit, Geschwätzigkeit und Unverdaulichkeit übertroffen werden konnte.

Christian Friedrich Sattler,

Todt seit 1784, war geheimer Archivarius und Regierungsrath in Stuttgard, und rühmlichst

lichst bekannt durch seine ausführliche Geschichte des Herzogthums Würtenberg, die er kurz vor seinem Tode geendigt hat. Daß ein Mann von seinen Talenten, Kenntnissen und Fleiß, dem, kraft seiner Charge, alle Quellen offen standen, nichts Gewöhnliches leisten würde, stand gleich anfangs zu vermuthen, und der Erfolg hat gelehrt, daß man nicht fehl geschlossen hatte. Im Ganzen genommen ist dieß Werk eins von den gründlichsten und ausführlichsten, die wir aus dem Fache der Specialgeschichte kennen, auf ächten Urkunden und zuverläßigen Gewährsmännern gebauet — nun komme ein Schmidt oder ein Müller ꝛc. und presse diese Dutzend Quartanten nach seiner Art und seinem Geist in ein paar Oktavbände zusammen — was für ein Muster einer Geschichte könnte dieß werden! — So wie es da ist, möchte wohl schwerlich ein Liebhaber der Geschichte Herz genug haben, es durchzuackern, sowohl wegen vieler nicht allgemein interessanter und weitläuftig behandelter Fakta, als auch wegen des Vortrags, den man freylich von einem Manne, wie Sattler, nicht so rein und korrekt verlangen kann, als von einem Bellettristen, der zu Anfang des lezten Drittels unsers Jahrhunderts gebohren ist.

Carl Gottlob Adolph von Schachmann,

Landedelmann in der Oberlausitz, ist mit einer kleinen Schrift: Beobachtungen über das Gebirge bey Königshayn in der Oberlausitz 1780, unter die naturhistorischen Schriftsteller getreten.

Georg Friedrich Casimir Schad,

Buchhändler zu Fürth, jezt zu Nürnberg, wo er sich ganz mit gelehrten Arbeiten zu beschäftigen scheint. Er ist Verfasser einiger Uebersetzungen wichtiger geographischer und historischer Werke, von denen wir nur Otters Reise nach Persien 1781, Labats Reise nach Ostindien 1782 — 1783, und Franz Petit de la Croix Geschichte des Krieges, welchen die Türken mit Polen, Moskau ꝛc. geführt haben 1775. nennen wollen.

D. Jakob Christian Schäfer,

Doktor der Theologie, dänischer Rath und Prediger zu Regensburg. Unter den Schriften, die er über seine Papiermacherey herausgegeben hat, sind folgende zwey die vornehmsten: 1) Versuche und Muster, ohne alle Lumpen, oder doch

doch mit einem geringen Zusatz derselben, Papier zu machen; 2) neue Versuche und Muster, das Pflanzenreich zum Papiermachen und andern Sachen wirthschaftlich zu gebrauchen. Ausser diesen sind seine Erfindungen und Beobachtungen mit dem Elektricitätsträger ꝛc. und seine Abhandlungen darüber bekannt, und eben so bekannt seine Icones plantarum circa Ratisbonam indigenarum, die sich durch genaue systematische Beschreibung, Sauberkeit und Treue der Zeichnung und Malerey sehr empfehlen. Seine Elementa Ornithologiae zeigen, so wie alle seine übrige naturhistorische Schriften, einen Mann von ausgebreiteten Kenntnissen, hellem Verstande, und seltener Erfindungsgabe.

Johann Georg Schelhorn,

Prediger und Stadtbibliothekar zu Memmingen, bekannt durch seine Beyträge zur Erläuterung der Geschichte, besonders der schwäbischen Gelehrten und Kirchengeschichte. — Dergleichen Sammlungen sind zwar nirgend interessanter, als in den Gegenden, welche sie zunächst angehen, aber auch wir haben sie nicht ganz unbefriedigt aus der Hand gelegt. Ordnung und Wahl ist in selbigen sehr gut beobachtet,

achtet, nur wünschten wir, daß der Styl weniger gesucht, und nicht so mit unbedeutenden Floskeln überladen wäre. Wenn sich Schelhorn immer mehr und mehr von ihnen reinigt, und bey seinen Ausarbeitungen sorgfältig darauf achtet, so versprechen wir ihm, daß er bald weit über das Mittelmäßige hinauskommen wird.

Peter Augustin Schelle,

Benediktiner zu Tegernsee in Bayern, hat sich durch einen Abriß der Universalhistorie zwar als einen getreuen, aber doch einsichtsvollen Abschreiber von Schlözer und Gatterer gezeigt. Wir wünschen ihm in seinen Gegenden recht viele, eben so fleißige und gelehrte Nachfolger!

Johann Benedikt Scherer,

War ehedem Conseiller au Bureau des affaires etrangeres à Versailles; privatisirt jezt nach dem Verlust dieser Stelle zu Straßburg. Er ist bekanntlich der Uebersetzer von Nestors rußischen Jahrbüchern, und Herausgeber der Stellerschen Beschreibung von Kamschatka. Durch beyde Werke hat er sich grosses Verdienst um die Liebhaber der Geschichte und Erdbeschreibung gestiftet.

Johann

Johann Friedrich Schiller,

Privatisirt zu London. Er ist der Uebersetzer von Howkeswats Geschichte der Seereisen; von Robertsons Geschichte von Amerika, und von Alt-Griechenland; und endlich von Adam Swifts Untersuchung der Natur und Ursachen von Nationalreichthümern, die sämmtlich gut gerathen sind.

Johann Conrad Schimper,

Doktor der Arzneygelahrtheit zu Cusel im Zweybrückischen, hat sich durch ein paar kleine naturhistorische Abhandlungen gezeigt. Die eine steht in den Bemerkungen der churpfälzischen ökonomischen Gesellschaft, und beschreibt eine bessere Methode, das Quecksilber mit geringen Kosten aus seinen Minern zu scheiden; die zweyte (Anweisung zum Kleebau aller Art, 1780) ist besonders abgedruckt erschienen.

Johann Heinrich, Wilhelm Heinrich, Johann Rudolph, und Salomon Schinz.

Diese vier Schweizer, die entweder Brüder oder nahe Verwandte sind, gehören sämmtlich in unsern Almanach.

Der

Der erste ist Statthalter, Mitglied des kleinen Raths zu Zürich, und Verfasser eines Versuchs einer Handelsgeschichte von Zürich 1763. Ausser diesem stehen noch einige kleine Schriften von ihm in den Werken der Zürcherischen naturforschenden Gesellschaft.

Der zweyte ist Mitglied des grossen Raths zu Zürich, und hat auch zu den Schriften vorhingedachter Gesellschaft Beyträge geliefert.

Der dritte, welcher Pfarrer zu Utikon im Canton Zürich ist, hat Beyträge zur nähern Kenntniß des Schweizerlandes 1783, herausgegeben. Und

Der vierte ist Doktor der Arzneygelahrtheit, Chorherr und Professor der Physik und Mathematik an dem Gymnasiom zu Zürich. Seinen Fleiß hat er hauptsächlich dem Fache der Botanik gewidmet.

Gottlieb Benedikt von Schirach,

Ehedem Professor zu Helmstädt, jezt königlich-dänischer Legationsrath zu Altona. Einer unserer guten Geschichtschreiber, dessen Verdienste anerkannt, und schon bey seinem Leben von hoher Hand belohnt sind, statt daß andere verdienstvolle Männer, leider! fast immer erst nach ihrem Tode auf die strenge Anerkennung und

Beloh-

Belohnung ihrer Talente rechnen können. Der Fall ist immer noch sehr selten, daß unsere Grossen das gelehrte Verdienst schätzen und aufmuntern, und um so mehr muß uns ein Monarch ehrwürdig seyn, der, ohne ein Deutscher zu seyn, schon mehr als einen verdienstvollen Deutschen durch seine Gnade unterstüzt hat. — Schirach's Fleiß und Talente verdienten diese Aufmunterung, und wir sind gewiß, daß er nun mit vereinten Kräften darauf losarbeiten wird, das historische Fach unserer Litteratur der Vollkommenheit immer näher zu bringen. Seine Werke, und unter diesen seine Biographien der Deutschen vorzüglich, sind bekannt, und werden geschäzt als Arbeiten eines Meisters, der eine neue Bahn gebrochen hat; genährt von Plutarchs Geist (seine vortreffliche Uebersetzung dieses immer noch unerreichbaren Alten ist hinlänglich bekannt) und voll edlen Bestrebens, ihn zu erreichen, hat er das Feld der Biographie, das bey uns todt und öde dalag, und nichts als ungenießbare, schwämmige Gewächse hervorbrachte, umgeackert, besäet, und die trefflichsten Früchte duraus gezogen!

Julius Carl Schläger,

Fürstlich gothaischer geheimer Hofrath, Auf-

 seher=

seher des Münzkabinets und Bibliothekar zu Gotha. Ein gelehrter Numismatiker, dessen Werke einen Schatz der mühsamsten Gelehrsamkeit enthalten. Wir können die Titel aller seiner kleinen Schriften hier unmöglich aufstellen.

Gottlieb, Johann Adolph, Johann Heinrich, und Johann Rudolph Schlegel.

Alle viere haben das Feld der Geschichte angebauet, aber nicht alle mit gleichem Glücke.

Gottlieb Schlegel ist Prediger und Inspektor der Domschule zu Riga. Unter seinen kleinen historischen Werken sind folgende die brauchbarsten: 1) Von den Ursachen der Mannigfaltigkeit der Sprachen und Mundarten 1773; 2) Einleitung zur Alexandropädie ꝛc. 1775; und 3) von dem Gebrauch und Verfertigung historischer Tabellen ꝛc. 1777.

Johann Adolph war Consistorialrath, Superintendent und Oberprediger zu Hannover, starb 1776. Wir danken ihm verschiedene gute historische Arbeiten; unter andern eine Geschichte von Frankreich, die in der allgemeinen Geschichte der Staaten zu finden ist; und einen Auszug aus der alten Geschichte, nach der Frau von Beaumont, die der Rektor Martini zu Leipzig fortgesezt hat.

Johann

Johann Heinrich, der Verfasser einer vortrefflichen Geschichte der dänischen Könige aus dem oldenburgischen Hause 1769—1777, ist auch schon seit einigen Jahren todt.

Johann Rudolph, Rektor des Gymnasiums zu Heilbron, lebt zwar noch, hat aber wenig merkwürdige Thaten in der historischen Litteratur gethan. Er ist Uebersetzer und Fortsetzer der Mosheimischen Kirchengeschichte, die von 1770—1780 in vier starken Bänden herauskam.

Martin Ernst Rudolph von Schlieffen,

Staatsminister und Generallieutenant zu Cassel. Er ist der würdige Geschichtschreiber seiner eigenen Familie, deren Ursprung, Wachsthum und Verbreitung er in seiner Nachricht von dem pommerschen Geschlechte derer von Slivin ꝛc. untersucht und erzählt hat. Die erste Ausgabe dieses interessanten Werkes war nur als Manuscript gedruckt, die zweyte aber ist unter das Publikum gekommen, nachdem sie der Verfasser dem Waisenhause zu Cassel geschenkt hat.

D. August Ludewig Schlözer,

Hofrath und Professor zu Göttingen. Wir wüßten wenige unter den deutschen Geographen

und Historiko-Statistikern, welche wir diesem Manne an die Seite setzen könnten. Solche ausgebreitete Kenntnisse, so ausserordentlichen Scharfsinn und Forschungsgeist, verbunden mit einem so edlen, männlichen, faßlichen Vortrag, wird man nicht leicht wieder finden. Alle seine Schriften tragen den Stempel eines tiefen historischen Blicks, der alles selbst sieht, überall seine eigene Richtung nimmt, ohne sich an Namenautorität, oder hergebrachten Schlendrian zu binden, deutlich auf der Stirn. Sein alles umfassender Geist lebt im Ganzen, so wie in jedem Theil besonders; giebt neue Gesichtspunkte an, und sezt sie mit einem Feuer, einer Wahrheit (die freylich dann und wann bitter wird) und Beharrlichkeit durch, und auseinander, daß man einem Mann von so seltener Kraft unmöglich seine Ehrfurcht versagen kann. Seine Schriften, die schon lange zur Aufklärung unserer Litteratur, vorzüglich des historischen, geographisch-statistischen Faches, beygetragen haben, sind alle bekannt und geschäzt, wie sie es verdienen.

Johann Georg Schlosser,

Markgräflich-badischer Regierungsrath und Amtmann zu Emmerdingen. Die Werke dieses scharfsinnigen Schriftstellers, welche vor das

Forum

Forum unseres Almanachs gehören, sind einige zerstreute Aufsätze in den Ephemeriden der Menschheit, und ein Plan nebst Fragmenten zu einer Weltgeschichte für Frauenzimmer, deren Ausführung das Publikum mit Ungeduld erwartet.

Ludwig Christoph Schmaling,

Inspektor und Oberprediger zu Osterwiek im Fürstenthum Halberstadt. Dieser sonst als ein guter Theologe bekannte Schriftsteller, hat auch einige brauchbare Werke für die Naturlehre geliefert.

Casimir Christoph Schmiedel,

Hofrath, Leibmedicus und Präsident des medicinischen Collegii zu Anspach. Ein bekannter, einsichtsvoller und weitsehender Naturforscher, der sich ausser andern Werken, vorzüglich durch seine sehr genaue und sorgsam bearbeitete Vorstellung einiger merkwürdiger Versteinerungen; durch seine Icones plantarum & analysis partium — und einige andere, um die Naturgeschichte sehr verdient gemacht hat.

D. Christoph Schmidt, genannt Phiseldeck.

Rath und geheimer Archivar zu Wolfenbüttel. Durch verschiedene brauchbare Werke als ein guter Historiker bekannt. Seine Einleitung in die rußische Geschichte, ist sehr gut, und enthält eine Menge Sachen, die zwar schon von andern Schriftstellern vor ihm bearbeitet waren, aber nicht mit der Wahl und Ordnung, wie sie hier erschienen. Es wird noch immer ein brauchbares Handbuch bleiben, und nicht so leicht von andern verdrungen werden. — Die Anleitung zu den vornehmsten historischen Wissenschaften, womit er uns neuerlich beschenkt hat, ist mit sehr viel Kenntniß und Ordnung gearbeitet, so wie seine Historische Miscellanien 1783.

Michael Ignatz Schmidt.

Kaiserlich-Königlicher Hofrath und Oberaufseher des geheimen Staatsarchivs zu Wien. Es ist seit langer Zeit kein Werk mit so allgegemeinem Beyfall aller Kunstrichter aufgenommen worden, als dieses Mannes Geschichte der Deutschen. Und wahr ists! die Erscheinung kam allen Kennern unerwartet, aber sehr

erwünscht. Wir hatten lange auf eine meisterhafterhafte Bearbeitung unserer Geschichte gewartet; hatten immer sehen müssen, daß unsere besten Historiker sich mit Glück auf die Bearbeitung fremder Geschichten legten, und die vaterländische vernachläßigten. Wir hatten freylich schon Versuche, geglückte und verunglückte, kurze und lange, vollständige und unvollständige, aus unserer Geschichte, aber noch keinem war es gelungen, sie in dem Geist und nach dem Plan auszuarbeiten, in welchem nachher die Schmidt'sche erschien. Kein Wunder also, wenn man begierig zulangte, theils mit Zuversicht, theils mit Mißtrauen, und nun auf einmal seine Hofnung erfüllt sah; ein Buch vor sich hatte; welches von den ächten historischen Talenten seines Urhebers — der mit festestem Blick, mit wahrem Gefühl fürs Bedeutende und Unbedeutende, mit Freymüthigkeit, mit geläuterter Kritik, einen edlen, gedrängten und nachdrucksvollen Vortrag verband — den redendsten Beweis gab. — Sein Werk bleibt sich gleich von Anfang bis zu Ende; geht gleichen Schritt fort, und scheint mit jedem interessanter und reichhaltiger zu werden, — Und wenn es dann vollendet ist, so wird es zum Ruhm seines Verfassers, und unseres ganzen Vaterlandes, ein ewiges Denkmal deutschen Fleisses und musterhafter

hafter Gründlichkeit und Ordnung seyn und bleiben!

Friedrich Christian Schmidt,

Amtsverweser zu Gotha, auch allerdings kein unbedeutender junger Mann. Seine Historisch-Mineralogische Beschreibung der Gegend um Jena 1779 zeigt von einem Gelehrten, der sein Fach gründlich und fleißig studirt, und viel Kenntnisse und gesunde Urtheilskraft besitzt. Wir wünschen, daß er sich darinn immer mehr und mehr festsetzen, und sein eifrigstes Bestreben darauf richten möge, sich über das Mittelmäßige seines Fachs hinaus zu arbeiten. Kraft, dünkt uns, hat er genug dazu.

Friedrich Christoph Schminke,

Regierungsrath, Bibliothekar, und Hofarchivar zu Cassel. Er hat eine Menge brauchbarer Beyträge zur Geschichte von Hessen geliefert, die dem künftigen Geschichtschreiber dieses Hauses sehr zu statten kommen werden. Hieher gehören vorzüglich seine Monumenta Hassica, die vom Jahre 1746 — 1765 herauskamen.

Christian Wilhelm Schneider,

Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent des Fürstenthums Eisenach. Er hat Sammlungen zur Geschichte von Thüringen 1771 — 72; und eine Bibliothek der Kirchengeschichte 1781 herausgegeben, und setzt die Nova acta ecclesiastica, ein Magazin für die Kirchengeschichte, unter dem Titel: Acta ecclesiastica nostri temporis fort.

Johann Gottlob Schneider,

Professor der Beredsamkeit und Philologie auf der Universität zu Frankfurt an der Oder. Dieser als ein gründlicher und scharfsinniger Philolog bekannte Gelehrte, ist vor einiger Zeit auch in dem Fache der Naturgeschichte mit einigen kleinen und mit einer grössern Schrift aufgetreten, die den Tiiel führt: Allgemeine Naturgeschichte der Schildkröten, nebst einem systematischen Verzeichniß der einzelnen Arten 1783.

Joseph Schnider von Wartensee,

Pfarrer zu Schöpfen im Canton Lucern, hat

hat sich um die Aufklärung der bürgerlichen und natürlichen Geschichte seines Vaterlandes, viel Verdienste erworben. Seine Schriften, die dahin gehören, sind betitelt: Geschichte der Eutlibücher 1781 und Beschreibung der Eutlibuchischen Gebürge 1783.

Friedrich Adam Scholler,

Ist Lehrer bey der Brüderonität zu Barby, und hat eine Flora Barbiensis 1775 herausgegeben, welche die Frucht eines vierzehnjährigen Studiums und Unterrichts in der Botanik ist. Auf alle Fälle zeigt dies Werk von einem einsichtsvollen und unermüdeten Botaniker. Der ökonomische und medicinische Nutzen, der darinn aufgestellten Pflanzen, ist sehr genau, kurz, aber gründlich auseinander gesetzt, und faßlich vorgetragen; und die seltenern Gewächse, deren es besage dieses Buchs um Barby eine Menge gibt, verdienen, so wie der Verfasser selbst, die Aufmerksamkeit aller Naturforscher.

Christian Friedrich Schrader,

Prediger zu Burg im Magdeburgischen, vorher Inspector des königlichen Pädagogiums zu Halle, ist Verfasser von zwey kleinen unbedeutenden

deutenden botanischen Schriften. Die erste ist ein Index plantarum horti botanici paedagogii regii Glauchensis 1772, und die zweyte ist betitelt: Genera plantarum selecta methodo tabellari 1780. Für die historische Litteratur hat er eine Uebersetzung der Lebensgeschichte Wilmots, Grafen von Rochester 1775 geliefert.

Franz von Paula Schrank,

Geistlicher Rath und Professor der Beredsamkeit zu Burghausen. Er hat eine Menge kleiner und grösserer Beyträge zur Naturgeschichte geliefert, die einen fleißigen und denkenden Forscher verrathen. Seine kleinen Aufsätze stehen theils in den Schriften der naturforschenden Gesellschaft zu Berlin, theils im Naturforscher, theils in den Verhandlungen der Münchner und Erfurter Akademie.

D. Johann Christian Schreber,

Hofrath rc. zu Erlangen. Die mannigfachen Verdienste, Talente, Kenntnisse, Einsichten und Werke dieses berühmten Mannes sind zu allgemein bekannt und anerkannt, daß wir unserem Grundsatz zufolge, nach welchem wir von

grossen Männern, so wenig Worte als möglich machen, nicht viel von ihm sagen werden. Das Publikum dankt ihm viel verdienstliche und merkwürdige Schriften, worunter seine Säugthiere ꝛc. die noch mehr Arten enthalten, als selbst Linne gekannt zu haben scheint; sein Thierreich nach Linne's System; sein Naturforscher u. a. die merkwürdigsten sind, und sich alle durch gründliche Einsichten und Belesenheit, glückliche Wahl, Ordnung und guten Vortrag empfehlen.

Johann Matthias Schröckh,

Professor der Geschichte zu Wittenberg. Einer unserer besten Historiker, der mit ächten historischen Forschungsgaben, einen unermüdeten Fleiß, philosophischen Scharfsinn, und eine glückliche Art zu erzählen verbindet. Schon seine frühern Werke, z. B. seine unpartheyische Kirchenhistorie alten und neuen Testaments 1766 zeigten Spuren, daß ihr Verfasser mit den glücklichsten Anlagen zum Geschichtforscher gebohren sey, die sich nach und nach entwickeln, und ihn zu der Höhe in der Geschichtschreibung, worauf er jezt steht, erheben würden. Und dieß ist eingetroffen. Seine christliche Kirchengeschichte, seine Biographien, und seine allgemeine Weltgeschichte für Kinder sind Werke, die

der deutschen historischen Litteratur Ehre und Ruhm bringen.

Johann Samuel Schröter,

Erster Diakonus zu St. Peter und Paul in Weimar. Ein sehr fleißiger Naturforscher, der uns mit sehr vielen (beynah zu vielen) Schriften aus der Naturgeschichte, besonders des mineralogischen Zweiges derselben, bereichert hat. Fleißig ist er, so sehr man es seyn kann, denn in Zeit von sechs Jahren haben wir wenigstens zehn Schriften von ihm, die einzeln gedruckt sind, und alle in die Alphabete laufen, einige kleinere Abhandlungen in den Mannigfaltigkeiten; Sammlungen; Naturforscher u. s. w. noch ausgenommen. Sie sind aber, trotz ihrer Menge nichts weniger als unbedeutend, und den Naturliebhabern immer willkommen gewesen. Seine vollständige Einleitung in die Kenntniß und Geschichte der Steine und Versteinerungen — ist ein brauchbares Werk, weil es alles, was je von grossen Männern in diesem Fach gethan, entdeckt und beobachtet worden, enthält, und mit sehr viel Wahl und Ordnung bearbeitet ist. Sein Journal für die Liebhaber des Steinreichs ist mit Beyfall aufgenommen, und giebt von Zeit zu Zeit sehr brauchbare

Nach=

Nachrichten, Anzeigen und Bemerkungen zum Besten; sein Buch für die Kenntnisse und Litteratur der Naturgeschichte, besonders der Konchylien und Steine, ist, so wie sein Lithologisches Real- und Verbal-Lexikon, und seine Geschichte der Flußkonchylien sehr brauchbar. Auch der Antheil, den er an des sel. Knorrs, nachher von dem sel. Immanuel Walch fortgesezten sehr merkwürdigen und klassischen Werkes: Naturgeschichte der Versteinerungen — gehabt hat, ist nicht geringe, und seine neue Ausgabe von Gottwalds Museum Conchyliolocum, samt der Uebersezung von Collini's Tagebuch einer Reise — waren nichts weniger als überflüßig.

Gottfried Schütze,

Weiland Doktor der Theologie und Professor der griechischen Sprache und Geschichte an dem Gymnasium zu Hamburg, ist Verfasser einiger kleinen und unbedeutenden historischen Schriften (z. B. einer Geschichte von Hamburg 1775.) und hat die neuesten Auflagen von Kryßlers Reisen besorgt. Er starb den 1. Jul. 1784.

Ein anderer Schütze, (Johann Christoph) Inspektor emeritus des Waisenhauses zu Halle, hat ein paar erbärmliche Compendia

der Kirchengeschichte, unter dem Titel: Auszug der Kirchengeschichte des alten (1772) und des neuen Testaments (1779) herausgegeben.

M. Stephan Schulze,

Ehemaliger Juden- und Heidenbekehrer, Pilgram, Mißionar, und Prediger an der Marktkirche zu Halle — jezt todt. Ein Mann von unerschütterlicher Standhaftigkeit, viel gutem Willen, Menschenfreundlichkeit und Frömmigkeit, die wohl dann und wann in schiefe und falsche Pietisterey ausartete, ihm aber von jedermann gern und willig verziehen wird, der seine Erziehung, Bildung, Umgang, Aufenthalt und daraus entstehende Geistesstimmung kennt. — Seine Leitungen nach dem Willen des Höchsten auf seinen Reisen durch Europa, Asia &c. enthalten nichts Neues und Merkwürdiges, und was nicht vor ihm von gelehrten Reisenden gesagt worden wäre; das ist gewiß, und werden auch wohl schwerlich mehr gelesen werden, ausser von Leuten, die sie, so wie die gewöhnlichen Mißionsberichte, zur Erbauung in die Hand nehmen.

Johann

Johann Christoph Friedrich Schulz,

Professor der Theologie auf der Universität zu Giessen. Ein rüstiger Skribent, der aber zunächst, und das meiste für die Litteratur der Gottesgelahrheit gearbeitet hat. In unserm Almanach erwähnen wir seiner nur dem Namen nach, weil er die die Geschichte des Osmanischen Reichs von Petit de la Croix übersezt, und mit verbessernden Anmerkungen und Zusätzen versehen hat.

Ein zweyter Schulz (Johann Dominikus) Doktor der Arzneygelahrheit zu Hamburg ist ein Insektenforscher, und hat einige dahin gehörige kleine Schriften herausgegeben.

Johann Gottlieb Schummel,

Professor an der Ritterakademie zu Liegnitz, ist ein guter Historiker und Geograph. Als lezterer hat er sich noch mit keinem eigenen Werke, aber wohl mit einer guten Uebersetzung gezeigt: mit Bareti's Beschreibung der Sitten und Gebräuche in Italien 1781. die er durch Anmerkungen und Zusätze vortheilhaft erweitert hat. Als Historiker hat er ein paar sehr interessante kleine Aufsätze geliefert, die im Berlinischen Magazin und in der Berlinischen Monatschrift

schrift zu finden sind. Der erste ist betitelt: Schilderung der schlimmen Seiten Heinrichs IV. Und der zweyte: Ueber Carls XII. Königs von Schweden Tod.

Gottwald Schuster,

Doktor der Arzneygelahrheit, und Stadt- und Landphysikus zu Chemnitz. In jüngern Jahren gab er sich mit der Naturgeschichte, besonders mit chemischen Untersuchungen einiger Bäder ab. Seine spätern Schriften sind ganz medizinischen Inhalts.

Johann Schwab,

Professor der Philosophie auf der Universität zu Heidelberg. Hat für Diplomatik und Naturgeschichte mancherley, aber nichts hervorstechendes geschrieben.

Ein zweyter Schwab (Johann Christoph) Professor der Philosophie auf der Carlsuniversität zu Stuttgard, durch seine vortreffliche Schrift: Ueber die Verbreitung der französischen Sprache, rühmlichst bekannt, hat auch für die Völkergeschichte dadurch etwas geleistet, daß er Schlözers Universalgeschichte ins Französische übersezte.

Johann Joachim Schwabe,

Weiland Professor der Philosophie und Aufseher der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig, war einer der rüstigsten Polygraphen, welche die deutsche Litteratur gehabt hat. Seine Werke, die er für die Geographie und Geschichte theils kompilirte, theils übersezte, sind kaum zu zählen. So hat er geschrieben eine neue Staatshistorie 1746—47, die niemand mehr kennt und zu kennen braucht; eine allgemeine Geschichte von Deutschland 1749—50; Schatzens erläuterten Homannschen Atlas hat er durchgesehen und fortgesezt; desselben Kern der Geographie verbessert und vermehrt; die grosse allgemeine Sammlung von Reisebeschreibungen zusammengetragen und übersezt, u. s. w. Wir brauchten drey Blätter, wenn wir die Titel seiner Lucubrationen sämmtlich angeben wollten.

Schweighofer,

Gelehrter zu Wien, hat ein paar erbärmliche geographisch-historisch-statistische Werke kompilirt. Das eine ist eine Einleitung zur Kenntniß der Staatsverfassung von Marocco und Fez 1783, und das andere ein Versuch über

den

den gegenwärtigen Zustand der österreichischen Seehandlung 1783.

Johann Anton Scopoli;

K. K. Münz- und Bergrath, und Professor der Naturgeschichte und Chemie auf der Universität zu Pavia. Einer der berühmtesten jeztlebenden Naturforscher, der besonders dem Fache der Chemie und Mineralogie seinen Fleiß geschenkt hat. Schon die blossen Titel seiner Schriften sind Lobes genug. Hieher gehören seine Tentamina physico-medica 1761; seine Anni historiae naturalis 1769—71; seine Crystallographia Hungariae 1776, und seine Introductio ad historiam naturalem &c. 1777; u. a. m.

Georg Friedrich Sebald;

Rektor der Schule zu Lauf bey Nürnberg; hat einen Abriß der Geographie, und Abriß der Geschichte herausgegeben, die zum Gebrauch niederer Schulen bestimmt, und dazu recht gut sind.

Johann Basilius Seidel,

Fürstlich = brandenburgischer Kommißionsrath und Archivar zu Bayreuth, ist Verfasser einer Abhandlung vom Burggrafthum Nürnberg 1752, und einer diplomatischen Geschichte der Stadt Erlangen 1763.

Johann Salomo Semler,

Doktor und Professor der Theologie zu Halle. Dieser um die Theologie so sehr verdiente Mann hat auch um die Geschichte nicht weniger Verdienste. Seine Untersuchungen in der Kirchengeschichte sind pragmatisch, und in einem gedrängten Auszuge in seinem vollständigen Abriß der Kirchengeschichte vorgetragen. Sonst hatte er auch Antheil an der grossen allgemeinen Weltgeschichte, an Sleidans Kirchengeschichte, und einigen andern historischen Werken. Neuerlich hat er sich auch in das Feld der Naturgeschichte gewagt, und einige kleine Abhandlungen dafür geliefert.

Johann Friedrich Seifart,

Auditeur bey dem Regimente zu Halle, hat sich durch seine unpartheiische Geschichte des

des bayerischen Erbfolgekrieges als ein einsichtsvoller, gründlichforschender, und fleißiger Mann bewiesen. Seine Schrift ist beyweitem eine der besten, die um die Zeit Schlag auf Schlag ins Publikum geschickt wurden. Sonst hat er noch eine Menge theils historischer, theils geographischer Werke übersezt, oder zusammengetragen.

Joseph von Sparges,

K. K. Hofrath zu Wien, ist Verfasser einer beurkundeten guten tyrolischen Bergwerksgeschichte 1765.

Ludwig Timotheus Spittler,

Professor der Philosophie auf der Universität zu Göttingen. Er hat in einem kurzen Zeitraum drey vortreffliche Werke für die Geschichte geliefert. Das erste ist eine Geschichte des canonischen Rechts bis auf die Zeiten des falschen Isidorus 1778; das zweyte ein Grundriß einer Geschichte der christlichen Kirche 1782; und das dritte eine Geschichte Würtenbergs unter der Regierung der Grafen und Herzoge 1783. Fast eben so merkwürdig sind seine kleinern Schriften, wohin die Geschichte des Kelchs im Abendmahle 1780,

und einige Abhandlungen in den Meuselschen historischen Journalen gehören.

Matthias Christian Sprengel,

Professor der Geschichte auf der Universität zu Halle, an Thunmanns Stelle. Ein junger rüstiger, für die Zukunft noch sehr viel versprechender Mann, der die Fußtapfen seines Vorgängers glücklich betreten hat. Seine Einsichten in die Geographie, Statistik und Geschichte sind nicht geringe, obgleich er sie bis jezt mehr in fremden, als in eigenen Werken gezeigt hat. Wir danken ihm nämlich eine gute Anzahl ausländischer Schriften, die er übersezt und mit nützlichen Anmerkungen und Zusätzen bereichert hat. Seine Geschichte von Großbritannien und Irland ist ein brauchbares historisches Werk, mancherley kleiner Nachläßigkeiten ungeachtet.

Christian Friedrich von Sprengseysen,

Sachsen-Meinungischer Oberstlieutenant zu Sonneberg, hat sich mit einer Topographie des herzogl. Sachsen-Koburg-Meinungischen Antheils an dem Herzogthum Koburg unter unsern besten Geographen rühmlichst hervorgethan, und den Liebhabern der Statistik und Erdbeschreibung

bung ein Feld zu neuen Kenntnissen und Bemerkungen geöffnet.

Jakob von Stähling-Storksburg,

Rußisch-Kaiserl. Staatsrath und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. Diesem vortrefflichen Gelehrten danken wir eine gute Anzahl schätzbarer historisch-geographischer Schriften, die zwar zunächst das rußische Reich angehen, aber doch den deutschen Geschicht- und Erdbeschreibern angenehme Geschenke waren. Sein neuestes Werk: Anekdoten zur Lebensgeschichte Peters des Grossen, ist eins der anziehendsten Werke, die seit langer Zeit in unserer Litteratur erschienen sind.

Carl Friedrich Stavenhagen,

Stadtsecretair zu Anklam, ist Verfasser einer sehr vollständigen und reichhaltigen Chronik von Anklam, die den Titel führt: Topographische und chronologische Beschreibung der pommerschen Kauf- und Handelsstadt Anklam, aus Urkunden ꝛc. 1773.

Johann Friedrich Esajas, und Johann Heinrich Steffens.

Ersterer ist Hauptpastor und Senior des Ministeriums zu Stade, und hat Nordens Beschreibung seiner Reise durch Aegypten und Nubien aus dem Englischen übersezt 1779.

Lezterer war Rektor der lateinischen Schule zu Zelle, und starb im Jahre 1784. Wir haben einige historische Werke von ihm, die besonders die Geschichte des braunschweigischen Hauses aufklären.

Georg Wilhelm Steller,

Ist der bekannte weiland Adjunkt der Petersburgischen Akademie, der sich durch seine Beschreibung von Kamschatka, ein höchst merkwürdiges Werk, das alle Kennzeichen der Wahrheit und Genauigkeit an sich trägt, und uns um so erwünschter kam, da wirs schon für verloren gehalten, rühmlichst bekannt gemacht, und das Bedauren aller Liebhaber der Erdbeschreibung mit ins Grab genommen hat.

Gebrüder von Stetten.

Beyde Rathsherren zu Augsburg, beyde

schätzbare

schätzbare Männer, und beyde durch ihre Beschreibungen von Augsburg bekannt. Der ältere Stetten gab die seinige unter dem Titel: Geschichte der heil. röm. Reichs freyen Stadt Augsburg 1743—55, und der jüngere die seinige nach einem fruchtbaren Plane 1779 heraus, unter dem Titel: Kunst- Gewerb- und Handlungsgeschichte der Stadt Augsburg.

Gottfried Stieber,

Fürstl. brandenburgischer Hof- und Regierungsrath, auch geheimer Archivar zu Anspach, ist Verfasser verschiedener historischer und geographischer Schriften, unter denen wir nur folgende zwey nennen wollen: 1) Historisch-topographische Nachrichten von dem Fürstenthum Brandenburg-Onolzbach 1761; 2) Deliciae topographicae Norimbergenses, oder geographische Beschreibung der Stadt Nürnberg 1775.

— — Stieberitz,

Weiland Professor zu Halle, der ausser einem Auszug aus Dreyhaupts Beschreibung des Saalkreises noch mancherley geschrieben hat, was wohl schwerlich mehr gelesen werden dürfte.

dürfte. Er war weder grosser Historiker noch Geograph.

Gottfried Stolterfoth,

Canzlist beym Stadtgericht zu Königsberg in Preussen, hat einige Arbeiten zum Behuf der Geschichte von Ungarn und von Polen und Polnisch-Preussen geliefert, die von keinem Belang sind.

Johann Gotthilf Stritter,

Collegienassessor und Archivar bey dem Reichsarchiv zu St. Petersburg. Das merkwürdigste Werk dieses fleißigen und sehr gelehrten Geschichtforschers sind seine Memoriae populorum ad Danubium, Pontum euxinum incolentium 1771—1780. Seine übrigen kleinern, aber doch interessanten historischen Aufsätze findet man im St. Petersburgischen Calender und Journale.

Christoph Wilhelm Friedrich Stromer von Reichenbach,

Aufseher des geheimen Stadtarchivs zu Nürnberg, um welche Stadt er sich auch durch seine

seine historischen Schriften zunächst verdient gemacht hat. Sie stehen sämmtlich in dem Magazin fürs Vaterland, von Professor Will zu Altorf herausgegeben.

Lorenz Johann Daniel, und Georg Adolph Suckow.

Vater und Sohn.

Lezterer ist Professor der Physik und Mathematik zu Jena, und Verfasser von einigen Compendien, die in das Fach der Naturgeschichte einschlagen. Der Mann ist alt, und ist nicht mit dem Wachsthum der naturhistorischen Litteratur weiter gestiegen. Merkwürdiger ist

Der andere, zweybrückischer Hofrath und Professor der Mathematik, Physik und Landwirthschaft auf der Cameralschule zu Lautern, die sich über seinen Besitz Glück zu wünschen alle Ursach hat. Seine Schriften (ökonomische Botanik u. a.) zeigen einen scharfsinnigen, mit den besten Talenten begabten Mann, der einen Schatz von den ausgebreitetsten und gründlichsten Kenntnissen in der Landwirthschaft besizt, und hinlänglich gezeigt hat.

F. G. D., Franz Joseph, und Johann Heinrich Sulzer.

Der erste ist Hofmedikus zu Gotha. Zwey kleine Schriften, die wir von diesem Manne kennen, haben uns mit der besten Hoffnung für ihn erfüllt. Sein Versuch einer Naturgeschichte des Hamsters ist ein brauchbares Werkchen, und alles, was von diesem Thiere gesagt werden kann, ist darinn mit vieler Vollständigkeit und in einem guten Ton vorgetragen. — Seine abgekürzte Geschichte der Insekten ist allerdings sehr brauchbar, und verräth einen Mann von nicht geringen Einsichten in diesem Fache. —— Der berühmte Sulzer, der Philosoph, war in seinen jüngern Jahren auch Naturforscher, hat auch ein paar Werkchen naturhistorischen Inhalts geschrieben, wie das aus dem bekannten Buche: Hirzel an Gleim, über Sulzer den Weltweisen, weitläuftiger zu ersehen ist.

Der zweyte ist Auditeur beym Regiment Savoyen zu Wien, und hat ein paar wichtige Werke für die Geschichte und Geographie geliefert. Sie sind betitelt: Geschichte des tansalpinischen Daciens ꝛc. 1781—1782, und Altes und Neues, oder litterarische Reise durch Siebenbürgen, Temeswar, Ungarn ꝛc. 1782.

Der dritte ist Doktor der Arzneygelahrtheit, Mitglied des grossen Raths zu Zürich, und Verfasser von zwey naturhistorischen Werken, unter dem Titel: Die Kennzeichen der Insekten nach Anleitung des Linnä 1761, und abgekürzte Geschichte der Insekten 1776.

Daniel Johann Taube,

Doktor der Arzneygelahrtheit und Hofmedikus, auch Land- und Stadtphysikus zu Zelle. Er hat Beyträge zur Naturkunde des Herzogthums Zelle 1766, herausgegeben, und besizt ein schönes Naturalienkabinet. Als ein guter und einsichtsvoller Arzt hat er sich durch eine Geschichte der Kriebelkrankheit, die 1770—1771 in den Zellischen Gegenden wüthete, rühmlichst bekannt gemacht.

Friedrich Wilhelm von Taube,

War erst kaiserlich-königlicher Hofsekretair, ward darauf in den Adelstand erhoben, und als K. K. wirklicher Regierungsrath angesezt, in welchem Posten er, zum herzlichen Bedauren aller Liebhaber der Länderkunde, bald nachher starb. Die Werke, womit er die Erdbeschreibung, verbunden mit der Statistik, bereichert hat, sind alle

schätzbar, und tragen alle das Zeichen eines bescheidenen, aber freymüthigen Mannes an sich, welches freylich nur immer den Meistern in der Kunst eigen ist. Sie enthalten eine Menge schätzbarer Bemerkungen, Aufklärungen und Zurechtweisungen anderer Männer, die ihm vorgearbeitet hatten, und die er alle durch Fleiß, Scharfsinn, Ordnung und seltener Gründlichkeit übertraf. — Seine Abschilderung der englischen Manufakturen, Handlung, Schifffahrt ꝛc. im Grundriß hat wiederholte Auflagen erlebt, und ist, so wie seine vortreffliche und klaßische historisch-geographische Beschreibung des Königreichs Slavonien und des Herzogthums Sirmien, ein redender Beweis von dem, was wir gesagt haben.

G. F. Teuthorn,

Hochfürstl. Heßischer Hofrath zu Biedenkopf — hat eine Ausführliche Geschichte von Hessen (5 fürchterlich dicke Bände 1770 — 1774) geschrieben, die einen entsetzlichen Wust von Sachen, verdauete und unverdauete, merkwürdige und unbedeutende, roh und unbearbeitet, enthält. Wohl schwerlich wird sich ein blosser Dilettant an das Werk wagen, welches sich weder durch gute Ordnung noch angenehmen

Vortrag

Vortrag empfiehlt; mit einem Historiker von Profeßion ist es etwas anders, der muß durch noch weit ungeheurere Wüsten hindurcharbeiten, und immer noch besorgen, daß er vergebens nach einem klaren Quell schmachtet. — Für die Einwohner von Hessen, die aus dem mittlern Stand sind, kann demohngeachtet dies Werk angenehm und nützlich zu lesen seyn — Wir konntens nicht aushalten. — Doch wollen wir dies den fleißigen Mann nicht entgelten lassen, dessen Fleiß und Ausdauern so augenscheinlich ist, und dem es an nichts fehlte, als an Kenntniß seiner Sprache, und an einem sachverständigen kritischen Freund, der ihn auf das Gesagte aufmerksam machte, und bey seinen unermüdeten Untersuchungen ihn mehr auf das, was eigentlich merkwürdig war, geleitet hätte. Er hätte auch können noch mehr Hülfsmittel zusammenfahren, ehe er sich an die Ausarbeitung sezte.

Friedrich Carl Thürnagel.

Candidat der Theologie zu Berlin, hat Kerroux Geschichte der Niederlande unter dem Titel: Ueber die Geschichte der vereinigten Niederlande 1778 frey übersetzt und à

la Ulrich (dessen Spießgesell er zu seyn scheint) berichtigt und vermehrt.

Johann Thunmann,

Weiland Professor der Beredsamkeit und Philosophie zu Halle; todt seit 1778. Deutschland hat oft das Unglück, Männer, die schon viel leisteten, und noch mehr für die Zukunft versprachen, in der Blüthe ihrer Jahre zu verlieren. Abt, Thunmann u. v. a. wer bedauerte ihren Verlust nicht? Lezterer hatte in seinen Jahren schon Kenntnisse und Verdienste, wornach andere, noch einmal so alte Gelehrte, vergeblich ringen. — Von seinem Charakter, Schriften, Verdiensten und Lebensumstäuden, siehe Aug. Eberhards Lobschrift auf Thunmann — wir haben nicht nöthig noch eine Sylbe zu dem hinzuzusetzen, was Eberhard mit so viel Scharfsinn, Unbefangenheit und Wohlredenheit zergliedert hat.

D. Johann Daniel Titus,

Professor zu Wittenberg — alt und grau gewoeden im Dienste der Naturgeschichte, und andern gemeinnützigen Kenntnissen. Seine ausgebreitete Gelehrsamkeit, tiefe Einsichten und

edler

edler Charakter sind hinlänglich bekannt und geschäzt.

August Graf von Törring,

Zu Jettenbach. Geheimer-Rath, Hofrathspräsident, und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, ist Verfasser eines Auszugs aus der politischen Weltgeschichte zum Gebrauch junger Herren von Adel in den Churlanden Bayern 1766 — ein opus miserandum!

M. E. Toze,

Herzoglich-Meklenburgischer Justizrath und Professor der Geschichte und des Staatsrechts zu Büzow. Einer der vorzüglichsten unserer Historiker, der die ausgearbeitetsten Kenntnisse, in diesem Fach sowohl, als in andern besizt, mit ächtem Scharfsinn und Forschungsgeist, und Liebe zur Ordnung und Genauigkeit, einen edlen männlichen Vortrag verbindet, und durch seine trefliche Einleitung zur allgemeinen und besondern europäischen Staatskunde, welche wiederholte Auflagen erlebt hat; durch seinen glücklichen Versuch in verglichenen Le-

bensbeschreibungen u. a. m. als solcher längst bekannt ist.

Hans Carl Heinrich Trautzschen.

Platzmajor zu Dresden, hat auch in dem Fache der Geschichte so gepfuscht, wie in den andern Fächern, in denen er zu arbeiten, sich in den Kopf setzte. Hier ist von seinen historischen Tabellen, die das Merkwürdigste der alten, neuen und mittlern Geschichte enthalten 1772 die Rede.

Carl Friedrich Trötlsch,

Iktus zu Erlangen, und Uebersetzer einiger historisch=geographischer Werke, die durch neuere Schriften ihren Werth verlohren haben. Wir zählen darunter: Labats Reisen nach Spanien und Wälschland 1759 1762; Fleury's Kirchengeschichte; und des Grafen von Buat Geschichte der alten Staatsverfassung in Frankreich, Deutschland und Italien 1763.

Beatus Rudolph Tscharner,

Mitglied des grossen Raths zu Bern, und

Verfasser

Verfasser einer mit Fleiß gesammleten Geschichte der Stadt Bern 1766.

Johann Georg Tucher von Simmelsdorf ꝛc.

Bayrischer Hof = und Regierungsrath zu Nürnberg. Der Geschichtschreiber seines eigenen Geschlechts in einer summarischen Deduction von dem Alterthume ꝛc. der Tucher von Simmelsdorf ꝛc. 1764; er hat aber bey weitem nicht das geleistet, was der geheime Rath Schliefen für die seinige geleistet hat.

Samuel Wilhelm Turner,

Diakonus an der reformirten Paulskirche zu Danzig, hat verschiedene historische und geographische Schriften aus dem Englischen übersezt: z. B. Marschals Reisen; Burke's Jahrbücher der neuern Geschichte der englischen Pflanzungen in Nordamerika ꝛc. 1777 — 82.

Ludwig Joseph Uland,

Professor der Theologie zu Tübingen. Er hat in kleinen historischen Dissertationen für die

Geschichte von Würtenberg gearbeitet. Ein Werk von Umfang hat er nicht geschrieben.

Johann Heinrich Friedrich Ulrich,

Reformirter Prediger an der Friedrichswerderischen und Dorotheenstädtischen Gemeine zu Berlin. Dieses Mannes luftige Schriftstellerey und Manier ist schon hinlänglich bekannt, und so wie er in seinem eigentlichen Fache, nicht über das Mittelmäßige hinaus ist, so ist ers auch im Historischen und Geographischen nicht. Seine Reisen durch die Preußischen Staaten sind nichts mehr und nichts weniger, als eine schaale nach der Mode aufgestuzte Kompilation, die sich schon durch den ersten Anblick dem Kenner verräth. Seine Umarbeitung des Etat & delices de la Suisse, unter dem Titel: Ueber das Interessanteste der Schweiz, frey übersezt und vermehrt 2c. — ist durchaus kein verdienstliches Unternehmen, weil das Original selbst schon leicht eine der elendesten Kompilationen seyn mag, die von der Schweiz vorhanden sind, und um vollends durch seine Zusätze zu einem wunderseltsamen Gemengsel von Kirchen- und politischer Geschichte, von Topographie, Raisonnement, poetischer Prosa, und feinen Anekdoten, die

die hie und da unter den Text geschoben sind, umgeschaffen worden. Statt solcher magern und planloser Werke gebe man uns gar keine, unsere Litteratur wird sich weit besser dabey befinden. Eben dieses gilt von seiner Geschichte der christlichen Kirche 1781 — 1782.

Berghauptmann von Veltheim.

Ein sehr einsichtsvoller Mineralog, der unserer Litteratur, leider! zu früh entrissen ward. Sein Grundriß einer Mineralogie 1781 zeugte, seiner Fehler in genauerer Distinction der Mineralien ungeachtet, von einem Mann, der sein Fach theoretisch und praktisch mit Glück studirt hatte.

Johann Carl Wilhelm Voigt,

Sachsen = Weimarischer Bergsecretair; ein junger Mann, der für das Fach der Mineralogie sehr viel verspricht, und zum Theil auch schon geleistet hat. Wir wünschten Italien so von ihm bereißt zu sehen, als er das Hochstift Fulda und Weimar und Eisenach bereist hat.

D. Johann Jakob Volkmann.

Diesem Manne danken wir eine Menge schätzbarer und merkwürdiger Beyträge zur Länderkunde. Seine historisch-kritischen Nachrichten von Italien, die auf den verälterten Keyßler gebauet sind, sind ein höchstmerkwürdiges klaßisches Werk, das aus mehr als einer Absicht allen Länderbeschreibern zum Muster dringendst empfohlen werden muß; und seine neueste Reisen durch England; — neueste Reisen durch die sieben vereinigten Provinzen 1783, sind ein merkwürdiger Pendant zu diesem Monument deutschen Sammlungsgeistes, Ordnungsliebe, Zuverläßigkeit und Genauigkeit. — Daß aber auch dem verdienstvollsten, gelehrtesten, erfahrendsten Mann ein Unternehmen mißglücken könne, davon ist sein geographisches Handlexikon ein Beweis.

M. J. G. Volkelt,

Conrektor in Liegnitz. Drey kleine Schriften, die wir von ihm kennen, 1) kurze Erdbeschreibung, die nicht unbrauchbar ist — 2) gesammlete Nachrichten von schlesischen Bergwerken, die uns zuverläßig scheinen, und 3) Nachrichten von den schlesischen Mineralien,

neralien, die freylich nichts Unbekanntes und Neues enthalten, aber doch mit Ordnung vorgetragen sind — haben uns eine nicht unvortheilhafte Meynung von den Kenntnissen dieses Mannes fassen lassen. Er arbeite weiter, und nähere sich der Vollkommenheit immer mehr und mehr. Daß diese Foderung in einem Fach, welches so viel verdienstvolle Männer beschäftigt, nicht klein sey, wird er selbst recht gut einsehen.

Johann Tobias Volkmar,

Professor der Theologie an dem Elisabethanum zu Breslau, und bekannt durch seine Reise nach dem Riesengebürge 1780.

Daniel Ernst Wagner

Zu Danzig. Ausser andern historischen kleinern Aufsätzen haben ihm auch seine Arbeiten an der allgemeinen Weltgeschichte den Ruhm eines guten Historikers erworben.

Johann Ernst Imanuel, und D. Christian Franz Walch.

Beyde als grosse, gelehrte, verdienstvolle Männer bekannt; der eine als Geschichtforscher

und

und Theolog, der andere als Naturkündiger. Ersterem hat die Geschichte, vorzüglich die Kirchengeschichte, viel vorzügliche Werke zu danken. Sein lezteres war eine allgemeine Chronologie für die Zeiten nach Christi Geburt, u. s. w. wie man sie von einem Meister erwarten konnte. Er starb 1784. — Ersterer ist durch die Herausgabe vortreflicher naturhistorischer Schriften als ein forschender, scharfsinniger, und sehr gelehrter Mann bekannt, und sein Andenken wird noch lange allen Kennern und Liebhabern der Naturgeschichte gegenwärtig seyn. — Ewig zu bedauern ist es, daß dieser vortrefliche Mann keinen würdigen Biographen gefunden hat. Wie schätzbar und nützlich müßten pragmatische Nachrichten von seinem Leben jedem Verehrer und Liebhaber ächter Gelehrsamkeit seyn! Wir haben eine Lebensbeschreibung von ihm, aber wir kennen nichts Elenderes in dieser Art. Nicht ein charakteristischer Zug, nicht ein Wort von seiner Studienmethode ꝛc. die ihn zu dem grossen Mann gemacht hat! Ueberhaupt scheint uns das ganze Ding eine blosse Buchhändlerentreprise, die aber zehnmal schlechter ausgefallen ist, als der allzeit fertige Meß- und Markthelfer, der in eben der Buchhandlung das Licht der Welt erblickt hat. — Dreymal glücklich der Gelehrte, welcher einen Lobredner findet, wie Winkelmann an

Heyne,

Heyne, und Thunmann an Eberhard gefunden hat!

Georg Ernst Waldau,

Hospitalpfarrer zu Nürnberg. Ein Vielschreiber, der sich mit seiner leichten Feder auch in das historische Fach, namentlich der Kirchengeschichte, gewagt, und etwas, weder Halbes noch Ganzes, geliefert hat.

Johann Gottlieb Waldin,

Professor der Mathematik zu Marburg — eben kein beträchtlicher Naturforscher; seine Schriften verrathen keinen vorzüglichen Beobachter, noch weniger einen Entdecker, wovon unter andern die Frankenberger Versteinerungen, nebst ihren Versteinerungen (ein kleines Buch, sowohl in Absicht der Seitenzahl als Materie) den Beweis geben können.

D. Johann Julius Wallbaum.

Ausser einigen einzelnen, nicht unbedeutenden, hie und da in periodisch-naturhistorischen Schriften aufgestellten Abhandlungen, kennen wir ein paar kleine Schriften von ihm: — Beschrei-

schreibung von vier bunten Taubenläuchern ꝛc. Chenographia, oder Beschreibung einiger Schildkröten — die in ihrer Art nicht unmerkwürdig sind, und von einem fleißigen Beobachter zeigen.

Albrecht Anton Watermeyer,

Consistorialrath und Prediger zu Stade. Er ist Verfasser eines statistisch-historischen Handbuchs — aber man hat der Handbücher und kurzen Begriffe in Deutschland so viel, daß man einem Mann, welcher dergleichen zur Welt bringt, nicht mehr die Hand drückt, und dazu spricht: Gratulor! —

Christoph, Friedrich August, Förchtegott Thuerecht, Georg Gottlieb, Jakob Andreas, und Joseph Weber.

Eine Menge Weber, und keiner ein hervorstechender Kopf!

Der erste ist Doktor der Arzneygelahrtheit, und Hofmedikus zu Walsrode im Hannöverschen, und hat einige Gesundbrunnen chemisch untersucht und beschrieben.

Der zweyte ist Doktor der Arzneygelahrtheit zu Bern, und hat verschiedene naturhistorische Werke,

Werke, unter andern des Abbe Fortis Beschreibung des Thales Ronca 1779 und Strange's Abhandlung von den säulenartigen Gebürgen, und andern vulkanischen Naturerscheinungen im venetianischen Gebieth 1780 aus dem Italienischen übersezt.

Der dritte ist Dorfpfarrer zu Penzig in der Oberlausitz, und hat eine kurzgefaßte Geographie zum Gebrauch der Schreiberischen Landkarten herausgegeben, die so schlecht ist, als die Schreiberischen Landkarten.

Der vierte, Stiftsprediger zu Weimar, glaubte das wahre Original der Augsburgischen Confeßion gefunden zu haben, und gab sie heraus. Nach der Zeit belehrte ihn Panzer zu Nürnberg eines andern.

Der fünfte ist Doktor der Arzneygelahrtheit zu Tübingen, und hat sich besonders und glücklich mit der Chemie beschäftigt, auch eine Menge Schriften herausgegeben, die diesen Zweig der Naturforschung hauptsächlich angehen.

Der sechste ist Professor der Naturlehre auf der Universität zu Dillingen, und hat seine Untersuchungen hauptsächlich der Luft, und namentlich der Electricität gewidmet.

Jakob Wegelin,

Professor der Geschichte bey der Ritterakademie, und Archivar bey der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Sein vorzüglichstes Werk sind seine Briefe über die Geschichte 1782. Seine eigentliche historische Werke (Memoires sur le principales epoches de l'histoire d'Allemagne 1762; Histoire universelle & diplomatique 1776 — 1780) haben nichts hervorstechendes.

Ein anderer Wegelin. Doktor der Arzneygelahrtheit zu St. Gallen, hat eine kurze Geschichte der Stadt und Republik St. Gallen 1781 geschrieben.

Otto August Wegener,

Regierungsrath und Bibliothekar zu Hanau. Er hat ausser verschiedenen Abhandlungen im hanauischen Magazin, auch eine Beschreibung des Fürstl. hessen-hanauischen Medaillenkabinets 1783 herausgegeben.

Christian Ehrenfried Weigel,

Doktor der Weltweisheit und Arzneywissenschaft rc. zu Greifswalde, hat sich durch viele eigene

gene und fremde, vorzüglich in das mineralogische und chemische Fach einschlagende Werke, als ein Mann von weitläuftiger Belesenheit und Gelehrsamkeit, ächtem Scharfsinn und Forschungsgeist gezeigt, und verdient unsern vorzüglichsten Männern aus diesem Fache gleichgestellt zu werden. Sein Versuch einer Christallographie, ist ein höchst schätz- und brauchbares Handbuch; seine Observationes chemicae & mineralogicae enthalten eine Menge merkwürdiger Beobachtungen; seine Anfangsgründe der theoretischen und praktischen Chemie ꝛc. die er mit vielen sehr gründlichen und ausgesuchten Zusätzen bereichert hat, und viele andere sind bekannt und geschätzt.

B. G. Weinart,

Amtmann in Ruhland in der Oberlausitz — ist der Herausgeber einer topographischen Geschichte der Stadt Dresden, und der umliegenden Gegenden, mit, meistens schlecht radirten Kupfern, die aber der geschmackvoll seyn sollenden Haschenschen Topographie immer noch vorzuziehen ist, so wüthend, oder so verächtlich und kavalierisch auch der Verfasser der letztern, auf den armen Topographen herabblickt, der doch immer noch den löblichen Grund-

satz

satz hat, daß man über historische Data nicht philosophiren, sondern dieselben mit Urkunden belegen müsse. — Hasche macht sich mit seiner Philosophie herzlich lächerlich, wenn er irgendwo, bey der Nachspürung, woher eine gewisse Gasse ihren Namen hat, sagt: Ein bischen gesunde Philosophie soll uns gleich Licht geben! — Der rüstige, philosophische Mann!

M. Johann Friedrich Weissenstein,

Pfarrer zu Gochsheim im Würtenbergischen, ist Verfasser gewisser Fragmente zur Erziehung und zum Unterricht, und hat auch eine erste Kenntniß der Staaten in Europa — geschrieben, die wahrlich hätte wegbleiben können. Sie ist aus Büsching, Raff, Gatterer, Schlözer ꝛc. kompilirt, und in einem ganz modischen Tone vorgetragen.

D. J. N. Weißmantel,

Ist unter andern durch seine vermischte physikalische Beyträge als ein Mann von guter Einsicht bekannt.

Helfrich Bernhard, und Friedrich August Wilhelm Wenk.

Beyde Männer von Gewicht!

Ersterer ist Professor und Rektor des Pädagogiums, Historiograph und Bibliothekar zu Darmstadt, und hat sich als ein Geschichtsforscher vom ersten Range, mit allen Talenten eines Geschichtschreibers, Scharfsinn, eigenem festen historischen Blick, Wahl, Ordnung, Zuverläßigkeit, Fleiß und Unbefangenheit ausgerüstet, durch seine vortreflichen Werke, hauptsächlich durch seine heßische Landesgeschichte 1783 rühmlichst gezeigt.

Lezterer ist Hofrath und Professor zu Leipzig. Seine wichtigsten historischen Werke sind: 1) Geschichte der österreichischen und preussischen Staaten 1782, deren Plan genau angelegt, und deren Quellen genau angezeigt sind, wodurch das Werk um so brauchbarer geworden ist; 2) Codex juris gentium &c. 1782, welches eine Sammlung wichtiger Urkunden enthält, die für das neueste europäische Völkerrecht sehr brauchbar, und dem Staatsmann, wie dem Geschichtschreiber, unentbehrlich sind.

Erasmus Ludwig Wernberger,

Doktor der Arzneygelahrtheit und Physikus der Reichsstadt Windsheim, ist Verfasser einiger chemischer Schriften, die einen geschickten und denkenden Mann verrathen. Er hat geschrieben: 1) Versuch einer Nachlese zum Zinnober 1775; und 2) Beyträge chemischer Versuche über die Universalsäure 1776.

Abraham Gottlob Werner,

Professor und Inspektor des Naturalienkabinets bey der Bergakademie zu Freyberg. Ein vorzüglich guter Mineralog, als welchen er sich theils in eigenen, theils in übersetzten Werken gezeigt hat. Er ist der Herausgeber von Kronstädts Mineralogie.

Ein anderer Werner (Gotthilf) Pastor zu Hohenstein im Schönburgischen, hat einen Kern der Geographie geschrieben, der vier Auflagen erlebte, aber mit der fünften gestorben ist.

Lorenz Westenrieder,

Professor der Dichtkunst an dem Gymnasium zu München. Dieser hoffnungsvolle

Mann hat sich um sein Vaterland durch mancherley Schriften sehr verdient gemacht. In unserm Almanach stellen wir ihn auf wegen seiner Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München 1782.

Johann Christian Wiegleb,

Apotheker zu Langensalza. Ein verdienstvoller Scheidekünstler, dem die Chemie eine Menge neuer Entdeckungrn, oder Berichtigungen alter Bemerkungeu zu danken hat. Unter seinen theils eigenen, theils übersezten, theils umgearbeiteten Schriften, nennen wir nur folgende: Chemische Versuche über die alkalischen Salze 1781; neuer Begriff von der Jährung ꝛc. 1776; Hofmanns Anleitung zur Chemie mit Anmerkungen 1779; Handbuch der allgemeinen und angewandten Chemie 1781; die natürliche Magie ꝛc. 1782; u. s. w.

Georg Andreas Will,

Professor der Dichtkunst, Geschichte, und Politik zu Altdorf, hat einige Werke herausgegeben, die ihn in unsern Almanach bringen: z. B. Beyträge zur fränkischen Kirchengeschichte 1770; historisch-diplomati-

sches Magazin für das Vaterland und angränzenden Gegenden 1780 — 1783, u. a. m. Neuerlich hat er sich mit einer gedruckten Reise nach Sachsen lächerlich gemacht. Unter die Merkwürdigkeiten, die er zu Weimar gesehen hat, rechnet er auch den Abtritt des Professor Musäus, auf welchem er einige wohlthätige Minuten zugebracht hat. So etwas kann ein deutscher Professor schreiben!

Johann Peter Willebrand,

Dänischer Justizrath zu Altona. Ein Mann von grossen Einsichten, weitläuftigen Kenntnissen und viel Erfahrung. Sein Grundriß einer schönen Stadt ist ein vortreffliches, gedachtes, durch eine Menge interessanter Beobachtungen und Bemerkungen, die er auf seinen langen und weitläuftigen Reisen gesammelt, merkwürdiges, schätzbares Buch. Aber leider! sehen wir noch nicht, daß sich irgend eine schöne Stadt nach seinem Grundriß neu hervorgethan, oder eine alte nach demselben umgeschaffen hätte! Das Werk ist schon seit 1775 gedruckt, und seit der Zeit hätte in dem Punkt sehr viel gethan werden können! Man sieht schon, daß es abermals eins von den Werken ist, die freylich voll der besten, nützlichsten und patriotischten Winke

sind,

sind, aber doch nicht genuzt werden. Des Verfassers Vorschläge sind, leider! fromme Wünsche geblieben, und werden es auch in Ewigkeit bleiben, und er muß sich trösten, daß er nicht der Einzige ist, der alle seine Kenntnisse, Fähigkeiten, Erfahrungen, Zeit und Kräfte aufopfert, seinem Vaterlande zu nützen, und doch troz dem besten Willen seinen vorgesezten Zweck nicht erreicht. — Er hat sich auch noch durch andere Schriften als ein scharfsinniger, gelehrter und erfahrner Mann gezeigt.

Johann Joachim Winkelmann.

Wenn irgend ein deutscher Gelehrter die Achtung und Ehrfurcht seiner Zeitgenossen und der Nachwelt verdient, so ist es dieser. Der Weg, den er sich durch soviel Hindernisse, wovon schon eins allein fähig gewesen wäre, einen minder unermüdeten und standhaften Mann abzuschrecken, mit eigener Kraft bahnte, gieng so verschlungen über Klippen und neben Klippen hinweg, daß hundert andere auf der Hälfte desselben umgekehrt wären, und nicht weiter auf seine Fortsetzung gedacht hätten. Wer wird die seltene Entschlossenheit eines Mannes nicht bewundern, der heimlich seinen litterarischen Kerker verläßt, in die Welt hineinreist, freylich nicht

ganz

ganz ohne Aussichten, aber doch mit einem fast gänzlichen Mangel an allem, was zum Reisen höchst nöthig ist? und das alles thut aus einer unverfälschten Liebe zu den Wissenschaften, aus feurigem Eifer, sein Wissen auszubreiten? Aufklärungen in einem Fache zu geben, das so viel gründliche Fähigkeiten, solchen eisernen, unerschütterlichen Fleiß, solche grenzenlose Belesenheit, solch unverfälschtes kritisches, Kunst- und Schönheitsgefühl erfodert? — Seine Stelle in Nöthenitz gab ihm zum Theil Gelegenheit, seinen brennenden Durst nach Wissenschaft zu stillen; aber andere Arbeiten, die nicht in sein Fach einschlugen, machten ihn oft, wie er selbst schreibt, misvergnügt, und preßten ihm den Wunsch ab, in einer Lage zu seyn, worinn er ganz seinem eigenen unauslöschlichen Triebe zur Alterthumskunde genugthun könnte. Und dieser Wunsch ward am Ende so lebhaft, daß er sich seiner nicht mehr erwehren konnte, und ihn durch einen Weg zu befriedigen suchte, der vielen tadelnswürdig geschienen hat. Er verließ den Grafen Bünau, seinen gütigen Beschützer und Freund, trat zur katholischen Kirche über, kam durch Vorschub des päbstlichen Nuntius nach Rom, arbeitete sich durch tausend Hindernisse hindurch, bekam eine Stelle in der vatikanischen Bibliothek, gerieth in Verbin-

dung

dung mit einigen grossen Römern, die von eben der Begierde für die Kunde des Alterthums brannten, und stand endlich an dem Ort, worauf von jeher sein Dichten und Trachten, Ringen, Streben und Arbeiten gerichtet waren. Und nun arbeitete er von neuem, und theilte von Zeit zu Zeit Schätze alter Gelehrsamkeit mit, die vor ihm noch keiner besessen hatte. Durch ihn kam die Liebe zum Alterthum, und dessen Reliquien, die vor seiner Zeit, wenigstens in Deutschland, ganz einzuschlafen schien, von Neuem in Schwung, fand viel und eifrige Beförderer, Kenner, Arbeiter und Liebhaber, und stieg zu einem Grad der Vollkommenheit, wovon wir uns vor ihm nichts träumen liessen. Sein Leben war ein ewiges Sammlen, Ordnen, Arbeiten, Entdecken, Herausgeben; und keines seiner Werke erschien, ohne aus hundert Quellen einen Strom neuer Bemerkungen und Aufklärungen mit sich zu führen. Er war der erste und einzige Deutsche in seiner Art, und alle andere berühmte Männer aus dem Fache unter uns haben sich nach ihm gebildet, und sind auf seinen Schultern weiter gestiegen. Sein trauriges Ende, und der unersezliche Verlust, den wir an ihm erlitten, ist noch in frischem Gedächtniß. Mehr, als wir hier von ihm sagen könnten, findet sich in Heynens vortrefflicher Lobschrift

auf

auf ihn; in Hubers trefflicher Uebersetzung seiner Geschichte der Kunst; und in einem Aufsatz des Rektors Walther zu Wendal in Borcheks pädagogischem Museum, sein Leben und Charakter betreffend.

Carl Gottlieb von Windisch,

Hofrath zu Preßburg. Seine historisch-geographische Beschreibung von Ungarn (wenn sie aus oben schon angeführten Einwendungen des verstorbnen Korn, die seinige ist) und seine kurzgefaßte Geschichte von Ungarn 1778, sind sehr gut gerathen, und bis jezt vielleicht immer noch das beste, was wir von Ungarn haben, in einem ganz guten Ton vorgetragen, der nur noch hie und da von einigen widrigen und harten Provinzialconstructionen und Redensarten rauh und holpricht gemacht wird.

Jakob Samuel Wittenbach,

Prediger an der Heiligengeistkirche zu Bern, bekannt als ein fleißiger Naturforscher, theils durch eigene, theils durch übersetzte Werke. Zu erstern gehören: Beyträge zur Naturgeschichte des Schweizerlandes, das bernerische Magazin zur Natur, Kunst und Wissenschaf-

ten 1775, und zu den leztern die Geschichte der neuesten Entdeckungen im russischen Reich 1777 — 80; und Benedikts von Saussüre Reisen durch die Alpen 1781.

G. W. Zapf,

Fürstlicher hohenlohischer Hofrath zu Augsburg ꝛc. bekannt durch seine Versuche und Bemerkungen zur Erläuterung der hohenlohischen ältern und neuern Geschichte — die einen Mann von guten historischen Einsichten, solider Kritik, und Unbefangenheit verrathen. Auch seine Litteratur der alten und neuen Geschichte ist ein mit vielem Fleisse, Ordnung und Genauigkeit gearbeitetes Werk, das aber freylich erst nach wiederholten Auflagen, Umarbeitungen und Zusätzen vollkommen werden kann.

Eberhard August Wilhelm Zimmermann,

Professor der Physik an dem Carolinum zu Braunschweig. Wir freuen uns, daß wir unsern Almanach, der viel treffliche Gelehrte enthält, mit einem trefflichen Gelehrten schliessen können. Die Naturgeschichte, und die damit verbundenen Wissenschaften haben von ihm einige klassische Werke erhalten, unter denen wir nur

sein

sein Specimen *Zoologiae* 1777, und seine geographische Geschichte des Menschen rc. 1778 — 1783, nennen wollen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Deutschlands Schriftsteller, alphabetisch geordnet und freymüthig beurtheilt

Frankfurt u.a. 1790

H.lit.p. 341
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10734999-6
VD18 14629283-001